

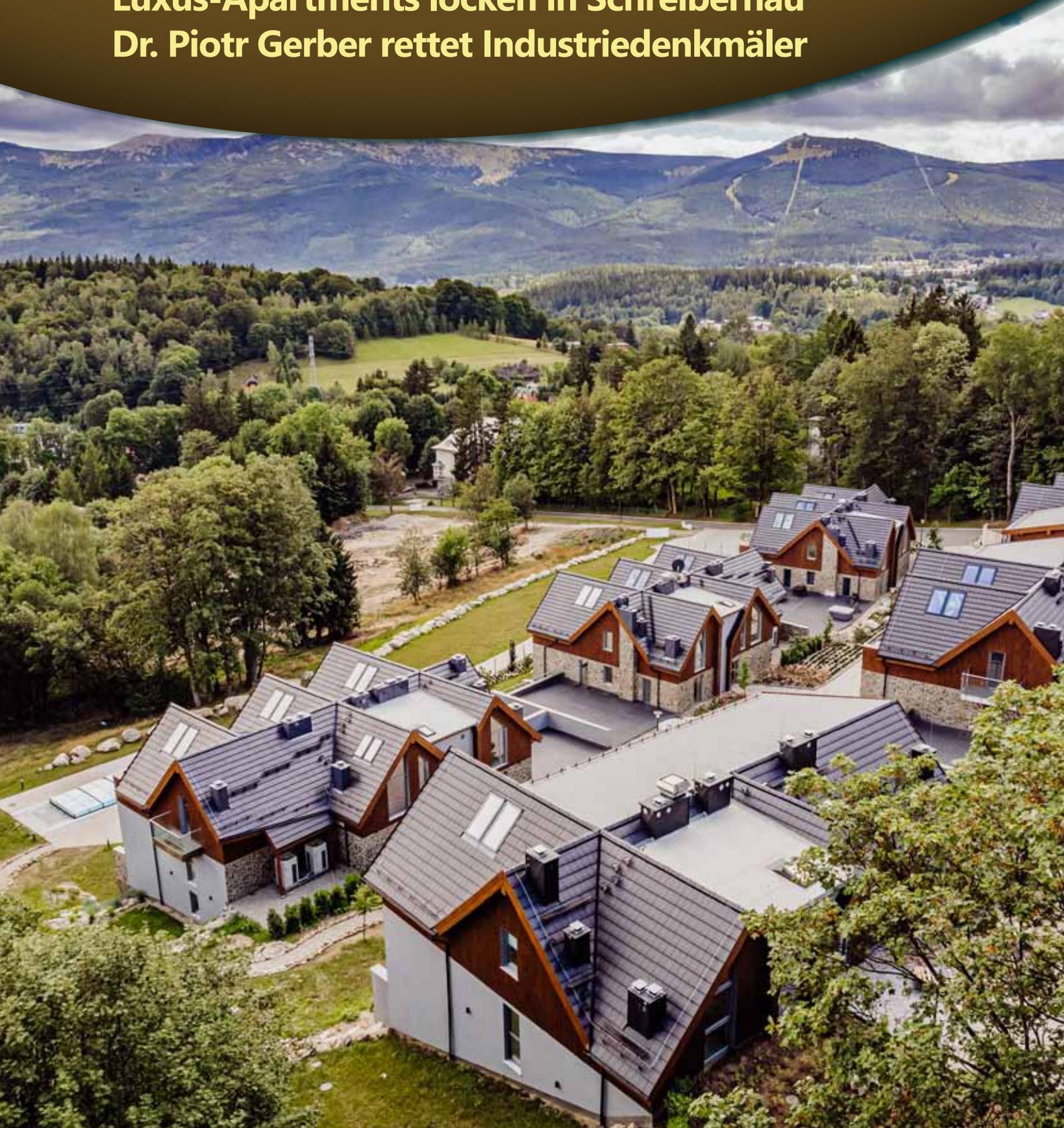
SCHLESISIEN

3/2025

Reisen, Aktuelles, Kultur, Events
Schlesien und Polen entdecken

heute

Raphael Bartek zur Lage der Deutschen in Polen
Luxus-Apartments locken in Schreiberhau
Dr. Piotr Gerber rettet Industriedenkmäler





Palac Makowice

Wir laden Sie zum Entspannen im Palac Makowice ein, einem geschichtsträchtigen Ort, der vor dem Krieg der Familie von Websky gehörte, die für ihre herausragenden Maler bekannt ist. Das Schloss liegt in der Nähe von Schweidnitz (ca. 5 km) und ist daher ein idealer Hotelstandort für Touristen, die die Region erkunden möchten. Das Schloss ist von einem historischen Park mit Teichen umgeben.

WWW.PALACMAKOWICE.PL TEL. +48607303215
PALAC@PALACMAKOWICE.HOME.PL



Pałac Henryków Schloss Sprottischdorf

Komfortable Zimmer
Altpolnische Küche
Großer Garten

Weinproben
Grillhütte
Bildergalerien



Pałac Henryków

Henryków 70
67-300 Szprotawa (Lebus)
☎ +48 505 609 906
www.palac-henrykow.pl
e-mail: info@palac-henrykow.pl



Lädt Sie herzlich ein:

Ostern bei uns im Schloss 17-22.4.2025

Preis ab 98 €/Tag/P.P.

mindestens 3 Tage

*Entfliehen Sie dem Großstadtrubel aufs malerische polnische Land ins familiär geführte **** Schlosshotel Palac Wiechlice*



- 47 komfortable Zimmer und Appartements mit WLAN
- ein königliches Frühstücksbrunch im Zimmerpreis inklusive
- Restaurant mit Außenterrasse: regionale, saisonale Küche (vegane und glutenfreie Optionen)
- großflächige Parkanlage mit Liegewiese, Hängematten, jahrhundertealten Bäumen, Angelteich
- eigener Weinberg
- SPA-Bereich mit Swimmingpool, Sauna, Fitnessstudio und breitem Angebot an Wellnessanwendungen
- Bankettsaal: ideal für Veranstaltungen wie Hochzeiten, Tagungen etc.
- Kegelbahn
- Weinverkostungen
- Kajakverleih
- Beachvolleyball
- ideal für Familien oder Geschäftsreisende



67-300 Szprotawa, Wiechlice 45 B
Tel. +48 68 376 86 10
recepja@palacwiechlice.pl
www.palacwiechlice.com

Mit SCHLESISIEN und dem *heute* den Osten entdecken!



KULTURWERK
MITTELDEUTSCHLAND

STUDIEN- UND KULTURREISEN

seit 2007 Begegnungen mit Architektur, Kultur und Geschichte

Intensive Studienreisen mit *Arne Franke, Matthias Prasse, Alfred Theisen, Stanislaus von Eichborn u.a.*

- **Seminarreise Görlitz** – Baugeschichte sehen lernen
 - **Tagesfahrt „Hirschberger Tal“** – das schlesische Elysium
 - **Böhmisches Bäderdreieck und Kaiserstadt Eger**
 - **Siebenbürgen** – Kunst, Kultur und Geschichte
 - **Bismarck, Hanse, Gartenträume** – Die unbekannte Altmark
 - **Sorrent und Amalfi-Küste** – Wanderreise am Golf von Neapel
 - **Schlösser und Gärten in Niederschlesien**
 - **Moldawien – Kultur- und Erlebnisreise**
 - **Historische Städte in Südböhmen** – Ein Hauch von Italien
 - **Schlösser, Klöster und Mongolen** – Besondere Bauwerke in Niederschlesien und ihre Geschichte
 - **Nordböhmen** – Auf den Spuren des Adels zu Schlössern und Gärten
 - **Königliches Krakau** – Europäische Metropole an der Weichsel
 - **Arkadien am Elbstrom** – UNESCO-Welterbe und private Schlösser
 - **Auf den Spuren des Sechstädtebundes** – Städte, Klöster und Dörfer der Oberlausitz
 - **Höhepunkte der Schlösser in der Grafschaft Glatz und in Mähren**
 - **Breslau und das Tal der Schlösser** – Sommerfrische im Hirschberger Tal
 - **Prag** – Geschichte, Kunst und Architektur eines gesamteuropäischen Ortes
 - **Welterbe-Land Slowakei** – Kunst, Geschichte und Architektur
 - **Renaissance und Reformation**

 - **Rundreise West- und Ostpreußen** – inkl. Danzig u. Marienburg
 - **Fotoreise Faröer Inseln** – Fotoabenteuer im nördlichen Atlantik
 - **Fachwerk und Romanik** – 1100 Jahre Kulturerbe am östlichen Harzrand
 - **Barock in Österreich** – Städte, Stifte, Gartenkunst
 - **Moldawien** – Kultur- und Erlebnisreise
 - **Private Schlösser** in Franken und im Henneberger Land
 - **Moldau-Klöster und die Bukowina** – Weltkulturerbe in Rumänien
 - **Sorrent und Amalfi-Küste** – Wanderreise am Golf von Neapel
 - **Rügen – Hanse, Romantik und Mee(h)r)**
 - **Böhmische Weihnacht** – Im Advent nach Prag

 - **Weihnachten in schlesischen Schlössern**
- 08. – 11. April 2025**
12. April 2025 ab Dresden und Görlitz
24. – 27. April 2025 ab Dresden
27. April – 04. Mai 2025 Flugreise
06. – 09. Mai 2025 ab Magdeburg
09. – 18. Mai 2025 Flugreise
14. – 18. Mai 2025 ab Berlin und Dresden
24. – 31. Mai 2025 Flugreise
06. – 09. Juni 2025 ab Berlin und Dresden
13. – 14. Juni 2025 ab Dresden
- 16. – 20. Juni 2025** ab Berlin und Dresden
26. – 30. Juni 2025 ab Dresden
08. – 11. Juli 2025 ab Dessau
15. – 20. Juli 2025 ab Berlin
- 03. – 09. August 2025** ab Berlin und Dresden
10. – 14. August 2025 ab Berlin und Dresden
17. – 22. August 2025 ab Dresden
- 23. – 30. August 2025**
02. – 04. September 2025
ab ICE-Bahnhöfen Köthen und Bitterfeld
07. – 14. September 2025 ab Dresden und Berlin
07. – 14. September 2025 Flugreise
10. – 12. September 2025 ab Dresden und Halle
- 19. – 28. September 2025**
27. September - 04. Oktober 2025 Flugreise
02. – 05. Oktober 2025 ab Dresden
04. – 10. Oktober 2025 Flugreise
17. – 26. Oktober 2025 Flugreise
19. – 23. Oktober 2025 ab Berlin und Dresden
30. November – 2. Dezember 2025
ab Weißwasser und Dresden
05. – 08. Dezember 2025
ab Halle, Dresden und Görlitz



Gern senden wir Ihnen unseren aktuellen Katalog zu!

Mehr Informationen unter: Kulturwerk Mitteldeutschland

www.kulturwerk-mitteldeutschland.de | Tel.: +49 (0) 345 566 49 45 0

E-Mail: reisen@kulturwerk-mitteldeutschland.de

5% Rabatt für Leser von

SCHLESISIEN
heute

SCHLESISIEN

heute

Liebe Leser,
mit dem „Kulturwerk Mitteldeutschland“
haben wir einen starken Partner für unsere
Reisen Richtung Osten gewonnen.
Auf S. 3 finden Sie das Angebot für 2025.
Leser von „Schlesien heute“ erhalten auf alle
Reisen einen Rabatt von 5 Prozent.
Weitere Informationen in der
nächsten Ausgabe.
Ihre Redaktion



Inhalt

Titelthemen

Luxuriöse Apartments in Schreiberhau/Szklarska Poręba	18
Dr. Piotr Gerber rettet Industriedenkmäler	22
Raphael Bartek zur Lage der Deutschen in Polen	28

Aktuelles

Neiße-Brücke am Dreiländerpunkt geplant	6
Neuer Weg für Ausbau Bahn Dresden - Görlitz?	6
Generalkonsulin Cornelia Pieper verlässt Danzig	7
Neuer Zug von Brieg/Brzeg nach Weichsel/Wisła	7
Neuer Kulturzug Berlin-Posen-Warschau	7
Spodek-Halle in Kattowitz bekommt Clubcafé	8
Neuer Aussichtsturm bei Waldenburg/Wałbrzych	8
TV-Empfehlungen und weitere Termine	60

Bella Polonia

Danzig ist Europäische Gastro-Hauptstadt 2025	9
Polen wirbt mit Sterneküche auf der ITB Berlin	9
Ikone der polnischen Gegenwartskunst	9
100 Jahre Polnische Post in Danzig	10
50 Jahre Stadtmuseum in Lodsch	10
„Jahr des Porzellans“ in Waldenburg/Wałbrzych	36
Dampflokfahrt auf „legendärer preußischer Ostbahn“	41

Personen

Dorothea Stempowska wurde 90	14
Maestro Christoph Eschenbach feiert 85. Geburtstag	17

Wirtschaft

Niederschlesien auf „Grüner Woche“ in Berlin	37
China blockiert Autoproduktion in Tichau/Tichy	37
Tschechien und Vietnam rücken zusammen	37
Höhenflug der polnischen Währung	38
Polen plant Atomkraftwerk in Pommern	38
Görlitz: Wehrtechnik statt Waggonbau	39
Ostmitteleuropa gewinnt weiter an Bedeutung	39
Europäische Union „veröstlichen“	39

Kultur

Schlesische Musikfeste 2025	13
Schloss Fürstenstein: Barockvitrinen zurückgekehrt	15
Literaturtage an der Neiße 2025	16
Personeller Neustart bei Breslauer Oper	32
Raubkunst-Gemälde von Oskar Moll bleibt in Görlitz	34
Ausstellung „Vertriebene in der SBZ und DDR“	40
Spannender Lebensweg von Karol Czudaj	43
Erinnerungen des Fürsten Bolko von Pless (25)	46
Tödliche „Goliaths“ im Breslauer Militärmuseum	48
Haus Schlesien	50
Schlesisches Museum zu Görlitz	52
Oberschlesisches Landesmuseum	54
Oberschlesische Erinnerungen - 1965	56
Schlesiervereine Köln und Bonn	58

Titelseite

Luxuriöse Apartments in Schreiberhau/Szklarska Poręba
Siehe S. 18
Foto: Luxuriöse Apartments

SCHLESISCHES TAGEBUCH

1989 war das Jahr der freiheitlichen Revolutionen, der historischen Umbrüche und der großen Hoffnungen vor allem für Europa. Horrorfiguren wie Hitler und Stalin schienen endlich der Vergangenheit anzugehören und die Durchsetzung von „Einigkeit und Recht und Freiheit“ für alle Völker Europas, eine Vision, die der Gründung der europäischen Einigungsbewegung seit den 1950er Jahren zugrunde lag, schien unaufhaltsam Realität zu werden.

Dies gilt gottlob für Schlesien, wo wir seit vielen Jahren nicht nur ein anhaltendes unglaubliches Wirtschaftswunder erleben, sondern auch ein zutiefst versöhnendes deutsch-polnischen Miteinander. Natürlich ist auch Schlesien kein Paradies auf Erden geworden, wovon bis heute nur die unbelehrbaren, ein skeptisches Menschenbild leugnenden, Anhänger von Karl Marx träumen. Dies zeigen zum Beispiel die anhaltenden Sorgen, wie sie im Gespräch mit Raphael Bartek zur Lage der Deutschen in Polen zum Ausdruck kommen (S. 28). Aber viele Lichtgestalten wie Erzbischof Alfons Nossol, Dr. Maciej Łagiewski, Rafał Dutkiewicz, Melitta Sallai, Tadeusz Krzakowski und der unvergessene Jürgen Gretschel machen Hoffnung. In dieser Ausgabe lassen wir mit Dr. Piotr Gerber einen weiteren „Schutzengel“ Schlesiens zu Wort kommen, der mit unglaublicher Tatkraft und Scharfsinn ein großartiges Werk zur Rettung schlesischer Industriedenkmäler in Gang gesetzt hat (S. 22). Einmal mehr bestätigt sich die Aussage des polnischen Außenministers Radosław Sikorski, dass nicht die Menschen und die Völker Krieg und Terror schüren, sondern nur die Unmenschen, die es in allen Völkern gibt.

Ein solcher ist Wladimir Putin, der seit seiner Machtergreifung vor 25 Jahren zielstrebig an einer Renaissance des russischen Imperiums arbeitet. Zeitzeugen wie Otto von Habsburg, die den auch sein eigenes Volk grausam knechtenden Tyrannen an seinen Taten und nicht seinen Worten gemessen haben, warnten rechtzeitig, ohne Gehör zu finden. Zuweilen hat man den Eindruck, dass, ähnlich wie in den 1980er Jahren, maßgebliche Politiker und Medien nicht in der Lage sind, sich geistig mit der imperialen und totalitären Herausforderung durch Putin und die mit ihm verbündeten Terrorregime in Peking, Minsk, Caracas und Nordkorea auseinanderzusetzen. Die Abschottung und rein militärische Instrumentalisierung des nach dem Stalin-Freund Kalinin benannten Königsberg als wachsende Bedrohung im prosperierenden Ostseeraum wurde ebenso wenig wahrgenommen wie Putins brutale Kriegsführung in Tschetschenien, Georgien, Syrien und der seit 2014 angegriffenen Ukraine.

1945 erlebte Deutschland nicht nur in Dresden, sondern in allen Städten über 50.000 Einwohner westlich der Neiße – mit Ausnahme nur von Görlitz – ein verheerendes Flächenbombardement mit einer nicht mehr nachvollziehbaren Zahl von Opfern. Heute werden die großen Metropolen der Ukraine pausenlos aus der Luft attackiert. Nur die auch von der heutigen „Friedensbewegung“ in Deutschland kritisierte Hilfe bei der Luftabwehr hat verhindert, das Kiew, Odessa, Lemberg und Charkiw wie einst Dresden, Würzburg, Hamburg und Köln in Schutt und Asche gelegt wurden. Bezeichnenderweise besuchte der AfD-Vorsitzende und selbsternannte „Friedenspolitiker“ und Görlitzer Bundestagsabgeordnete Timo Chrupalla ausgerechnet zum Empfang anlässlich des Jahrestages der Oktober-Revolution im vergangenen September die russische Botschaft in Berlin, um Putins Ring zu küssen – eine Verhöhnung auch der Opfer des 17. Juni 1953 in Görlitz, wo damals die bereits siegreiche freiheitliche Revolution der Bürger durch russische Panzer brutal niedergeschlagen wurde.

Die Aussichten haben sich mit dem neuen, unberechenbaren US-Präsidenten Donald Trump, der mit Zöllen und irren Gebietsansprüchen auch Verbündete vor den Kopf stößt, weiter verdüstert. Seine kumpelhaften Attitüden und Alleingänge gegenüber Putin erinnern nicht nur in den östlichen Nachbarvölkern an eine Atmosphäre, die im August 1939 zum Osteuropa aufteilenden und den Zweiten Weltkrieg auslösenden Hitler-Stalin-Pakt führte. Die noch freien Völker Europas sind gewarnt und aufgefordert jetzt ihre Hausaufgaben zu machen. Denn das Beispiel Schlesiens, die erfolgreiche EU-Osterweiterung seit 2004 und das pulsierende, heute auch die deutsche Wirtschaft stützende Ostmitteleuropa zeigen den Weg. Die heutige Europäische Union freiheitlich-republikanischer Staaten ist kein Zwerg, sondern ein wichtiger Akteur heutiger wirklicher Friedenspolitik, wozu auch die neue deutsche Bundesregierung ganz im Geiste des für Deutschland und Europa visionären Helmut Kohl ihren Beitrag leisten muss.



Alfred Theisen

Impressum

Die Zeitschrift „Schlesien heute“ erscheint monatlich im Senfkorn Verlag Alfred Theisen, Schwarze Straße 4, 02826 Görlitz, Tel.: 03581 40 20 21, Fax.: 03581 40 22 31, info@senfkornverlag.de www.schlesien-heute.de www.facebook.com/schlesienheute

Redaktion: Alfred Theisen (V.i.S.d.P.), Janet Langbrand, Magdalena Ilgmann, Ines Eifler, Iza Liwacz, Thomas Maruck, Janusz Turakiewicz, Matgorzata Ulrich-Kornacka

Übersetzungen: Magdalena Ilgmann

Grafik/Design/Layout: Krystian Nowek

Anzeigen: Janet Langbrand (D)

Tel. 03581 40 05 26

Wioletta Kopytowska (PL)

Tel. 03581 40 05 21

Abonnements: Madeleine Hartmann

Bezugspreis jährlich 54,00 Euro

Einzelpreis 4,90 Euro

Polen 156 Zloty, Ausland 74 € (inkl. Versand)

Abbestellungen sind drei Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich möglich.

Bankverb.: Commerzbank AG Görlitz,

IBAN: DE 1385080000 0932 100700,

BIC: DRES DE FF 850

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und der Autoren. Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors dar, nicht aber unbedingt die Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder auf dem postalischen Versandweg bestehen keine Ersatz- und Entschädigungsansprüche.

Alle Rechte gemäß §49 UrhG vorbehalten.

UST-Identnr.: DE 200 621 878

Druck: Strube Druck & Media OHG

Gründerzeithotel Silesia ^{★★★★} in Görlitz



Top-Hotel & Restaurant

schlesische Spezialitätenküche und Barbecue-Grillterrasse, mit Lehm-Salzkristall-Stein-Sauna, Piano-Cocktailbar (vermietbar), sichere Parkplätze, ideal für Reisegruppen und Betriebsfeiern sowie Tagungen

Biesnitzer Straße 11, 02826 Görlitz

Tel. (03581) 42 14 0, Fax (03581) 42 14 29

e-mail: kontakt@hotel-silesia.net

www.hotelsilesia.de

Neiße-Brücke am Dreiländerpunkt geplant



Dreiländerpunkt

Foto: Roman Sedlacek

Im Frühjahr 2024 fand anlässlich des Jahrestages 20 Jahre EU-Osterweiterung am Dreiländerpunkt ein sehr gelungenes und gut besuchtes Europafest statt. Über eine provisorische Brücke konnten die Gäste wieder hautnah erleben, wie nah wir

uns sind und die Nachfragen nach einer dauerhaften Brücke rissen an dem Tag und auch danach nicht ab. Die anwesenden Politiker unterstrichen alle ihre Unterstützung für einen neuen Anlauf. Mit dieser Motivation will sich der Städteverbund daher nochmal mit neuem Schwung dieser Aufgabe annehmen. Vorgesehen ist im ersten Schritt ein architektonischer Wettbewerb für die Brücke selbst, aber auch die Gestaltung des gesamten Areals. Der Gemeinsame Rat hat in seiner Sitzung am 28. November 2024 einen entsprechenden Beschluss gefasst und finanzielle Mittel dafür bereitgestellt.

Dieser Gemeinsame Rat des Städteverbundes Kleines Dreieck zwischen den Städten Reichenau (Bogatynia) in Niederschlesien/Polen, Grottau (Hrádek n.N.) in Nordböhmen/Tschechien und Zittau in Deutschland tagt einmal im Jahr. Dieser ist besetzt aus Vertretern aller drei Stadträte und beschließt seit mehr als 20 Jahren wichtige Projekte und Maßnahmen der gemeinsamen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Ein Herzensprojekt ist dabei die Gestaltung des Areals und die Errichtung einer Brücke am geografischen Dreiländerpunkt. Verschiedene Projekte wurden schon entwickelt oder Ansätze verfolgt. Herausfordernd war dabei neben der Finanzierung vor allem die Genehmigungsfähigkeit nach drei nationalen Gesetzlichkeiten.

Neuer Weg für Ausbau Bahnstrecke Dresden – Görlitz?

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer hat der „Sächsischen Zeitung“ zufolge eine neue Initiative für grenzüberschreitende Bahnverbindungen nach einem Wahlsieg der Union bei der Bundestagswahl am 23. Februar in Aussicht gestellt. So wolle er mit Polen und Tschechien eine Liste von



*Frühlingserwachen
im Schloss Lomnitz*

ROMANTIK & GENUSS

www.palac-lomnica.pl | Tel. + 48 75 71 30 460

komfortable Zimmer
regionale, saisonale Küche
Erholung im Park
Natur direkt vor der Tür
und vieles mehr ...



Am 31. Januar 2025 fand in Zoppot der vom deutschen Generalkonsulat in Danzig organisierte Neujahrsempfang statt. Die Veranstaltung wurde gleichzeitig mit der offiziellen Verabschiedung der Generalkonsulin, Frau Cornelia Pieper, verbunden, die dieses Amt seit 2014 ausgeübt hatte. An dem Neujahrsempfang nahmen unter anderem der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften Raphael Bartek, die Geschäftsführerin des VdG-Büros Joanna Hassa, VdG-Vorstandsmitglied Dawid Bojarowski sowie die Vertreter der deutschen Minderheit aus Nordpolen teil. Raphael Bartek dankte Frau Cornelia Pieper noch einmal für Ihr langjähriges Engagement zur Stärkung der deutsch-polnischen Beziehungen, die zahlreichen wertvollen Initiativen und die fruchtbare Zusammenarbeit und überreichte ihr einen Blumenstrauß.

www.vdg.pl



Bauvorhaben zusammenstellen, die notfalls neben dem Bundesverkehrswegeplan finanziert werden sollen. Im Gespräch ist immer wieder ein Infrastruktur-Sonderfonds beim Bund. Eine solche Absichtserklärung findet sich in einem gemeinsamen Papier von Kretschmer mit Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) und dem thüringischen Regierungschef Mario Voigt (CDU), die sich Anfang Februar im fränkischen Kronach getroffen haben.

Auch in Polen wächst der Unmut, dass der Via-Regia-Verkehrskorridor für Schnellzüge von Frankfurt über Erfurt bis Breslau und Krakau in der Oberlausitz noch für viele Jahre unterbrochen wird. Mitte Januar hatte Kretschmer beim CDU-Neujahrsempfang in Görlitz bereits diese Initiative angekündigt, in deren Rahmen auch die seit Jahrzehnten geforderte Elektrifizierung der Strecke Dresden-Görlitz gefordert wird. Er sei sich mit CDU-Kanzlerkandidat Friedrich Merz in dieser Frage einig. Es gehe vor allem um den Ausbau und die Elektrifizierung grenzüberschreitender Strecken nach Tschechien und Polen, inklusive der Strecken nach Prag und Breslau. Die Liste soll mit den Regierungen der beiden Nachbarländer abgestimmt werden. Polen hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die EU-Ratspräsidentschaft inne und dürfte das auch als ein Signal für die weitere Integration in Europa ansehen. Am Ende sollen die Straßen- und Schienenanbindungen nach Polen und Tschechien nicht denen nach Frankreich und zu den Benelux-Staaten nachstehen.

(Sh)

Neuer Zug von Brieg/Brzeg nach Weichsel/Wisła

Am 1. Februar 2025 wurde eine neue Bahnverbindung zwischen der Region Oppeln und Wisła im Teschener Land, einem der beliebtesten Winterziele der Schlesischen Beskiden freigegeben. Der Regionalexpress, der POLREGIO legt auf der Strecke Brieg/Brzeg – Weichsel/Wisła Głębce auch Zwischenhalte in Oppeln, Gogolin, Kandrzin-Cosel, Rybnik und Ustron ein. Diese neue Verbindung erleichtert nicht nur den Ausflug nach Weichsel, sondern öffnet auch Türen zu weiteren touristischen Attraktionen in Oberschlesien und den Schlesischen Beskiden. Der Zug wird den Reisenden Zugang zu den zahlreichen touristischen Höhepunkten von Weichsel/Wisła bieten, darunter das Jagdschloss der Habsburger, malerische Wanderwege und den berühmten Sportlerweg in der Innenstadt. An Werktagen fährt der Zug um 8:52 Uhr aus Brieg ab und erreicht den Hauptbahnhof in Oppeln um 9:18 Uhr. Nach knapp drei Stunden Fahrt können die Reisenden in Wisła aussteigen, wo Haltestellen an den Stationen Wisła Uzdrowisko (11:43 Uhr),

Wisła Kopydło (11:48 Uhr) und Wisła Głębce (11:51 Uhr) vorgesehen sind. Den Passagieren bleiben etwa vier Stunden, um die Sehenswürdigkeiten von Wisła zu entdecken, da der Zug zurück um 16:02 Uhr von Wisła Głębce abfährt und den Oppelner Hauptbahnhof um 18.40 Uhr erreicht.

An Wochenenden wird der Fahrplan noch günstiger, mit früheren Abfahrten und längeren Aufenthalten in Wisła. Der Zug fährt um 6:52 Uhr aus Brieg ab und um 7:20 Uhr vom Oppelner Hauptbahnhof, was die Ankunft in Wisła etwa um 10 Uhr gewährleistet. So haben die Passagiere sechs Stunden Zeit, um die Region zu erkunden und sich zu entspannen. Dank der neuen Verbindung haben Reisende aus der Region Oppeln und Oberschlesien schnellen Zugang zu einer der schönsten Gegenden Polens. Der moderne Impuls-Zug bietet Platz für bis zu 300 Passagiere und ermöglicht eine komfortable, flexible Reise an Werktagen und Wochenenden. Die neue Linie ist das Ergebnis der Zusammenarbeit der Marschälle der Regionen Oppeln und Schlesien.

www.wochenblatt.pl

Neuer Kulturzug Berlin-Posen-Warschau

Auf den Gleisen zwischen Warschau und Berlin war vom 11. bis 16. Februar 2025 ein „Kulturzug“ mit Halt in Posen unterwegs. Auf rund 500 Kilometern fanden an den in Berlin angelegten Waggons von Dienstag bis Sonntag in einem täglich wechselnden Programm Filmvorführungen, Konzerte, Lesungen und Diskussionen statt.

Das Programm stand unter dem Motto „Städte bewegen“ und wird von der Kulturprojekte Berlin GmbH umgesetzt. Die Initiative soll nach Angaben der Veranstalter Menschen aus Kultur und Bevölkerung zusammenbringen und mehrsprachigen Dialog ermöglichen.

Der Zug fuhr einmal täglich, abwechselnd von Berlin oder Warschau, die Fahrt dauert circa fünf Stunden. Alle Fahrplannformationen und die Ticketbuchung liefen über das Portal der Deutschen und Polnischen Bahn. Das Ticket kostete den normalen Preis für die Strecke, das Kulturprogramm selbst war kostenlos. Weitere Termine des Kulturzuges Berlin-Warschau waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Kopiert wurde damit das bewährte Konzept des erfolgreichen Kulturzuges Berlin-Breslau, der seit 2016 beide Städte wöchentlich verbindet. Seit dem Start anlässlich des Europäischen Kulturhauptstadtjahres in Breslau 2016 wird das Programm für jedes Wochenende aufs Neue konzipiert. Mittlerweile haben über 100.000 Reisende dieses Angebot genutzt, sowie rund 600 Gäste aus Kunst, Kultur und Bevölkerung das Programm bereichert. Mit dem ursprünglichen Zug geht es dann ab dem 19. April

2025 nach einer Winterpause unter dem Motto „Expedition Europa“ mit dem Kulturzug Berlin-Breslau weiter. Zu den Zwischenstopps gehören Liegnitz (Legnica), Haynau (Chojnów), Bunzlau (Bolesławiec), Kohlfurt (Węgliniec), Weißwasser (Oberlausitz), Cottbus sowie in Berlin die Stationen Lichtenberg und Ostkreuz.

Spodek-Halle in Kattowitz bekommt Clubcafé



Spodekhalle in Kattowitz

Foto: Maruszak

In Polen kennt sie jedes Kind. Wegen ihrer charakteristischen Form wird die 1971 im Herzen von Kattowitz eröffnete Mehrzweckhalle auch „Spodek“ (Untertasse) genannt. Ab dem 2. März 2025 wird es dort eine ganzjährig geöffnete Gastronomie geben. Das „Spodek-Café“ soll gleichzeitig als kulturelle Plattform für Konzerte, Ausstellungen und Lesungen dienen. Rund um die Spodek-Halle entstand in den letzten 15 Jahren das neue Kulturforum mit Schlesischem Museum, Internationalem Kongresszentrum und dem Konzerthaus des Nationalen Rundfunkorchesters. Schon lange forderten Einwohner und Besucher dort eine regelmäßig geöffnete Gastronomie. Das neue „Spodek-Café“ vereint im Innenbereich industrielle Elemente mit schlesischer Gemütlichkeit. Vintage-Plakate legendärer Sportereignisse und Konzerte aus den 1970er und 1980er-Jahren lassen die Anfangsjahre der Halle wieder aufleben. Ein besonderes Exponat ist ein alter Abhörmechanismus, den die Sicherheitsdienste einst in den Wänden der Umkleidekabine installiert hatten. Einwohnern und Gästen steht im Sommer ein großer Außenbereich mit 100 Sitzplätzen zur Verfügung. Auch eine Fanzone für Sportübertragungen ist geplant. Das kulinarische Angebot ist eine Hommage an die Region. Die Frühstückskarte bietet neben einem Full English Breakfast auch eine schlesische Variante mit hausgemachtem Kümmelkäse, Weiß- und Blutwurst. Zudem gibt es eine Auswahl vegetarischer und veganer Speisen. Besucher können auch einen „Caffè sospeso“ bestellen, also zu ihrem eigenen einen weiteren, der später an Bedürftige ausgegeben wird.

www.spodekcafe.com (nur PL)

Wahrzeichen von Lötzen/Giżycko wird saniert

Die 100 Jahre alte Drehbrücke in Lötzen (Giżycko) ist das bekannteste Bauwerk dieser Art in Masuren. Sie überspannt den Lötzener Kanal (Kanał Łuczański), ist aber derzeit außer Betrieb. Der Auto- und Schwerlastverkehr hat das 100 Tonnen schwere Brückensegment stark beschädigt. Nach der Wiedereröffnung rechtzeitig vor Beginn der Feriensaison am 1. Juli soll das Bauwerk daher für motorisierte Fahrzeuge dauerhaft gesperrt bleiben.

Seine Mechanik ist einzigartig: Das zentrale Brückenelement wird von Hand mithilfe einer Hebelübersetzung um 90 Grad zur Seite geschwenkt, um Schiffe passieren zu lassen. Traditionell markiert die erste Öffnung der Brücke im Mai den offiziellen Beginn der Segelsaison. Die aktuellen Arbeiten umfassen die Erneuerung des beweglichen Brückenteils sowie die Sanierung der beschädigten Widerlager. www.gizycko.pl

Neuer Aussichtsturm bei Waldenburg/Wałbrzych

Seit kurzem können Besucher die neue Aussichtsplattform auf dem Großen Wildberg (Dzikowiec Wielki) nutzen. Die 38 Meter hohe Turmkonstruktion bietet einen Panoramablick auf das Waldenburger Bergland rund um das nahe gelegene Waldenburg. Der Turm ersetzt eine ältere Konstruktion und dient auch als Feuerwachturm. Ein besonderes Highlight ist der bequeme Zugang: Ein Sessellift auf der Skipiste des Wildbergs erleichtert den Aufstieg zur Plattform.

Das Sport- und Freizeitzentrum am Berg bietet ganzjährig abwechslungsreiche Aktivitäten. Im Winter locken Skipisten mit einem Sessellift, während für die wärmeren Monate Wanderwege durch die malerische Landschaft zur Verfügung stehen. Besonders beliebt ist der Berg zudem bei Gleitschirmfliegern, die an den steilen Hängen optimale Bedingungen vorfinden. Ein gastronomischer Punkt lädt Besucher zur Stärkung mit regionalen Spezialitäten ein. www.dzikowiec.info (nur PL)

Deutsch-polnischer „Runder Tisch“ tagte in Breslau



Die Vertreter der deutschen Minderheit in Polen beim „Runden Tisch“ in Breslau. Foto: www.vdg.pl

Am 13. und 14. Februar 2025 fand in Breslau ein Treffen am „Runden Tisch“ mit deutschen und polnischen Vertretern der Regierungen und der deutschen Minderheit in Polen sowie der Polen in Deutschland statt. Dabei ging es um die Bewertung der Fortschritte bei der Umsetzung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Die Veranstaltung wurde vom Europarat in Zusammenarbeit mit den polnischen Behörden organisiert und zielte darauf ab, die Situation der Minderheitensprachen in Polen zu besprechen und sich auf praktische Schritte bei der Umsetzung der Nachkontroll-Empfehlungen zu einigen.

An dem Treffen nahmen Vertreter der Gemeinschaften, die Regional- und Minderheitensprachen sprechen, Vertreter der polnischen Behörden und Vertreter des Expertenausschusses teil. Zu den Vertretern der Deutschen Minderheit gehörten der Vorsitzende des VdG, Raphael Bartek, der Vizevorsitzende des VdG Marcin Lippa, die Geschäftsführerin des VdG-Büros, Joanna Hassa, die Bildungsberaterin Dr. Edyta Opyd und der Beauftragte des VdG für internationale Zusammenarbeit, Bernard Gaida. Die Delegation der deutschen Minderheit stellte ihre konkreten Vorschläge für die Umsetzung des Unterrichts in deutscher Sprache vor. Über diese Vorschläge wurde gemeinsam mit Vertretern der polnischen Behörden diskutiert. www.vdg.pl

Danzig ist Europäische Gastro-Hauptstadt 2025

In Danzig lässt es sich gut speisen. Die alte Hansestadt hat seit vergangenem Jahr ihr erstes Sternerestaurant. Unlängst übernahm sie von Madrid den Titel der Europäischen Hauptstadt der Gastronomiekultur. Seit 2019 werden so Orte gekürt, die ihr kulinarisches Erbe pflegen und zugleich innovative Wege in der Gastronomie beschreiten.



Fine Dining mit Weitblick: Restaurant Arco in Danzig
Foto: R. Meszka/POT

Der prestigeträchtige Titel wird vom Internationalen Institut für Gastronomie, Kultur, Kunst und Tourismus (ICGAT) verliehen. Zum Auftakt des Titeljahres fand im Rahmen der internationalen Tourismusmesse FITUR in Madrid eine feierliche Übergabezeremonie statt. Dort verzauberte Chefkoch Paweł Wątor, dessen Restaurant „Eliksir“ einen grünen Michelin-Stern für nachhaltige Gastronomie erhielt, die Gäste mit einer ganz speziellen Danziger Kreation. Bis März 2026 erwarten Feinschmecker in der Hansestadt zahlreiche Veranstaltungen. Die Bandbreite reicht von gastronomischen Festivals über Workshops bis hin zu exklusiven Degustationen. Die Stadtverwaltung plant zudem Förderprogramme für nachhaltige Kulinarik und setzt auf einen engen Austausch mit internationalen Spitzenköchen. Zudem entstehen in der gesamten Stadt neue kulinarische Erlebnisorte.

Danzig vereint in seiner Küche jahrhundertealte Traditionen mit modernen Einflüssen. Die maritime Lage spiegelt sich in den regionalen Spezialitäten wider: Frischer Fisch, Bernsteinlikör und herzhaftere Gerichte der pommerschen Landküche gehören ebenso zum kulinarischen Angebot wie moderne Haute Cuisine. Die finden Besucher beispielsweise im Sterne-Restaurant „Arco“ von Starkoch Paco Pérez. Im 33. Stockwerk des Geschäfts- und Veranstaltungszentrums „Olivia Star“ können Besucher polnisch-katalanische Fusionsküche mit Panoramablick über die Dreistadt und die Ostsee genießen. Lohnenswert ist auch ein Besuch im „Hewelke“ und „Treinta y Tres“ in Danzig sowie im „Vinissimo“ und „1911 Restaurant“ im benachbarten Seebad Zoppot (Sopot), die alle vom Guide Michelin mit einem Bib Gourmand ausgezeichnet wurden.
www.visitgdansk.com

Polen wirbt mit Sterneküche auf der ITB Berlin

Polen wirbt mit seiner ausgezeichneten Küche auf der touristischen Fachmesse ITB Berlin. Mehr als 40 Aussteller aus Polen präsentieren sich vom 4. bis 6. März 2025 am Gemeinschaftsstand der Polnischen Tourismusorganisation in Halle 11.2.

In der „Michelin Corner“ am Stand von Polen wird unter anderem das Restaurant Rozbrat 20 aus Warschau kulinarische Kostproben kredenzen. Es wurde im jüngsten Michelin-Guide für Polen mit einem Stern ausgezeichnet. Ebenfalls dabei ist das Restaurant Eliksir aus Danzig, das den ersten grünen Michelin-Stern in Polen für sein umweltfreundliches Konzept erhielt. Neben kulinarischen

Köstlichkeiten können Messebesucher in der „Michelin Corner“ auch polnische Weine genießen.

Am Gemeinschaftsstand in Halle 11.2. sind die touristischen Organisationen aus insgesamt neun polnischen Regionen vertreten, darunter Niederschlesien, Ermland-Masuren und das Lebusener Land, außerdem bedeutende touristische Zentren wie Danzig, Posen oder Thorn. Präsentieren wird sich mit Lublin auch die Europäische Kulturhauptstadt des Jahres 2029. Darüber hinaus werben mehrere Reiseveranstalter, Hotelgruppen und Kuranbieter für ihre Angebote.

Als ein Höhepunkt für Besucher ist ein Treffen mit dem polnischen Polarforscher Marek Kamiński am Vormittag des 5. März geplant. Er war einer der ersten Menschen, die beide Pole in einem Jahr ohne externe Unterstützung erreichten. Das war im Jahr 1995. Kamiński hat zahlreiche Artikel und Fotos über seine Expeditionen in namhaften Zeitschriften veröffentlicht sowie mehrere eigene Bücher geschrieben.
www.polen.travel

Ikonen der polnischen Gegenwartskunst

Erst kürzlich wurde der Neubau des Museums für Moderne Kunst in Warschau offiziell eröffnet. Seit dem 21. Februar 2025 können Besucher dort die Hauptausstellung besuchen. Zu sehen sind mehr als 150 Werke der bedeutendsten polnischen Künstler seit den 1950er Jahren. „Wystawa Niestala“ (Nicht-ständige Ausstellung) heißt das Projekt, denn sie wird immer wieder verändert.



Museum für moderne Kunst in Warschau Foto: Cezary Wars

Die Namen hinter der neuen Ausstellung lesen sich wie ein Who-is-who der polnischen Kunstlandschaft. Das Museum zeigt unter anderem monumentale, abstrakt-menschliche Skulpturen von Magdalena Abakanowicz. Installationen von Mirosław Bałka setzen sich mit Erinnerung und Vergänglichkeit auseinander. Natalia LL ist für ihre feministischen Fotografien und Performances bekannt, während Wilhelm Sasnal mit seinen Gemälden das heutige Polen reflektiert.

Bereits seit 2011 hatte die neue Institution Werke von diesen und anderen Künstlern angekauft, die Besucher nun im spektakulären Neubau des „Muzeum Sztuki Nowoczesnej“ erleben können. Sie schlagen einen Bogen von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart. Das Besondere am Konzept ist, dass die gezeigten Kunstwerke regelmäßig neu arrangiert werden und sich so immer neue Perspektiven eröffnen. Diese Form der Präsentation orientiert sich an der Dynamik der Gegenwart, so die Ausstellungsmacher. Ziel sei es, Kunst nicht statisch zu bewahren, sondern sie kontinuierlich in einen neuen Dialog mit aktuellen gesellschaftlichen Themen zu setzen. Neben Werken etablierter Künstlerinnen und Künstler werden auch aktuelle Positionen in wechselnden Konstellationen vorgestellt.

Die aktuelle Sonderausstellung „Czy złożyłabyś tu jaja?“ (Würdest du hier Eier legen) zeigt bereits seit dem 7. Februar Installatio-



Repräsentativer Raum im Poznański-Palast in Lodsch

Foto: MML

nen und Skulpturen der Gruppe ZAKOLE. Sie setzen sich mit dem Verbundenein von Natur, Landschaft und Mensch im Warschauer Feuchtgebiet Zakole Wawerski auseinander.

Das neue Museum für Moderne Kunst in Warschau wurde im Oktober 2024 eröffnet. Der Bau entstand nach den Entwürfen des New Yorker Architekten Thomas Phifer an der ulica Marszałkowska in direkter Nachbarschaft zum Kulturpalast. Der minimalistische Stil des Gebäudes wurde zunächst kontrovers diskutiert, doch das lichtdurchflutete Atrium und die großzügigen Ausstellungsflächen haben sich als überzeugende architektonische Lösungen erwiesen. Klare Linien, offene Räume und große Fensterfronten schaffen einen direkten Bezug zur Stadtlandschaft Warschaus. Vom Lonely Planet wurde der spektakuläre Neubau kürzlich zur weltbesten Museumseröffnung 2025 gekürt.

www.artmuseum.pl

100 Jahre Polnische Post in Danzig

Wie kaum ein anderer Ort steht sie für den polnischen Widerstand zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. In diesem Jahr jährt sich die Eröffnung der Polnischen Post in Danzig zum 100. Mal. Aus diesem Anlass wird das heutige Museum umfassend modernisiert. Eine neue Dauerausstellung stellt die dramatische Verteidigung des Gebäudes am 1. September 1939 in den historischen Kontext.

Günter Grass setzte ihr in der „Blechtrommel“ ein literarisches Denkmal, als er Oskar Matzerath Zeuge der Verteidigung der Polnischen Post gegen den deutschen Angriff werden ließ. Seit 1920 gab es in der Freien Stadt Danzig ein polnisches Postwesen. 1925 wurden die ersten polnischen Briefkästen aufgestellt und im selben Jahr das neue Hauptpostgebäude zwischen Rechtstadt und Werft eröffnet.

Zeitgleich mit dem Überfall auf den polnischen Militärstützpunkt auf der Danziger Westerplatte griffen Angehörige der SS und der Polizei der Freien Stadt Danzig am 1. September 1939 um 4.45 Uhr das polnisch verwaltete Gebäude an. Abends folgte die Kapitulation der rund 50 Überlebenden, von denen die meisten erschossen wurden. Einige erlagen später ihren Verwundungen oder starben in Konzentrationslagern. Nur fünf überlebten den Krieg.

Die neu gestaltete interaktive Dauerausstellung soll die bisherige aus dem Jahr 1979 ersetzen. Besucher erhalten Einblick in die Entwicklung der polnischen Post, den Alltag der polnischen

Gemeinschaft in der Freien Stadt Danzig und die Neugestaltung des Postwesens im nunmehr polnischen Nachkriegs-Danzig. Im Mittelpunkt steht die Verteidigung der Polnischen Post im Jahr 1939. Erstmals werden dafür die Kellerräume geöffnet, der letzte Rückzugsort der Verteidiger. Dort entstehen multimediale Installationen, die den verzweifelten Kampf dokumentieren. Im ersten Stock können Besucher das Leben im Danzig der Zwischenkriegszeit aus der Perspektive der damaligen polnischen Minderheit kennenlernen.

www.visitgdansk.com



Gebäude der Polnischen Post in Danzig

Foto: visitgdansk.com

50 Jahre Stadtmuseum in Lodsch: Fabrikantenpalast umfangreich restauriert

Vor 50 Jahren bezog das Stadtmuseum von Lodsch (Łódź) den prachtvollen Palast von Izrael Poznański. Der Textilfabrikant war maßgeblich am Aufstieg der Stadt zum „Manchester des Ostens“ beteiligt. Zum 50-jährigen Bestehen hat das Museum ein umfangreiches Programm geplant. Neu gestaltet wurde die Hauptausstellung zur Familie Poznański und der Stadtgeschichte.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtete Poznański am Rande von Alt- und Neustadt die größte Textilfabrik von Lodsch. Direkt daneben ließ er den eindrucksvollen Stadtpalast der Familie im Stile der französischen Neorenaissance errichten. Nach 1914 residierten verschiedene Ämter im Gebäude, bis es



Poznański-Palast mit Stadtmuseum Lodsch

Foto: Patrycja Rymer

1975 dem Städtischen Museum als neuer Sitz übergeben wurde. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden umfangreiche Restaurierungsarbeiten in dem Gebäude durchgeführt, darunter zuletzt die Rekonstruktion der Jugendstiltapeten im Arkaden-Saal sowie der einstigen Café-Räume mit vergoldeten Deckenverzierungen, Eichenholzvertäfelungen und originalgetreuer Fensterrahmung. Auch die verbliebenen historischen Gartenanlagen wurden aufwendig revitalisiert.

Im Mittelpunkt des Jubiläums steht die neu gestaltete Ausstellung „Poznańscy: Pałac. Potęga. Pokolenia“ (Die Poznańskis: Palast. Macht. Generationen). Sie führt durch die prachtvollsten Räume und ist der Geschichte sowie dem Erbe der Familie gewidmet. Berücksichtigt werden auch die nachfolgenden Generationen und ihr Einfluss auf die Stadt. Multimediale Elemente und ein Dokumentarfilm über das Wiedersehen der Nachkommen Poznańskis im Jahr 2010 bereichern die Erzählung.

Bis Jahresende lädt das Museum zu thematischen Führungen, Konzerten, Workshops sowie zu Sonderausstellungen

ein. Ein Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist die Kooperation mit dem Fotofestival, das im Juni eine Ausstellung mit historischen Stadtaufnahmen präsentiert. Im Herbst folgen Ausstellungen über bedeutende Persönlichkeiten wie Jan Karski, Marek Edelman oder Alina Margolis-Edelman sowie die Abschlussausstellung des Festjahres „Frauen.Ideengeberinnen aus Lodsch“.

Lodzsch feiert dieser Tage auch das 50-jährige Jubiläum eines Films, der wie kaum ein anderer mit der Stadt verbunden ist. Andrzej Wajda zeichnet in seinem Werk „Das gelobte Land“ den sagenhaften Aufstieg von Lodsch im frühen 19. Jahrhundert nach, der für die dortigen Menschen mit sagenhaftem Reichtum, aber auch mit bitterer Armut verbunden war. Aus diesem Anlass zeigt das Museum für Kinematografie vom 14. Februar bis 4. Mai 2025 die Ausstellung „Ein halbes Jahrhundert Gelobtes Land“ mit Originalnotizen aus dem Wajda-Archiv und Originalkostümen aus dem Film.

www.muzeum-lodz.pl, muzeumkinematografii.pl, www.lodz.travel



ZAMEK KARPNIKI

Ostern im Schloss Fischbach

- 3 Übernachtungen für 2 Personen im ausgewählten Zimmer,
- tägliches Frühstücksbuffet (8.00-11.00),
- 4-Gänge-Fischmenü am Freitag, 18. April,
- Workshops zum Basteln von Osterdekorationen und Palmen für alle Hotelgäste,
- 4-Gänge-Oster-Galadinner am Samstag, 19. April,
- Osterkonzert am Sonntag, 20. April
- Osterfrühstück am Sonntag, 20. April und Montag, 21. April,
- 3-Gänge-Abendessen serviert am Sonntag, 20. April,
- Nutzung des Wellnessbereichs:
 - Finnische Sauna, Dampfsauna und Ruheraum (9:00-22:00),
 - Nutzung von Badebottich aus Zedernholz, der mit Thermalwasser versorgt wird (9:00-22:00),
 - Internetzugang – WLAN,
 - Parkplatz

Preis: ab 4.800 PLN / 1.145 Euro

Kontakt

www.zamekkarpniki.pl
info@zamekkarpniki.pl
 +48 75 71 22 140



SCHLESISIEN heute

täglich neue Nachrichten
www.schlesien-heute.de

Haus Streibel

Herzlich willkommen in einem
der ältesten Häuser der Stadt



Zwei hochwertig sanierte Ferienwohnungen für bis zu 4 Personen in ruhiger und zentraler Lage in der historischen Altstadt von Görlitz. Luxus mit viel Liebe zum Detail und einmaligem Charme. Drei originale Renaissancedecken und die älteste Barockdecke von Görlitz können die Gäste bestaunen. Moderne Nichtraucherwohnungen mit Komfort. WLAN kostenfrei verfügbar.



02826 Görlitz, Breite Straße 23
Tel. 03581 64 90 250
willkommen@haus-streibel.de
www.haus-streibel.de

IHR 4-STERNE SUPERIOR HOTEL IN GÖRLITZ



Parkhotel Görlitz

★ ★ ★ ★ S

- 183 komfortable Zimmer & Suiten direkt an der Neiße
- 8 Tagungsräume mit Platz für bis zu 220 Personen
- Kulinarischer Genuss im Restaurant mit Außenterrasse
- Idyllischer Erlebnispark mit Magnoliensammlung
- Entspannung in der hauseigenen Sauna
- Kurze Wege zum Bahnhof und zur malerischen Görlitzer Altstadt
- Sicher und komfortabel parken direkt auf dem Hotelgrundstück: in der 24 Stunden überwachten Tiefgarage oder auf dem beschränkten Außenparkplatz

Ihre Vorteile bei Direktbuchung:
Best-Preis-Garantie | 50% Rabatt auf die Parkgebühren



Privathotels Dr. Lohbeck GmbH & Co. KG | Parkhotel Görlitz | Bolko-von-Hochberg-Straße 2, 02826 Görlitz
Tel. + 49 / (0) 3581 66 20 | Fax + 49 / (0) 3581 662 662 | reservierung@parkhotel-goerlitz.de | www.parkhotel-goerlitz.de



AM GOLDENEN STRAUSS
HOTEL

Herzlich Willkommen in unserem Hotel
„Am Goldenen Strauss“.

Genießen Sie das historische Ambiente des Hauses, verwöhnen Sie sich zum Start in den Tag mit einem liebevoll zubereiteten Frühstück und nutzen Sie im Anschluss die zentrale Lage als perfekten Ausgangspunkt für Ihre Städtetour oder Ihren Geschäftstermin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Struuestraße 1, Görlitz | Tel.: 0 35 81/42 81 81-0
www.stadthotel-goerlitz.de

Schlesische Musikfeste 2025

Ab 7. Juni Konzerte in Görlitz und Breslau geplant

Vom 7. bis 15. Juni 2025 werden auch in diesem Jahr wieder die Schlesischen Musikfeste stattfinden. Das Eröffnungskonzert mit Empfang wird am Sonnabend, den 7. Juni 2025, um 18 Uhr, in der prachtvollen Kulisse der Görlitzer Synagoge stattfinden. Auftreten wird das im Jahr 2006 gegründete und im Nationalen Forum Breslau beheimatete Breslau Barock Orchester unter Leitung des Weltklasse-Cellisten Jaroslaw Thiel mit Musik der Extraklasse vom Barock bis zur Romantik.

Weitere Programmpunkte der Schlesischen Musikfeste, eines der ältesten Musikfeste Europas, sind die Orgelnacht an Pfingstsonntag, den 8. Juni 2025 in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Innenstadtgemeinde Görlitz und Konzerte in Breslau in der Synagoge zum Weißen Storch und der Hofkirche beim Königsschloss. Dabei soll in diesem Jahr besonders an den vor rund 400 Jahren geborenen Mystiker und Dichter Angelus Silesius sowie den Versöhnungsbrief der polnischen an die deutschen Bischöfe aus dem Jahr 1965 erinnert werden, auch durch einen Vortrag in der Universität Breslau am 15. Juni um 15 Uhr. Künstlerische Leiterin ist in diesem Jahr die angesehene und in vielen Funktionen im Breslauer Musikleben tätige Geigerin, Managerin und Kulturanimatorin Agnieszka Ostapowicz, die 2022 mit dem Kulturpreis Schlesien ausgezeichnet wurde. Als Organisatoren werden die Schlesische Musikfeste gGmbH (schlesische-musikfeste.eu) und die polnische Stiftung Fundacja Pro Arte (proarte.org.pl) genannt. Als Partner werden das Kulturforum Görlitzer Sy-



Im Kulturforum Görlitzer Synagoge findet am 7. Juni um 18 Uhr das Eröffnungskonzert für das Schlesische Musikfest statt. Tickets kosten € 28,-, ermäßigt € 23,-. Sie sind ab März in der Görlitz Information, im DDV-Lokal und online über Reservix sowie an der Abendkasse erhältlich.

Foto: Ines Eifler

agoge, die Evangelische Innenstadtgemeinde Görlitz, die evangelisch-augsburgische Gemeinde der göttlichen Vorsehung in Breslau und die Jüdische Gemeinde von Breslau aufgeführt.

(at)

Schlesische Musikfeste 2025

Eröffnungskonzert mit Empfang

Sonnabend, 7. Juni 2025, 18.00 Uhr

Kulturforum Görlitzer Synagoge

Breslau Barock Orchester – Wrocław Baroque Orchestra

unter Leitung des Weltklasse-Cellisten Jaroslaw Thiel

Musik von Franz Gebel und Jozef Elsner

Pfingstsonntag, 8. Juni 2025

Görlitzer Orgelnacht

Evangelische Innenstadtgemeinde Görlitz

Samstag, 14. Juni 2025, 18.00 Uhr

Evangelisch-Augsburgische Kirche Göttliche Vorsehung in Breslau (Wrocław)

Schlesische Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts

Sonntag, 15. Juni 2025, 15.00 Uhr

Universität Breslau (Wrocław)

Vortrag „Angelus Silesius in der Erinnerungskultur des heutigen Wrocław“

Sonntag, 15. Juni 2025, 17.00 Uhr

Synagoge zum Weißen Storch Breslau (Wrocław)

Chor der Synagoge zum Weißen Storch mit Dirigent Stanislaw Rybarczyk

Tickets ab März für das Konzert in Görlitz € 28,-, erm. € 23,-

VVK Görlitz Info, DDV-Lokal und Online über Reservix sowie an der Abendkasse



Das im Jahr 2006 gegründete und im Nationalen Forum Breslau beheimatete Barockorchester spielt unter der Leitung von Jaroslaw Thiel Musik der Extraklasse vom Barock bis zur Romantik in der prachtvollen Kulisse der Görlitzer Synagoge.



**SCHLESISCHE
MUSIKFESTE**
SEIT 1830



www.schlesische-musikfeste.eu

Ein Leben lang in Fürstenstein

Herausragende Zeitzeugin Dorothea Stempowska wurde 90

Magdalena Ilgmann

Am 14. Februar 2025 konnte Dorothea Stempowska ihren 90. Geburtstag feiern. Dorothea Stempowska wurde 2023 auf gemeinsamen Antrag des Schlosses Fürstenstein/Książ in Waldenburg/Wałbrzych und der Fürstin-Daisy-von-Pless-Stiftung mit dem Ehrentitel „Verdient für die Stadt Waldenburg“ ausgezeichnet. Sie lebt seit ihrer Geburt in Fürstenstein und kann sich auch noch sehr gut an Kindheitserlebnisse zum damaligen Alltag auf Schloss Fürstenstein erinnern. Ihr ganzes Leben lang ließ sie sich von ihrer Mission leiten, die Verständigung zwischen Polen und Deutschen zu fördern. Ihre Bemühungen und Anstrengungen wurden von beiden Ländern mit höchsten Auszeichnungen gewürdigt.

Erinnerungen an Fürstin Daisy

Dorothea Stempowska wurde am 14. Februar 1935 als Dorothea Wawrzyczek auf dem Gut Fürstenstein des Fürsten Hochberg von Pless geboren. Ihr Vater Edward Wawrzyczek war Sattlermeister in den fürstlichen Ställen, ihre Mutter (Tochter eines Hufschmieds auf dem Gestüt) war nicht berufstätig. Sie stammte aus einer Familie, die seit Jahrhunderten in Niederschlesien ansässig war und seit fünf Generationen für die Hochbergs gearbeitet hatte.

Als Kind erlebte sie den Niedergang des fürstlichen Hofes in Fürstenstein und ist die letzte Person in Waldenburg, die sich persönlich an Fürstin Daisy von Pless erinnert. Am 1. Oktober 1940 erlebte sie ihren endgültigen Abschied vom Schloss. Zu ihren frühen Erinnerungen gehören auch der Einzug der NS-Organisation TODT ins Schloss Fürstenstein, sein barbarischer Umbau und der Einzug der Roten Armee und die Zerstörung des Schlosses.

Nach Abschluss der polnischen Grundschule nahm die Jubilarin eine Stelle im Büro des Staatlichen Hengstgestüts und später in der Hütte „Karol“ in Waldenburg/Wałbrzych an.

Im Jahr 1953 heiratete sie einen ehemaligen Häftling der Nazilager, Zygmunt Stempowski. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes nahm sie eine Stelle als Kassiererin in Fürstenstein/Książ an. Ab 1969, als das Geophysikalische Observatorium in Fürstenstein von der Polnischen Akademie der Wissenschaften gegründet wurde, war sie bis zu ihrer Pensionierung dessen Mitarbeiterin. Ihr Abitur am Erwachsenengymnasium legte sie 1974 mit einem sehr guten Ergebnis ab.



Dorothea Stempowska mit Sohn Leopold im Juni 2023
Fotos: Schloss Fürstenstein



Dorothea Stempowska als kleines Mädchen

Vielfältige soziale und kulturelle Aktivitäten

Seit 30 Jahren ist Dorothea Stempowska in der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft (NTSK) in Waldenburg/Wałbrzych sozial tätig, seit 11 Jahren als deren Vorsitzende. In der Gesellschaft kümmert sie sich vor allem um den Erhalt und die Pflege des kulturellen Erbes von Waldenburg, von der Waldenburger Agglomeration und ihren Vorkriegsbewohnern. Seit vielen Jahren arbeitet sie auch regelmäßig mit polnischen Veteranen und Mitgliedern der jüdischen soziokulturellen Vereinigung in Waldenburg zusammen.

Als Mitglied des NTSK-Chores Freundschaft (Przyjaźń) tritt sie regelmäßig auf nationalen und internationalen Bühnen auf, wobei auf Deutsch, Polnisch und Latein gesungen wird. Sie ist die Organisatorin der jährlichen Beate Cantores-Chorrevue.

Seit mindestens vier Jahrzehnten engagiert sich Dorothea Stempowska für die Verbreitung von historischem Wissen über Fürstin Daisy und Schloss Fürstenstein. Sie tritt regelmäßig in nationalen und internationalen Medien auf. Ihr Schicksal und das ihrer Familie wurde in zahlreichen Büchern, Artikeln und anderen Veröffentlichungen beschrieben. Derzeit arbeitet sie an der Herausgabe ihrer Memoiren.

2018 wurde ihr das Verdienstkreuz in Bronze durch den Präsidenten Polens, Andrzej Duda, und 2020 das Bundesverdienstkreuz durch den Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier verliehen.

Schloss Fürstenstein:

Wertvolle Barockvitrinen zurückgekehrt

Magdalena Ilgmann

Der Traum eines jeden Museumsmitarbeiters wurde wahr. So lässt sich der Abschluss eines einzigartigen Vorhabens beschreiben, das Dorota Karolewska, Geschäftsführerin des Schlosses Fürstenstein, Jacek Drejer, Direktor des Porzellanmuseums in Waldenburg, und Tomasz Łęcki, Direktor des Nationalmuseums in Posen/Poznań, am 17. Januar gemeinsam bekanntgaben. Dank der Zusammenarbeit dieser drei Institutionen sind wertvolle barocke Vitrinen, die vor über 300 Jahren eigens für Fürstenstein angefertigt wurden, nach fast 80 Jahren ins Schloss zurückgekehrt.

„Dies ist ein äußerst wichtiger historischer Moment für uns. Dank der Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Posen und dem Porzellanmuseum in Waldenburg sind acht originale, mehr als dreihundert Jahre alte, reich verzierte Barockvitrinen nach Fürstenstein zurückgekehrt. In Anbetracht des Schicksals des Schlosses und seiner Ausstattung während und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ist es ein echtes Wunder, dass sie bis in unsere Zeit erhalten geblieben sind“, so die Geschäftsführerin von Schloss Fürstenstein, Dorota Karolewska.

„Ich bin sehr beeindruckt von der Effizienz, mit der Schloss Fürstenstein in Waldenburg diesen komplizierten Prozess durchgeführt hat. Es gibt eine Museumsdoktrin, die besagt, dass historische Objekte möglichst an die Orte



Vor den zurückgekehrten Vitrinen (v.l.): Jacek Drejer, Mateusz Myktyczyn, Dorota Karolewska, Dr. Tomasz Łęcki

Foto: Schloss Fürstenstein

ihrer ursprünglichen Herkunft wiederkehren sollten, die sie infolge der Kriegswirren verlassen haben. Wir sind Teilnehmer und Zeugen dieses einzigartigen Ereignisses. Es ist die Absicht des Nationalmuseums, dass diese Vitrinen für immer in Fürstenstein bleiben“, erklärte der Direktor des Posener Nationalmuseums Dr. Tomasz Łęcki.

Die Restaurierung der Vitrinen begann vor drei Jahren und wurde in mehreren Etappen durchgeführt. Die ersten beiden Vitrinen kehrten im Januar 2024 nach Fürstenstein zurück, die nächsten beiden im Juli und die letzten vier im Dezember. Der Direktor des Waldenburger Porzellanmuseums, Jacek Drejer, wies darauf hin, dass die zurückgekehrten Vitrinen mit einer Uhr aus Fürstenstein vervollständigt werden konnten, die Teil der Garnitur war und in seinem Museum erhalten geblieben waren.

Die barocken verglasten Vitrinen wurden nach 1722 im Auftrag von Konrad Ernest Maximilian Graf von Hochberg und Freiherr von Fürstenstein geschaffen. Sie befanden sich 160 Jahre lang im Erdgeschoss des Barockflügels von Fürstenstein, wo der aufgeklärte Graf sein in ganz Europa berühmtes Kunstkabinett unterbrachte.

Nachdem die Kunstsammlung und die Bibliothek in den 1880er Jahren in das Torgebäude verlegt wurden, blieben die Barockmöbel im Schloss. Bis zum Umbau im 20. Jahrhundert befanden sie sich im heutigen Italienischen Salon im ersten Stock. Danach schmückten sie den Korridor im Süd- und Nordflügel auf derselben Etage. Die Schränke sind auf Fotografien der Innenräume des Schlosses Fürstenstein aus dem Jahr 1909 zu sehen, die uns der heutige 7. Fürst von Pless, Peter, zur Verfügung gestellt hat, sowie auf einer Archivfotografie des Hofkochs der Hochbergs, Louis Hardouin, aus dem Jahr 1920. Die Schränke kamen nach dem Zweiten Weltkrieg als Schenkung aus dem Museumsdepot in Glatz/Kłodzko in das Posener Nationalmuseum (Außenstelle Eichenhain/Rogalin). Dorthin gelangten Möbel aus verschiedenen Schlössern und Herrensitzen in Niederschlesien.



Peter Fürst von Hochberg-Pless und seine Ehefrau Fürstin Anne konnten die renovierten Barockvitrinen im Schloss Fürstenstein bewundern, dass sie anlässlich des 90. Geburtstags von Dorothea Stempowska und des Valentinstags am 14. Februar besuchten.

Literaturtage an der Neiße

1945 · Zwischen den Worten · 2025



Bei den Literaturtagen an der Neiße 2023 moderierte der Historiker Andreas Kossert die Veranstaltung mit der Autorin Christiane Hoffmann („Alles, was wir nicht erinnern“) und der Görlitzerin Andrea F. Behr (rechts) im Kulturforum Görlitzer Synagoge. Foto: Axel Lange

80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges laden die deutsch-polnischen Literaturtage an der Neiße zur Reflexion über seine Folgen für Deutschland, Polen und Mitteleuropa ein

Vom 10. bis 13. April 2025 finden in Görlitz-Zgorzelec die 6. Literaturtage an der Neiße statt. Unter dem Motto „Zwischen den Worten“ liegt der Fokus des diesjährigen Festivals auf der literarischen Reflexion über das schicksalhafte Jahr 1945 und seine weitreichenden Folgen aus regionaler, deutsch-polnischer, aber auch europäischer Sicht.

Zu den Höhepunkten des diesjährigen Festivals gehören die feierliche Eröffnung mit der polnischen Bestsellerautorin Joanna Bator („Bitternis“) und ihrer Übersetzerin Lisa Palmes sowie die Lesung mit dem renommierten Schriftsteller Christoph Hein aus seinem neuesten Roman „Das Narrenschiff“. Das Buch erscheint im März 2025 im Suhrkamp Verlag. Die Veranstaltung mit Christoph Hein wird von der ebenfalls renommierten Schriftstellerin und Hörfunkjournalistin Marion Brasch moderiert. Auf dem Programm stehen außerdem Veranstaltungen mit Agnieszka Dobkiewicz, Ulrike Draesner, Joanna Mielewczyk, Matthias Nawrat und Tomasz Różycki sowie den Zeitzeugen Jürgen Hempel und Jerzy Podlak. Festivalorte sind das Kul-

turforum Görlitzer Synagoge, das Schlesische Museum zu Görlitz, das Jugendkulturzentrum Rabryka und das Miejski Dom Kultury in Zgorzelec.

Die Literaturtage an der Neiße sind ein internationales Literaturfestival, das alle zwei Jahre in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec stattfindet. Ob Buchvorstellungen, Lesungen, Konzerte, Filme oder Performances – die Formate bieten viele Möglichkeiten zur Begegnung mit literarisch-schaffenden. Die einzigartige Verortung in der seit 1945 deutsch-polnischen Doppelstadt an der Neiße ermöglicht es, die Grenzlandschaft als literarisches Sujet zu thematisieren und zugleich die sensiblen Aspekte der europäischen Verflechtungsgeschichte im 20. Jahrhundert zu beleuchten.

Die Literaturtage an der Neiße sind ein gemeinsames Projekt des Deutschen Kulturforums östliches Europa, der Görlitzer Kulturservicegesellschaft mbH und des Kulturreferats für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz in Kooperation mit den Stadtbibliotheken in Görlitz und Zgorzelec. Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). (Sh)

Musiker der Superlative

Maestro Christoph Eschenbach feiert 85. Geburtstag

Magdalena Ilgmann

Christoph Eschenbach, der im vergangenen Jahr in seine Geburtsstadt Breslau zurückkehrte, um die künstlerische Leitung der Philharmonie des Nationalen Musikforums zu übernehmen, konnte am 20. Februar 2025 seinen 85. Geburtstag feiern. Der weltberühmte Dirigent wurde 1940 in eine musikalische Familie hineingeboren. Seine Mutter Margarethe, geborene Jaross, war Sängerin und sein Vater Heribert Ringmann Musikwissenschaftler.

Befreiende Musik in tragischer Kindheit

Leider war das Familienglück nicht von Dauer. Die Mutter starb bei seiner Geburt und der Vater, ein Gegner der Nazi-Tyrannie, schied 1944 an der Front aus dem Leben. Auf der Flucht aus Schlesien kurz vor Kriegsende kamen auch Großmutter und Urgroßmutter zu Tode. Das durch dieses Trauma geplagte Kind konnte ein Jahr lang nicht sprechen. Der Junge wurde in einem Flüchtlingslager in Mecklenburg untergebracht, wo ihn 1946 die Cousine seiner Mutter, Wallydore Eschenbach, fand. Er nahm ihren Namen an und verdankte ihr seinen ersten Klavierunterricht. Die Welt der Musik ließ den späteren Pianisten und Dirigenten wieder sprechen. Er erinnerte sich noch nach Jahren, dass die Musik ihn befreit habe.

Der elfjährige Christoph Eschenbach wurde durch die Auftritte des großen Wilhelm Furtwängler, charismatischer Leiter der Berliner Philharmoniker, stark beeinflusst. Er begann seine musikalische Laufbahn als Pianist und studierte Dirigieren bei George Szell. Sein Mentor war Herbert von Karajan. Im Laufe der Zeit trat seine Karriere als großer Pianist durch seinen Ruhm als brillanter Dirigent in den Hintergrund, obwohl er immer noch Klavier spielt.

Dirigent der besten Orchester der Welt

Maestro Eschenbach dirigierte die besten Orchester der Welt. Von 1982 bis 1986 war er Erster Gastdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich und einer der künstlerischen Leiter des Pacific Music Festival Japan 1992-1998, Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters Hamburg 1998-2004, künstlerischer Leiter des Schleswig-Holstein Musik Festivals 1999-2003, Chefdirigent des Orchestre de Paris 2000-2010 und Musikdirektor des Konzerthausorchesters Berlin von 2019 bis 2023.

In den USA war Christoph Eschenbach Musikdirektor des Houston Symphony, des Ravinia Festivals, des Philadelphia Orchestra 2003-2007 und des National Symphony Orchestra Washington. Maestro Eschenbach hat auch zum Beispiel mit den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Orchestra Filarmonica della Scala (Mailand), dem London Philharmonic Orchestra und dem NHK Symphony Orchestra in Tokio zusammengearbeitet.

Die Bühne und die Macht der Musik

Im Laufe von sieben Jahrzehnten hat der Künstler sowohl als Dirigent als auch als Pianist eine beeindruckende Diskografie mit mehr als 100 Titeln aufgebaut, deren Repertoire von J.S. Bach bis zur zeitgenössischen Musik reicht. Viele seiner Aufnahmen wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Preis der deutschen Schallplattenkritik, der

MIDEM Classical Award und ein Grammy. Im Jahr 2015 erhielt er für seine Leistungen als Dirigent und Pianist den Ernst von Siemens Musikpreis: den sogenannten „Nobelpreis für Musik“.

Der große Musiker ist gern allein und arbeitet viel. „Ich frage nicht so viel nach Karriere. Meine Arbeit liegt mir am Herzen und die ist ohne Grenzen. Der Drang zur Perfektion, der Drang, das Repertoire immer weiter zu vergrößern, nimmt mich gefangen.“, betont er. Die Musik führte ihn in der Kindheit ins Leben zurück und ist heute noch sein Leben. „Wenn sich die Bühnentür öffnet, fällt alles von einem ab, ob man Ärger hatte oder vielleicht müde ist, man ist nur noch das Medium für die Musik. Hier zeigt sich auch die Macht der Musik. Man könnte sagen: Der schönste Kurort der Welt ist die Bühne.“*

Aktuelle Eschenbach-Konzerte in Breslau

Das Publikum des Nationalen Musikforums kommt in der laufenden Spielzeit noch viermal in den Genuss, Maestro Eschenbach am Pult zu erleben. Er wird am 14. März die Breslauer Philharmoniker dirigieren. Auf dem Programm stehen Antonín Dvořáks einziges Klavierkonzert g-Moll mit Tzimon Barto am Flügel und das Klavierquartett g-Moll von Johannes Brahms. Am 4. April präsentiert die Breslauer Philharmonie unter seiner Leitung Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie d-Moll, am 25. April Arnold Schönbergs „Ein Überlebender aus Warschau“ und Johannes Brahms „Ein deutsches Requiem“. Das Orchester wird vom NFM-Chor begleitet. Am 30. Mai 2025 dirigiert Christoph Eschenbach zum Abschluss der Spielzeit 2024/2025 Gustav Mahlers 1. Sinfonie d-Dur „Titan“.

**(Zitate nach Madlen Hillebrecht, „Der schönste Kurort der Welt ist die Bühne“, In: Welt am Sonntag, 1999)*



Maestro Christoph Eschenbach

Foto: Balázs Böröcz

Erstklassiger Komfort im Herzen des Riesengebirges

Luxuriöse Apartments in Schreiberhau/Szklarska Poręba



Schreiberhau/Szklarska Poręba am Fuße des Reifträgers gilt als einer der schönsten Orte und beliebtesten Ausflugsziele im Riesengebirge. Dank der luxuriösen Apartments im renommierten Luxury Szklarska Apartments wird ein Aufenthalt in der malerisch in Schlesiens Bergwelt gelegenen Stadt jetzt noch unvergesslicher.

Komfortable Innenräume auf höchstem Niveau

Die Apartments von Luxury Szklarska Apartments kombinieren Moderne und Bequemlichkeit auf perfekte Weise. Angeboten werden geräumige Unterkünfte, die ideal für Paare und Familien geeignet sind. Jedes Apartment wurde mit Blick auf den Komfort der Gäste gestaltet:

- Schlafzimmer mit Panoramafenster – die Apartments bieten eine traumhafte Aussicht vom Schlafzimmer sowie ausziehbare Sofas im Wohnzimmer mit angrenzender Küche oder eine Kombination aus Wohnzimmer mit Küche ohne separates Schlafzimmer.
- Geräumiges Badezimmer – ausgestattet mit Dusche, Toilette und einer privaten Sauna, ideal zum Entspannen nach einem aktiven Tag.





- Private, ganzjährige Jacuzzis auf der Terrasse – ein Highlight jedes Apartments, mit spektakulärem Blick auf die umliegenden Berge.
- Moderne Küche – ausgestattet mit Geschirrspüler, Mikrowelle, Induktionskochfeld, Kühlschrank und Dunstabzugshaube, die eine bequeme Zubereitung der Mahlzeiten ermöglichen.
- Smart-TV – mit Zugang zu Netflix und HBO Max.
- Klimaanlage und kostenloses WLAN – für vollen Komfort zu jeder Jahreszeit.

Exklusive Lage

Die Apartments von Luxury Szklarska Apartments bieten nicht nur Komfort, sondern auch eine ideale Ausgangsbasis, um die Schönheit von Schreiberhau/Szklarska Poręba und seiner Bergwelt sowie viele weitere Attraktionen zu entdecken. Nur 1,3 km entfernt befindet sich der beliebte Dinosaurierpark, und 2,7 km trennen die Gäste von der berühmten Todeskurve. Weitere Naturschönheiten wie der Kochelfall oder die Villa Wiesenstein des Literaturnobelpreisträgers Gerhart Hauptmann locken in der Umgebung. Die Nähe zu Wander- und Radwegen macht diesen Ort zu einem Paradies für aktive Gäste.

Zusätzliche Vorteile

Die Gäste von Luxury Szklarska Apartments können eine Reihe von weiteren Annehmlichkeiten genießen,







darunter ein saisonal geöffneter Außenpool im Gemeinschaftsbereich, eine Tiefgarage. Das überwachte Gelände sorgt für vollständige Sicherheit.

Erholung, die in Erinnerung bleibt

Die luxuriösen Apartments von Luxury Szklarska Apartments sind ein Ort, an dem sich Natur und Moderne treffen und Entspannung eine völlig neue Dimension erreicht. Wir laden Sie zum Besuch ein, um herauszufinden, wie einzigartig ein Aufenthalt im Herzen des Riesengebirges sein kann!

Kontakt



Luxury Szklarska

A P A R T M E N T S

ul. Górna 33E,
58-580 Szklarska Poręba

+48 532 820 860

+48 880 789 980

biuro@luxuryszklarska.pl

www.luxuryszklarska.pl



Krankenhäuser können schön sein

Mit Dr. Piotr Gerber, Vorsitzender der Stiftung zum Schutz des industriellen Erbes Schlesiens, sprach Bartosz Klimas

Welche Leidenschaft war zuerst da: die historischen Krankenhäuser oder die Technikgeschichte?

Als erstes kam die Technik und der Wunsch zu verstehen, wie diese Technik funktionierte. Ich hatte schon immer eine Leidenschaft für Fahrzeuge – ich habe sie auseinandergenommen, repariert und zusammengebaut – und dann war da noch die Freude, sie funktionieren zu sehen. Als ich erwachsen wurde, begann ich an der Technischen Universität Breslau zu arbeiten, am Institut für Architekturgeschichte, Kunst und Technik an der Fakultät für Architektur. Als Angestellter der Technischen Universität in den späten 1980er Jahren hatte ich die Möglichkeit, die Fabriken – die es heute nicht mehr gibt – zu besuchen, um zu sehen, was dort interessant und erhaltenswert war, und um meine Schlussfolgerungen für Denkmalpfleger zu schreiben. Viele Jahre sind vergangen und erst heute beginnen wir, lauter darüber zu sprechen, dass auch solche Denkmäler geschützt werden müssen.



Dr. Piotr Gerber, Architekt, Dozent an der Technischen Universität Breslau, Vorsitzender der Stiftung zum Schutz des industriellen Erbes Schlesiens, die Technikmuseen in historischen Gebäuden in Ober- und Niederschlesien betreibt, wurde im Mai 2024 mit dem Preis der Europäischen Union für das Kulturerbe Europa Nostra Awards ausgezeichnet. Bartosz Klimas sprach mit ihm über seine Begeisterung für historische Baudenkmäler. Das Gespräch erschien im vierteljährlich erscheinenden polnischen Magazin „Spotkania z Zabytkami“ (Treffen mit den Denkmälern).

Fasziniert von der Schönheit schlesischer Krankenhäuser

Und das Interesse an Krankenhäusern?

Das ist das Ergebnis meiner Familientradition: ich habe viele Mediziner in der Verwandtschaft, also war es mein Traum, etwas für sie zu tun. Andererseits stehen auch die Krankenhäuser im Zusammenhang mit der Technologie, also sind beide Dinge miteinander verbunden. Auch hier gibt es Technik, man muss die Prozesse verstehen, um die Technologie der Patientenbehandlung zu kennen. Ich betrachte ein Krankenhaus als einen komplexen Organismus, der verschiedene Aufgaben zu erfüllen hat.

Natürlich hat mich auch die Schönheit der niederschlesischen Krankenhäuser fasziniert – wir haben in der Region Einrichtungen mit interessanter Architektur, die es wert sind, erhalten zu werden, indem man sie gekonnt an moderne Anforderungen anpasst.

In einem so industrialisierten Gebiet wie Schlesien müssen Fabriken und Krankenhäuser miteinander harmonieren.

Oft stand das Krankenhaus „im Programm“ einer großen Fabrik. Es wurde zur Norm, dass der Bergbau einen eigenen Gesundheitsdienst unterhielt, aber es gab auch Hüttenkrankenhäuser, Eisenbahnkrankenhäuser ... Das war noch zu Beginn dieses Jahrhunderts der Fall.

Die Familientradition wurde in die Tat umgesetzt: Sie entwickelten ein medizinisches Unternehmen.

Das war die Idee, die die Familie zusammenhielt. Wir konnten neue Krankenhäuser bauen, aber auch einige historische Krankenhäuser umbauen. Das erlaubt mir, über Krankenhausarchitektur nicht nur anhand der Literatur zu sprechen, sondern auch aufgrund meiner täglichen Arbeit – anhand meiner Erfolge und Fehler.

Denkmalgerechte Sanierung billiger als ein Neubau

Wieviel Wahrheit steckt in der Aussage, dass es einfacher sei, ein Krankenhaus von Grund auf neu zu bauen, als ein historisches Gebäude anzupassen?

Ich kann aus Erfahrung sagen, dass das nicht stimmt. Ich habe mehr als 10 Krankenhäuser modernisiert, und jedes Mal war dieser Prozess – auch unter Wahrung historischer Werte – billiger als die Kosten eines möglichen Neubaus. Ich spreche nicht von den Umweltkosten eines Neubaus oder – möglicherweise – eines vorherigen Abrisses des alten Gebäudes.

In dem Album „Historische Krankenhäuser in Niederschlesien“/„Zabytkowe szpitale na Dolnym Śląsku“ haben Sie mehr als zwanzig solcher besonders wertvoller Krankenhausbauten beschrieben.

Dieses Buch ist eine Geschichte über außergewöhnliche, wenn auch unbekanntere historische Krankenhäuser. In einer anderen Studie, die eher wissenschaftlicher Natur ist – „Schutz und Modernisierung historischer Krankenhäuser“ – stelle ich die gängigsten Modelle vor, die bei der Anpassung historisch wertvoller Krankenhäuser verwendet werden. Das heißt, wie man den gesamten Prozess struktu-



Pneumologisches Krankenhaus in Hohe Wiese/Wysoka Łąka, Schmiedeberg/Kowary, Südansicht

Foto: Miłosz Poloch

riert, nachdem man zunächst den möglichen historischen Wert analysiert und erkannt hat.

Die Krankenhäuser, von denen wir sprechen, wurden gebaut, um den Bedürfnissen der Jahrhundertwende gerecht zu werden; heute sind diese Bedürfnisse anders. Ein Beispiel: Einerseits brauchen wir mehr Platz für moderne Diagnostik, andererseits können wir diesen Platz durch die Übernahme einer stillgelegten Küche oder zu großer Lagerräume gewinnen.

Stellen die Rechtsvorschriften eine große Herausforderung dar?

Die Eintragung in das Denkmalschutzregister ist insofern hilfreich, als wir bestimmte rechtliche Anforderungen – zum Beispiel Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften oder Brandschutzbestimmungen – diskutieren können. Ein denkmalgeschütztes Gebäude gibt ihnen in diesen Fragen mehr Freiheit. Wir konnten alte Treppenhäuser anpassen, ohne sie zu zerstören, indem wir sie an die Brandschutzanforderungen angepasst haben. Es ist zu bedenken, dass die meisten Krankenhäuser in Polen in verschiedener Hinsicht nicht den aktuellen Anforderungen entsprechen. Sie funktionieren auf der Grundlage von so genannten Vorbereitungsprogrammen, die jedes Jahr verlängert werden. Außerdem schreitet der Wandel in der medizinischen Praxis so schnell voran, dass die Vorschriften mit diesen Veränderungen nicht Schritt halten können und veraltet sind. So kommt es vor, dass der Operationssaal, dem verschiedene Vorbereitungs- oder Schleusenräume vorgelagert sein müssen, den Brandschutzanforderungen nicht entspricht, weil die Evakuierung demnach nicht durch mehr als drei Räume erfolgen darf.

Auf die Stimme der Menschen vor Ort hören

Eine der erfolgreichen Aktivitäten Ihres Unternehmens ist das renovierte Krankenhaus in Frankenstein/Ząbkowice Śląskie.

Im Jahr 2006 haben wir den Umbau eines stillgelegten Krankenhauses aus dem Jahr 1906 abgeschlossen. Zuvor hatten wir die Eintragung in das Denkmalregister der Woiwodschaft (Niederschlesien) beantragt, da das Gebäude nur im Verzeichnis der historischen Denkmäler aufgeführt war. Unser Ziel war es, so viel wie möglich von der historischen Substanz zu erhalten, und ich kann sagen, dass es fast keine Kompromisse gab. An dieser Stelle muss betont werden, wie wichtig es ist, auf die Stimme der örtlichen Gemeinschaft – der künftigen Nutzer – zu hören. Als ich vorschlug, die Krankenhauskapelle – die zuvor in Brand gesteckt worden war – nicht zu renovieren, weil dadurch die Kommunikation im Gebäude gestört würde, hielten die örtlichen Journalisten – die wir jeden Monat auf die Baustelle einluden – dies für das Schlimmste, was man tun könnte. Außerdem kamen diese Worte aus dem Mund einiger sehr junger Reporterinnen. Als ich die Geschichte zu Hause erzählte, hörte ich von meinen Kindern: „Du musst auf sie hören“. Daraufhin stellten wir die Arbeiten ein, mussten eine neue Baugenehmigung einholen und uns mit den zusätzlichen Kosten abfinden. Heute bin ich diesen Menschen dankbar. Es ist wunderbar geworden. Als wir die verbrannten Wände reinigten, kamen außerdem bisher unbekannte Fresken zum Vorschein.

Doch dann kam das Jahr 2013 und Sie zogen sich aus der Leitung des Unternehmens zurück.

Es kam ein Moment, in dem man sich für etwas entscheiden musste. Ich beschloss, mich stärker in den Prozess der Rettung technischer Denkmäler einzubringen.

Daher die Idee, die Stiftung zu gründen?

Es war eine Revolte gegen den Verlust eines wertvollen Erbes. Wir hatten schon mehr als einmal um ein historisches Bauobjekt gekämpft, aber am Ende war das Geld stärker und ein interessantes Denkmal verschwand. Ich dachte, es lohne sich, etwas zu tun, das ein Vorbild für andere sein könnte – dann wäre es einfacher, über diese Probleme zu sprechen.

Schwierige Finanzierung und Sinngebung

In den 1990er Jahren war es sehr schwierig, sich mit dem Thema Industriedenkmalpflege durchzusetzen. Ist es jetzt einfacher?

Das Grundproblem ist der Zugang zu Drittmitteln. Selbst die Stiftungsformel ist nicht förderlich, um europäische Mittel zu erhalten, da viele der Projekte an lokale Behörden gerichtet sind. Das Ministerium für Kultur und Nationales Erbe scheint am offensten zu sein – eine Stiftung oder ein privater Investor kann dort einen Antrag stellen. Ob dieser Antrag dann auch finanziert wird, ist eine andere Frage, denn in den letzten Regierungsprogrammen wurden beispielsweise die meisten Mittel für die Renovierung von Kirchen verwendet. Von unseren sieben Anträgen wurde kein einziger bewilligt.

Die Stiftung geht einen anspruchsvollen Weg: Statt alte Fabriken in Einkaufszentren oder gar Kunstgalerien zu verwandeln, will sie zeigen, wofür diese Gebäude geschaffen wurden.

Die Revitalisierung zu kommerziellen Zwecken ist so erfolgreich, dass es manchmal verlockend ist, diesen Weg zu gehen. Aber darum geht es uns nicht – wir suchen nach einer Möglichkeit, das Objekt in einem lesbaren Zustand zu dem Moment „aufrechtzuerhalten“, bis es mehr Verständnis für solche Aktivitäten gibt. Und ich denke, es läuft gut – die Leute interessieren sich mehr und mehr dafür, auch wenn es noch nicht ganz so weit ist.

Das Dampfloksdepot in Königszelt/Jaworzyna Śląska

Das erste Gebäude, das die Stiftung erwarb, war das historische Dampfloksdepot in Königszelt/Jaworzyna Śląska.



St. Anton Kreiskrankenhaus in Frankenstein/Ząbkowice Śląskie, Krankenhauskapelle
Foto: Piotr Gerber

Das war ein Zufall. Die damalige Bürgermeisterin von Königszelt kam an meine Universität und schilderte den Fall des verfallenen und ausgeraubten Lokschuppens, der auf einem Grundstück der Polnischen Staatsbahnen PKP innerhalb der Stadtgrenzen stand. Wir veranstalteten eine lokale Konferenz, luden Interessierte ein, die Konferenz fand statt, die Gäste gingen auseinander ... Einen Tag später fragte die Bürgermeisterin: „Wird das etwas bringen? Immerhin habe ich für diese Konferenz Geld ausgegeben.“ Ich runzelte die Stirn. Ich kam nach Hause, erzählte was und wie, und wieder höre ich von meinen Töchtern: „Papa, das kannst du nicht so stehen lassen, mach weiter, übernimm dieses Freilichtmuseum“. Mir wurde klar, dass ich schlafende Hunde geweckt hatte.

War es ein Testgelände?

Mein Kollege an der Universität und ich gaben uns ein Jahr Zeit für dieses Thema. Ein Jahr verging und nichts ging voran. Wir mussten mit dem Bau eines Zauns beginnen, um die Diebstähle einzudämmen, aber woher sollte das Geld für über einen Kilometer Zaun kommen? Ich habe das Auto verkauft, und dann gab es zu Hause ein etwas anderes Gespräch (lacht). Die Anfänge waren schwierig, nicht nur wegen des fehlenden Geldes, sondern auch, weil es viel Misstrauen seitens der örtlichen Behörden gab. Ich hörte alle möglichen Gerüchte, unter anderem, dass wir in diesen Dampflokomotiven Alkohol brennen würden.

Und was ist mit den anderen Gebäuden des Stiftungsvermögens? War das schon ein methodischeres Vorgehen?

Dahinter steckten fast immer Zufälle. Im Fall des ehemaligen Zinkwalzwerks in Kattowitz-Schoppinitz/Katowice-Szopienice war es eine Zeitungsanzeige für eine Ausschreibung, auf die mich meine Assistentin aufmerksam machte. Zunächst klang der Fall nicht beunruhigend. Gut – dachte ich – ein neuer Eigentümer werde sich schon finden. Aber nach einem Telefonat mit dem Insolvenzverwalter, der die Anzeige aufgegeben hatte, stellte sich heraus, dass das einzige Gebot von einer Firma abgegeben worden war, die mit Schrott handelte. Ein schlechtes Zeichen. Der Preis war nicht erschreckend, das Gebäude stand bereits unter Denkmalschutz. Wir machten ein Angebot, das niedriger war als das der Konkurrenz, aber der Insolvenzverwalter wollte es offenbar auch nicht als Schrott verkaufen und fand eine Vorschrift, die den Verkauf an diejenigen erlaubte, die den Erhalt des Objekts garantierten.

Eigenfinanzierung und Vernetzung

Das Walzwerk ist zum oberschlesischen Außenposten der Stiftung geworden. Es ist ein Ort, an dem die Produktion von Zinkblechen verfolgt werden kann, aber es beherbergt auch andere Ausstellungen. Es gibt alte Lokomotiven, Oldtimer-Motorräder ... Erwirtschaftet das Museum mit diesen Ausstellungen seinen Unterhalt selbst?

Man könnte meinen, nach Rettung der Krankenhäuser wäre das alles einfach, aber hier ist es nicht so einfach. Wahrscheinlich, weil die Museen in der Regel den Kommunalverwaltungen unterliegen und von diesen stark subventioniert werden. Wir arbeiten daran, die von uns geschützten Standorte – es sind sieben – in einen Zustand zu bringen, in dem sie unabhängig sind und nicht mehr am Tropf hängen müssen. Ich kenne solche Beispiele in Europa, und wir haben auch die ersten Erfolge, weil das Dampfloksdepot in Königszelt/Jaworzyna Śląska zu einem finanziell unabhängigen Museum wird, und das Zinkwalzwerk in Kattowitz nähert sich der finanziellen Unabhängigkeit. Wir entwickeln die Idee eines Museumsnetzwerks – auch um die Betriebskosten zu senken. Im Herbst haben wir die drei bereits in Betrieb befindlichen Standorte zum Festival der Technik-Denkmalen zusammengelassen. Das



Kreiskrankenhaus Buchwald/Bukowiec, Schmiedeberg/Kowary, Südansicht

Foto: Miłosz Poloch

hat funktioniert, obwohl die Standorte etwa eine Autostunde voneinander entfernt sind.

Sind auch die anderen Standorte der Stiftung typisch für die schlesische Industriegeschichte?

Wir beschäftigen uns nicht mit dem Bergbau, denn dafür ist bereits gesorgt. Aber die Bereiche, die durch unsere Objekte repräsentiert werden, sind charakteristisch für diese Region. Zink hat die Geschichte Oberschlesiens geprägt und den Kohlebergbau belebt. Wir haben eine ehemalige Porzellanfabrik in Tillowitz/Tułowice – es muss betont werden, dass Vorkriegs- und Nachkriegsporzellan aus Schlesien sogar in den USA Karriere gemacht hat, und es gibt dort immer noch zahlreiche Sammlerclubs. In Reichenbach im Eulengebirge/Dzierżoniów haben wir eine Mühle aus den 1840er Jahren mit Geräten aus den 1930er Jahren – denn hier gab es früher eine blühende Agrar- und Ernährungsindustrie. Und in Peterwitz/Piotrowice Świdnickie haben wir ein Herrenhaus und einen Bauernhof. Dort werden wir darüber sprechen können, woher all diese Schlösser aus dem 19. Jahrhundert in Niederschlesien kommen.

Treibstoff und Idealisten

Ist dies das endgültige Ende der Industrie in Schlesien?

Experten aus dem Ausland sind zu uns gekommen und sagen: Rettet wenigstens ein Bergwerk, denn wir brauchen Kohle für unsere Technikmuseen.

All diese historischen Lokomotiven und Maschinen brauchen Treibstoff, wenn wir sehen wollen, wie sie funktioniert haben?

Das haben wir in Königszelt/Jaworzyna Śląska gespürt: wir hatten erst Erfolg, als die Lokomotiven ansprangen. Davor haben wir 12 ehemalige Eisenbahner engagiert, um die Dampflokomotive innerhalb eines Jahres zu renovieren. Dann haben

die Älteren die Jüngeren angeworben und los ging's. Wir haben authentische Maschinen und authentische Arbeiter, die als Museumsführer fungieren. Das Gleiche gilt für das Walzwerk in Schoppnitz/Szopienice, das ebenfalls dank eines lokalen Vereins ehemaliger Mitarbeiter überlebt hat. Im Laufe der Jahre haben sie dafür gesorgt, dass dieses Eigentum nicht gestohlen wurde. Heute haben sie ihre eigenen Räumlichkeiten im Walzwerk, einige von ihnen sind auch Fremdenführer.

Das Dampflokomotivdepot in Königszelt kommt in Schwung, aber das historische Gebäude des nahe gelegenen Bahnhofs verfällt immer mehr.

Ich hoffe, dass dieser Bahnhof ein „Projekt in Arbeit“ ist. Der Denkmalpfleger hat das Gebäude – auch dank unserem Antrag – in das Denkmalregister eingetragen, trotz großen Widerstands der Polnischen Staatsbahnen PKP. Die Bahn, die Eigentümerin und Geldgeberin ist, kann also nicht mehr tatenlos zusehen, bis alles zusammenbricht. Sie muss etwas dagegen tun.

Zerstörung vieler Industriedenkmäler

Und wenn man die Region historisch betrachtet - haben wir viele Gebäude verloren?

Sehr viele. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Hauptarbeitsplatz der Niederschlesier die Textilindustrie. Es handelte sich um Fabriken mit jeweils mehreren Tausend Beschäftigten, von denen nichts mehr erhalten geblieben ist, obwohl noch in den 1990er Jahren einige dieser Fabriken in Betrieb waren und dort Maschinen aus dem 19. Jahrhundert liefen.

Ein Beispiel dafür ist die Spinnerei der Leinenfabrik Orzeł/Adler in Erdmannsdorf-Zillerthal /Mysłakowice. Ein Gebäude mit Deckenkonstruktion aus Gusseisen, das nach britischem Vorbild gebaut wurde. Eines Samstags wurde es fast vor unseren Augen zerstört. Als ich bei den örtlichen Behörden in

Hirschberg/Jelenia Góra Alarm schlug, stieß ich auf Unverständnis.

Werden technische Denkmäler auch von der Denkmalpflege stiefmütterlich behandelt?

Auf verschiedene Weise. Ein Beispiel ist die umstrittene Entwicklung des Stadthafengebiets in Breslau (in Kletschkau, das in einen Bürokomplex umgewandelt wird – Anm. d. Red.). Die frühere Landeskonservatorin setzte das Verfahren auf unsere Bitte hin aus, um dem örtlichen Denkmalpfleger drei Monate Zeit zu geben, mit dem Eigentümer über das Ausmaß des Eingriffs in das Denkmal zu verhandeln. Der Breslauer Denkmalpfleger hat dies jedoch nicht genutzt, und die Bauarbeiten mit demselben Projekt wurden wieder aufgenommen. Das Problem ist, dass es im genehmigten Projekt steht: „Überbau“, „Ausbau“ und „Umbau“ von Gebäuden, die in die Denkmalliste eingetragen sind. Allein diese Worte sagen uns, dass etwas nicht stimmt und dass aus alten, sehr gut erhaltenen Speichergebäuden buchstäblich alles herausgerissen wird. Die Fassade wird zurückgelassen, während im Inneren neue Unterteilung geplant und neue Räume geschaffen werden.

Kommunen und Studenten sensibilisieren

Und wie gehen die lokalen Behörden vor?

Auch hier gibt es Unterschiede – manche wissen gar nicht, was sie haben, andere – wie Hindenburg/Zabrze – haben es geschafft, auf der Grundlage des Industrietourismus eine neue Zukunft für die Stadt aufzubauen. Ich selbst finde es schwierig, in Tillowitz/Tułowice einen Durchbruch zu erzielen, das meiner Meinung nach seine Zukunft gerade auf der Grundlage der ehemaligen Porzellanfabrik planen sollte, die einst fast alle Einwohner beschäftigte. Andererseits

hat Königszelt/Jaworzyna Śląska jetzt den Slogan „Gemeinde mit Volldampf“, was bedeutet, dass die Kommunalverwaltung spürt, dass sie etwas von Wert hat. Aber auch hier gibt es noch Ausbaupotential.

Vielleicht kann man also Hoffnung in Ihre Studenten setzen? Was möchten Sie ihnen mit auf den Weg geben?

Ich verbringe viel Zeit damit, ihnen ein bisschen Idealismus beizubringen. Zugegeben, ein Architekt ist auf der einen Seite ein bisschen, Entschuldigung, wie eine Prostituierte – manchmal muss er sich verkaufen. Aber man muss seine eigene Meinung haben, man muss Grenzen setzen können. Man muss lernen, wie man mit Investoren spricht, denn wenn ein Investor uns vergewaltigt, haben wir das Recht zu wählen. Es ist ein sehr wichtiger Beruf, und man muss ständig überprüfen, was man tut, denn es ist leicht, Fehler zu machen. Junge Leute lieben es, etwas zu verändern. Und so ein Objekt muss man erst einmal verstehen und dann umbauen. Ich nehme die Arbeit eines anderen, also muss ich sie verstehen, damit ich sie nicht zerstöre. Denn vielleicht ist „dieses herausragende Rohr“ die Quintessenz dessen, was an diesem Ort übriggeblieben ist?

spotkaniazzabytkami.pl

Bartosz Klimas

Journalist, schreibt über die Geschichte Warschaus, postindustrielle Architektur und (Post-)Eisenbahndenkmäler. Er hat ein Portal über die Industriegeschichte der polnischen Hauptstadt gegründet – wawtech.pl. Er hat u.a. in der Tageszeitung „Rzeczpospolita“ sowie in den Zeitschriften „Stolica“ und „Kroniki Warszawy“ veröffentlicht.

Die Stiftung zum Schutz des industriellen Erbes Schlesiens

- Museum für Zinkmetallurgie Walcownia/„Walzwerk“, Kattowitz/Katowice, Schoppinitz/Szopienice*
- Museum für Eisenbahnwesen in Schlesien, Königszelt/Jaworzyna Śląska*
- Museum für Landtechnik, Peterwitz/Piotrowice Świdnickie (Kreis Schweidnitz)*
- Hilbert-Mühle (Museum für Müllerei – in Organisation), Reichenbach/Dzierżoniów*
- Museum für schlesisches Porzellan (in Organisation), Tillowitz/Tułowice*
- Eisenbahnmuseum in Schlesien – Zweigstelle, Reichenbach/Dzierżoniów*
- Schlesisches Zinkwalzwerk Silesia (in Organisation), Schwientochlowitz/Świętochłowice*



Historisches Zinkwalzwerk in Kattowitz

Das außergewöhnliche Zinkhüttenmuseum, das sich in der größten postindustriellen Halle in Schlesien befindet, präsentiert die reiche Geschichte der Zinkhüttenkunst in Oberschlesien.

Unsere Dauerausstellungen umfassen eine einzigartige technologische Produktionskette für Zinkbleche sowie eine außergewöhnliche Sammlung historischer amerikanischer Motorräder der Marken Harley-Davidson und Indian.

Muzeum Hutnictwa Cynku WALCOWNIA

ul. 11 Listopada 50. 40-387 Katowice

walcownia@muzeatechniki.pl

+48 727 600 186

walcownia.org

Ihre Ferienwohnung beim „Schlesienbaecker“
www.schlesienbaecker.de

im Görlitzer
Ortsteil Ober Neundorf

Mehlkammer



FeWo für bis zu 3 Personen,
Kinderbett auf Anfrage,
kostenloser Parkplatz, Gratis-WLAN
Mit Brötchenservice
direkt vom Backofen auf den Tisch!

FeWo „Mehlkammer“ Inh. Michael Tschirch

Rothenburger Landstr. 267, 02828 Görlitz OT Ober Neundorf

Tel.: 035820/60239 - Mail: mehlkammer@tschirch.com



Oase der Erholung an der „via regia“ in Reichenbach!

Gaststätte „Mäusebunker“

Inh. Jana Strahl
Niederreichenbach 1
02894 Reichenbach
Tel. 035828/72454

www.mausebunker.de

Di bis Sa ab 17 Uhr geöffnet
Ideal für Familienfeiern!



„Lieblingslokal der Oberlausitz 2017“



Schloss Muhrau/Morawa

Bildungsstätte im Herzen Niederschlesiens

Geeignet für Familien-, Jugend- und Firmenveranstaltungen. Wir bieten: 60 Betten, verschiedene Veranstaltungsräume, gute Küche, Parkanlage, Keramikwerkstatt und eine familiäre Atmosphäre. Preise ab 28 Euro im DZ inkl. Frühstück. Gruppenpreise nach Absprache.

Buchung unter info@morawa.org oder Tel. 0048-74-8549730, www.morawa.org

KUR & SPA-Aufenthalt im polnischen Isergebirge

Wählen Sie das beste Paket für Sie

HOTEL FÜR ERWACHSENE

Park Hotel** KUR & SPA**



mit eigener Radonquelle und neuem Wellnessbereich

ul. Orzeszkowej 2
59-850 Świeradów-Zdrój
Tel. +48 75 781 62 29
parkhotel@parkhotel.pl
www.parkhotel.pl



Hotel Buczyński** Medical & Spa**

1000 m² SPA-Bereich



ul. Prusa 2
59-850 Świeradów-Zdrój
Tel. +48 75 78 11 900
recepca@hotelbuczynski.com
www.hotelbuczynski.com



WILLKOMMEN IM Sebastian Kneipp Wissenschafts und
Forschungsinstitut, Rehabilitations- und Erholungszentrum

SEBASTIANIUM SILESIAECUM Kamień Śląski, ul. Parkowa 1B
Tel.: +48 77 467 11 04, info@sebastianium.pl, www.sebastianium.pl

Anerkannt, aber mit Sorgen

Im Gespräch: Raphael Bartek, Vorsitzender des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Polen (VdG)

Wie viele Minderheiten gibt es im heutigen Polen?

Laut dem polnischen Minderheitengesetz, welches vor genau 20 Jahren im polnischen Parlament verabschiedet wurde, gibt es 9 nationale und 4 ethnische Minderheiten in Polen. Dazu kommt die Gemeinschaft, die die Regionalsprache nutzt und das sind bei uns die Kaschuben.

Schwierige Geburt des Minderheitengesetzes 2004

Wie stark ist die deutsche Minderheit, die ja vor allem in Oberschlesien ansässig ist?

Das ist immer davon abhängig, was wir als Kriterium der Stärke nehmen? Was die Mitgliederzahlen der Organisationen oder auch die letzte Volkszählung angeht, so gehen die Zahlen zurück. Wenn man sich aber die Aktivität der Organisationen, vor allem in Oberschlesien anschaut, so bleibt die Minderheit sichtbar und aktiv. Allein die Tatsache der Gründung einer sehr wichtigen Institution, wie des Dokumentations- und Ausstellungszentrums der Deutschen in Polen oder die Gründung von Vereinsschulen und Kindergärten sind ein Beweis dafür. Dazu kommt die so wichtige politische Präsenz, die zwar unter einem neuen Namen, aber doch bei den letzten Selbstverwaltungswahlen erhalten blieb.

Am 8. Januar 2005, also vor 20 Jahren, wurde in Polen das Minderheitengesetz verabschiedet, also erst 15 Jahre nach dem Zusammenbruch des russischen Sowjetimperiums. Es war offensichtlich eine schwierige Geburt. Warum hat es so lange gedauert?

Die genauen Gründe kenne ich nicht, aber ich kann mich gut erinnern, wo Ende der 90er und Anfang der 2000er Jahre bei jeder Versammlung der Vereine der deutschen Minderheit nach diesem Gesetz und nach dem Termin seiner Verabschiedung gefragt wurde. Die Politiker und Experten von damals sprechen immer wieder davon, dass ein wichtiger Grund für das Verzögern der Verabschiedung die deutsche Minderheit an sich war und die Tatsache, dass diese die gleichen Rechte besitzen sollte wie andere in Polen lebende Minderheiten. Hier gab es wohl vor allem Diskussionen rund um das Thema der zweisprachigen Ortsschilder. Es war wohl für viele schwierig dies zuzulassen, dass nun neben den polnischen auch die deutschen Ortsnamen, die erst 1945 abgebaut wurden, zu sehen sein sollten.

Vergrößerung von Oppeln zum Nachteil der Deutschen

Was sind die wichtigsten Bestimmungen des Minderheitengesetzes?

Aus meiner Sicht ist es die Wahrnehmung der Minderheiten selber. Die Tatsache, dass die Minderheiten definiert und namentlich genannt wurden, spielt eine große Bildungsrolle. Seit 20 Jahren gibt es nun ein Gesetz, auf das man sich berufen kann, wenn man den Unterschied zwischen Minderheiten und Migranten, zwischen Integration und Assimilation zeigen möchte. Des Weiteren ist es die Gründung der Gemeinsamen Kommission der Regierung und der Minderheiten sowie die Möglichkeit der Einführung der zweisprachigen Ortsschilder. Dieses sind sehr

wichtige Zeichen, aber auch konkrete Instrumente, dank denen die Minderheit nach außen sichtbar wird und sich nicht verstecken muss. Trotzdem haben wir auch in den letzten Jahren Situationen erlebt, wo diese Gesetzgebung missachtet wurde.

Gab es Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung der Bestimmungen dieses Minderheitengesetzes, etwa hinsichtlich der zweisprachigen Ortsschilder?

Die gibt es leider immer wieder. Die Vergrößerung der Stadt Oppeln im Jahr 2017 war ein Beispiel dafür. Obwohl das Minderheitengesetz die Verschiebung der Stadt- bzw. Gemeindegrenzen zu Ungunsten der Einwohnerstruktur in den Minderheitsgebieten verbietet, ist gerade das hier der Fall gewesen. Ein anderes Beispiel sind die vier Gemeinden, die vor 10 Jahren die Anträge auf die zweisprachigen Ortsschilder gestellt haben und die erst jetzt nach dem Regierungswechsel umgesetzt wurden. Das Minderheitengesetz sollte auch eigentlich vor den Assimilierungsprozessen schützen, aber das kann man eigentlich nur dann tun, wenn man die Minderheiten aktiv fördert und unterstützt und damit gibt es in Polen große Schwierigkeiten

Wenig Förderung durch Warschau

In welcher Form unterstützt heute der polnische Staat die Organisationen der Deutschen in Polen eventuell auch finanziell?

Der polnische Staat fördert die Minderheiten finanziell durch jährliche Unterstützung von Projekten. Bei einem Gesamtfördervolumen von 4-4,5 Millionen Euro jährlich für alle 13 Minderheiten plus die Regionalsprache kann man sich aber vorstellen, dass diese Unterstützung bei weitem nicht den Erwartungen der Minderheiten ent-

Raphael Bartek
Foto: VdG





Trotz Minderheitengesetz wurde der Deutschunterricht für deutsche Kinder in Oberschlesien durch die bis 2023 regierende Kaczyński-Regierung stark heruntergefahren, anstatt Wiedergutmachung für die Zwangspolonisierung in Sowjetpolen zu leisten, wo es bis 1989 offiziell keine Deutschen und keinen Deutschunterricht geben durfte. Inzwischen hat die Tusk-Regierung die Diskriminierungen zurückgenommen.

Foto: edukacja-raszowa.eu

spricht. Des Weiteren gibt es auch eine Unterstützung für die Schulen, an denen Minderheitenunterricht auf Antrag der Eltern stattfindet. Diese Förderung fließt jedoch direkt an die Gemeinden, bzw. die Vereine, die die Schulen leiten weiter.

Wie steht es um die Kooperation mit anderen Minderheiten in Polen?

Dank der Gemeinsamen Kommission bleiben wir hier seit Jahren in einem sehr intensiven Austausch. Dabei unterstützen wir uns hier auch aktiv gegenseitig. Das beste Beispiel war die Zeit der Diskriminierung der ca. 60.000 Kinder der deutschen Minderheit in den Jahren 2022 bis 2024, wo wir als Vertreter der deutschen Minderheit unsere Arbeit in der Gemeinsamen Kommission ruhen ließen, aber genau das gleiche haben auch zwölf weitere Vertreter von anderen Minderheiten aus Solidarität mit uns gemacht.

Welchen Einfluss hat die Gemeinsame Kommission der nationalen und ethnischen Minderheiten beim polnischen Parlament?

Dieser Einfluss bleibt eher bescheiden und dies spüren wir umso mehr nach dem Ausscheiden des letzten Abgeordneten der deutschen Minderheit aus dem polnischen Sejm. Umso wichtiger ist deshalb auch die Initiative des polnischen Sejmarschalls Szymon Holownia einzuschätzen, der im Mai 2024 auf die Bitte der Minderheitenseite mit Ryszard Galla einen Berater für nationale und ethnische

Minderheiten einberufen hat. Wir erhoffen uns, dass jetzt weitere Schritte folgen werden, um diese parlamentarische Präsenz der Minderheiten beizubehalten!

Herbe Rückschläge unter der Kaczyński-Regierung

Herbe Rückschläge gab es für die deutsche Minderheit in der zurückliegenden Legislaturperiode unter der von Jarosław Kaczyński dominierten PiS-Regierung. Welche Rückschläge gab es in diesen Jahren und bedeuteten sie nicht auch klare Verstöße gegen den Geist und Buchstaben des Minderheitengesetzes in der Republik Polen?

Es gab gleich mehrere Sachen, wo man von einem ganz klaren Verstoß gegen die Minderheitenrechte sprechen kann. So wie ich es bereits oben angesprochen habe – es gab die Vergrößerung der Stadt Oppeln um zwölf umliegende Dörfer, in denen die deutsche Minderheit lebt, gegen deren Willen und zu Ungunsten der Rechte der Einwohner dieser Ortschaften. Dann war es natürlich die Diskriminierung der Kinder, wo im ersten Schritt ein Gesetz bezüglich des gleichzeitigen Unterrichts Deutsch als Minderheitensprache (DaM) und Deutsch als Fremdsprache (DaF) neu zu ungunsten der Kinder interpretiert wurde und die Verbindung zwischen DaF und DaM verboten wurde. Dem folgte dann eine Sache, die viele nicht für möglich gehalten haben. Es geht um die Reduzierung der Stunden des

DaM Unterrichts von 3 auf nur noch 1 wöchentlich. Diese „Beschränkung“ betraf ausschließlich die deutsche Minderheit und wurde offiziell von dem polnischen Bildungsminister Przemysław Czarnek in ein Gesetz, eine Verordnung reingeschrieben. Gemeinden, die alle Formalitäten erledigt haben, wurden nicht in das Register der zweisprachigen Gemeinden eingetragen und das 10 Jahre lang. Diese „Rückschläge“ werden wir noch lange spüren.

Konnten die hier neu aufgerissenen Wunden inzwischen wieder geheilt werden?

Nein, so schnell geht es nicht. Wir freuen uns zwar, dass die drei DaM Unterrichtsstunden wieder ab dem neuen Schuljahr den Kindern angeboten werden und diese nun wieder die gleichen Rechte auf Unterricht besitzen, wie auch die Kinder der anderen in Polen lebenden Minderheiten, aber klar ist, dass die Folgen dieser zwei Jahre lang andauernden Diskriminierung noch lange zu spüren sein werden. Manche Deutschlehrer haben den Beruf wechseln müssen und für neue potenzielle Anwärter wurde der Beruf aufgrund dieser Entwicklung zu „unattraktiv“. An die Bevölkerung und vor allem an die Kinder ging auch ein starkes Signal, dass das Deutsche mal wieder weniger Wert, weniger interessant sei. Dies sind alles „Wunden“, die nicht so schnell zu schließen sind.

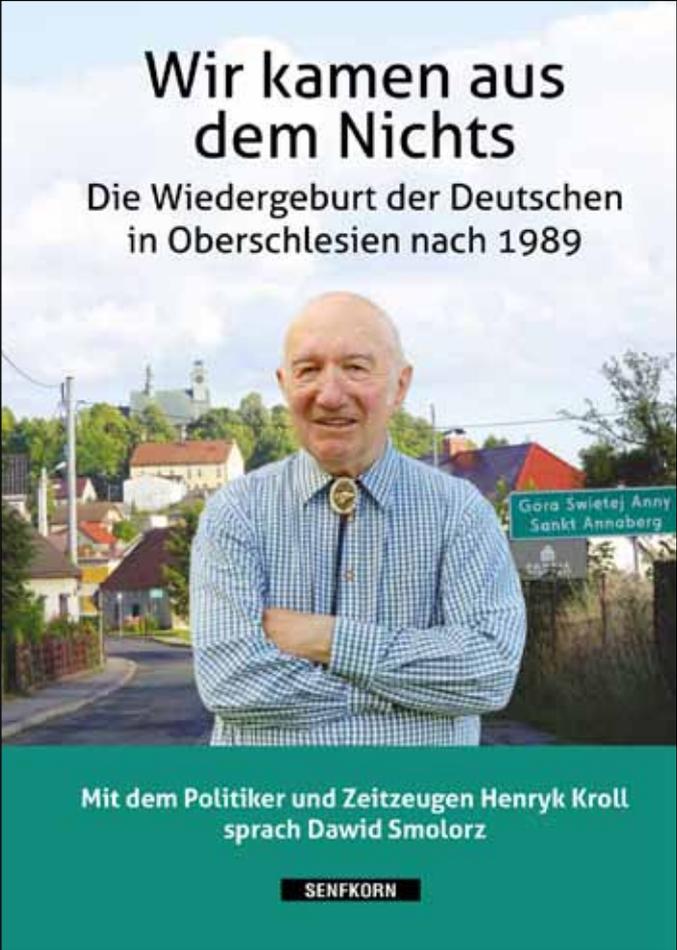
Schwache Minderheiten-Lobby in Warschau

Bis 2023 war die deutsche Minderheit auch durch mindestens einen Sejmabgeordneten im polnischen Parlament vertreten, zuletzt durch Ryszard Galla. Spüren die Deutschen in Polen heute, dass ihnen ein solcher Anwalt im polnischen Parlament fehlt?

Nicht nur die Deutschen, aber auch die anderen in Polen lebenden Minderheiten spüren es, denn schließlich war in den letzten Jahren der Abgeordnete der deutschen Minderheit zu einem Anwalt für Minderheitenrechte aller Minderheiten geworden. Mit dem Beraterposten beim Sejmarschall wird versucht, diese „Lücke“ zu schließen, aber es ist nur eine Zwischenlösung und wir hoffen, dass eine neue Lösung, was die politische Präsenz der Minderheiten im polnischen Parlament angeht, gefunden wird. Ich freue mich auch, dass es bei dem polnischen Innenministerium seit dem Ende des letzten Jahres eine neue Beraterstelle gibt, die sich mit den Belangen des deutsch-polnischen Runden Tisches beschäftigen soll. Diese Teilzeitstelle wird mit ihrer Kompetenz von Frau Joanna Hassa, der VdG-Geschäftsführerin, bekleidet.

Gibt es Diskussionen über notwendige Änderungen des Minderheitengesetzes?

Ja, die gibt es durchaus. Die Minderheitenvertreter haben schon im Dezember 2023 der neuen Regierung eine



Wir kamen aus dem Nichts
Die Wiedergeburt der Deutschen in Oberschlesien nach 1989

Mit dem Politiker und Zeitzeugen Henryk Kroll sprach Dawid Smolorz

SENFKORN

Wir kamen aus dem Nichts, Die Wiedergeburt der Deutschen in Oberschlesien nach 1989. Mit dem Politiker und Zeitzeugen Henryk Kroll sprach Dawid Smolorz. Senfkorn Verlag 2022, Taschenbuch, 152 Seiten, Abbildungen farbig und s/w, 14,8 x 21 cm, 9,90 Euro zzgl. Versand erhältlich bei der Schlesischen Schatztruhe, 03581/402021 oder 410956, info@senfkornverlag.de

Eröffnungsbilanz vorgelegt, wo sie mehrere Hinweise auf konkrete Gesetzesänderungen gemacht haben.

Wo kann man heute in Polen eine gute Information über die deutsche Minderheit erhalten?

Das Büro des Verbandes deutscher Gesellschaften als Dachverband der Organisationen der deutschen Minderheit bleibt die zentrale Anlaufstelle für jegliche Anfragen bezüglich der Lage der Deutschen in Polen. In der letzten Zeit erschien auch die Zweitausgabe des Handbuchs „Die Deutsche Minderheit in Fakten und Zahlen“. Hier sind die wichtigsten Informationen ganz aktuell zusammengestellt. Des Weiteren empfehle ich Ihnen natürlich die Internetseite des Verbandes www.vdg.pl sowie der Zeitung der Deutschen in Polen: www.wochenblatt.pl



APARTMENTS
AM SCHWIBBOGEN

Sechs vollausgestattete Apartments für jeweils bis zu 6 Personen mit amerikanischer Küche, teilweise mit Balkon und Dachterrasse. Zentrale Lage, direkt im Stadtkern – am Tor zur historischen Altstadt. Bus- und Bahn, Einkaufsmöglichkeiten sowie viele Sehenswürdigkeiten sind leicht zu Fuß erreichbar. Gesicherter Parkplatz/Stellplatz möglich.

Fischmarktstr. 5 · 02826 Görlitz
Tel. +49 3581 400713 · apartments-am-schwibbogen.de

Traumhotel in Liegnitz/Legnica 2025

Hotel Gwarna im Herzen von Niederschlesien lädt ein



Gwarna ist ein zentral gelegenes, komfortables Hotel an der Via Regia im Zentrum von Liegnitz mit eigenem Parkhaus im Hotelgebäude.

Das Traumhotel bietet eine unglaubliche Fülle an Freizeit-, Sport und Erholungsangeboten. Freundeskreise und Familien können sich an vielen Freizeitangeboten und Spielmöglichkeiten wie Bowling, Tischtennis, Billard, Tischfußball bis hin zum Schwimmbad erfreuen. Für die Kleinen gibt es einen Spielplatz und tolle Angebote zum Beispiel für Geburtstagspartys.

In der ausgeprägten SPA-Zone locken außer dem großen Pool, einer kleinen Salz-Jod-Grotte, mehrere Saunen und ein modernes SKY-SUN-Solarium. Sehr beliebt sind die Schönheit, Gesundheit und Harmonie fördernden Orient-Massagen von ausgebildeten Fachkräften aus Fernost. Eine riesige Fitness-Anlage sowie ein Tennisplatz ergänzen das Angebot.

Im SkyLight auf dem Hoteldach animiert ein Strand zum Sonnenbaden und Erholen. Hier wird alles geboten was Sonnenanbeter und Strandliebhaber brauchen. Feiner Sand, Strandkörbe und ein Nachtclub unter Palmen lassen Sie glauben, Sie wären in der Karibik. Die Sky-Bar lockt mit Cocktails und Musik.

Alle komfortablen, klimatisierten Zimmer sind mit einem Bad, Fernseher, WiFi, und einer Minibar ausgestattet. Die Küche im eleganten Panorama-Restaurant bietet ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, Saisongerichte und polnische Küche im stilvollen und atmosphärischen Ambiente.

TOP-Angebot 2025 für Wochenende

**von Freitag bis Sonntag:
139,- Euro** p. P. im DZ, 50 Euro EZZ

Im Paketpreis enthalten:

- 2 x Übernachtungen mit Frühstücksbuffet
- Freier Zugang zum Schwimmbad und zur Sauna-Zone
- kostenloser Zugang zum Fitness-Center 1.500 m²

Weitere Vorzüge des Hotels:

Zentrale Lage, großes Fitness-Center, Billard, Bowling, Diskothek, bepflanzte große Dachterrasse mit Panoramablick über Stadt und Land, Angebot an Orient-Massagen (Thai und Bali Holistic SPA)

Anmeldung bei:

SCHLESISIEN
Reisen, Aktuelles, Kultur, Events
Schlesien und Polen entdecken *heute*

Senfkorn Verlag Alfred Theisen
Schwarze Straße 4, 02826 Görlitz
Tel. 03581 400520, Fax 03581 402231,
info@senfkornverlag.de
www.schlesien-heute.de

Neustart bei Breslauer Oper

Operndirektorin Agnieszka Franków-Żelazny und ihre Pläne

Magdalena Ilgmann

Am 1. Januar 2025 hat Agnieszka Franków-Żelazny die Aufgaben des bisherigen Direktors der Breslauer Oper, Tomasz Janczak, übernommen. Die neue Operndirektorin wurde im oberschlesischen Leobschütz/Głubczyce geboren. Sie absolvierte ein Biologiestudium an der Universität Breslau, ein Musikpädagogik- und ein Gesangsstudium sowie ein postgraduales Studium Chordirigieren an der Musikakademie Breslau. Agnieszka Franków-Żelazny gilt als eine der besten Chorleiterinnen Polens. Sie ist Professorin an der Karol-Lipiński-Musikakademie Breslau und Programmleiterin der Chorakademie, zu der auch das frühere Programm „Singendes Polen/Śpiewająca Polska“ gehört. Die neue Direktorin gründete den Chor Medici Cantantes der Medizinischen Universität in Breslau und den Polnischen Nationalen Jugendchor. Sie leitete fast zwei Jahrzehnte lang den Chor des Nationalen Musikforums/NFM, mit dem sie renommierte Preise wie den BBC Music Magazine-, den Diapason d'Or- und den Fryderyk-Preis 2017 gewann. Agnieszka Franków-Żelazny war künstlerische Leiterin des Polnischen Rundfunkchors. Außerdem war sie Musikkuratorin des Projekts Europäische Kulturhauptstadt Breslau 2016. In den letzten zwei Jahren war Agnieszka Franków-Żelazny Direktorin der Sudeten Philharmonie in Waldenburg/Wałbrzych.

Angenehmes Umfeld für Künstler schaffen

Bei der Pressekonferenz am 28. Januar erklärte die neue Operndirektorin, dass sie Raum und ein angenehmes Um-

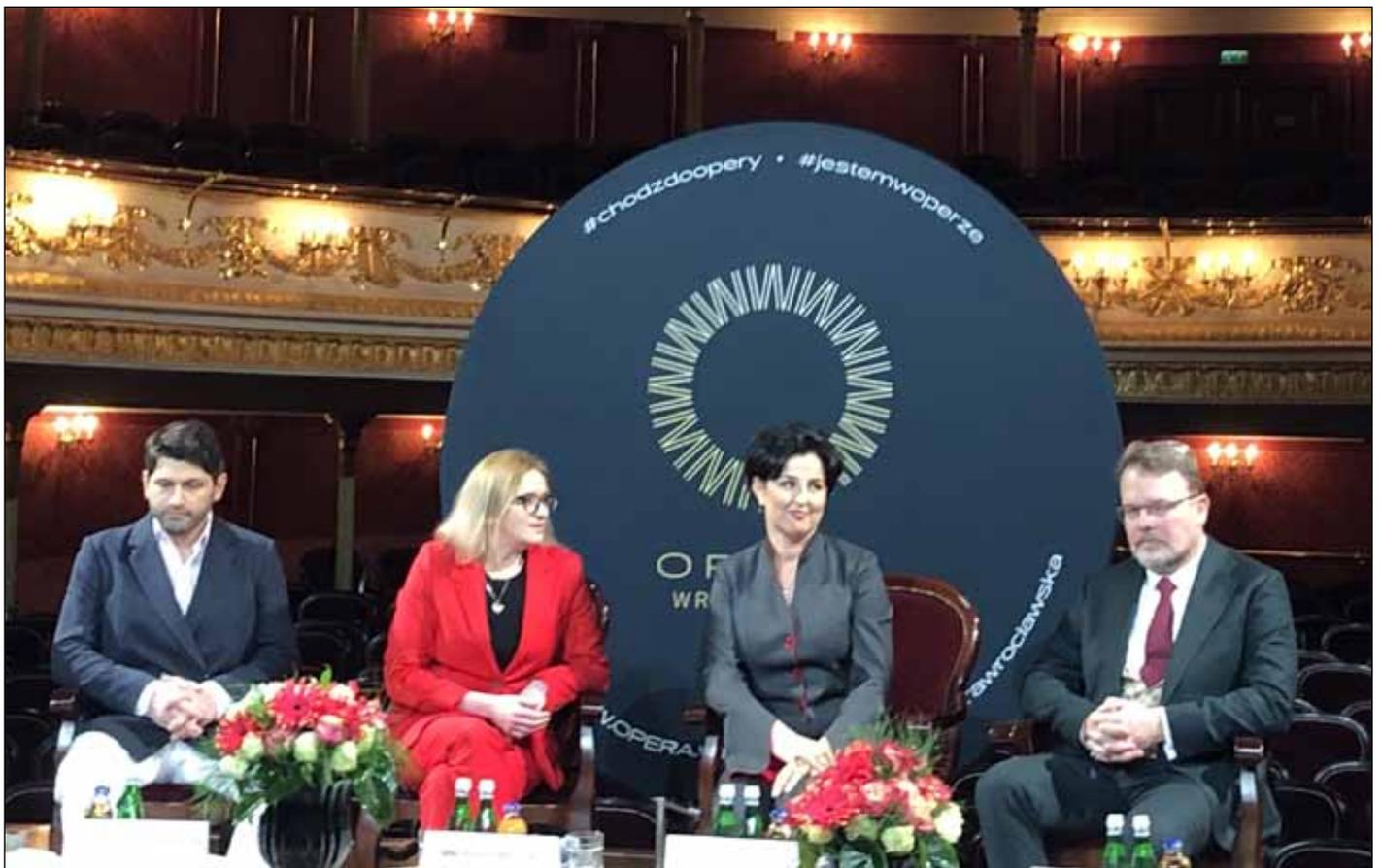
feld für Künstler schaffen möchte, damit sie sich in Breslau verwirklichen können. Agnieszka Franków-Żelazny plant, das von der langjährigen Breslauer Operntendantin Ewa Michnik ins Leben gerufene „Festival der zeitgenössischen Oper“ wiederzubeleben und hofft, dafür öffentliche oder private Mittel erhalten zu können.

Auf die Frage von „Schlesien heute“, ob die bisherigen Repertoireaufführungen auf dem Spielplan stehen werden, antwortet Agnieszka Franków-Żelazny: „Diejenigen, für welche wir Bühnendekorationen haben, können gespielt werden. Und wir haben nicht für alles ein Bühnenbild, denn vor ein paar Jahren brannte unser Lager ab und viele sehr schöne Dekorationen wurden unwiederbringlich zerstört. Diejenigen, die noch da sind, werden wir auf jeden Fall verwenden, wenn die Vorführungen es wert sind, wieder aufgenommen zu werden.“

Die Juristin und Managerin Izabela Piekienik, ehemals Geschäftsführerin der städtischen Müllabfuhr-Firma „Eko-system“ in Breslau und zuvor stellvertretende Direktorin des NFM für Finanzen und Verwaltung, wurde zur stellvertretenden Direktorin der Breslauer Oper ernannt und ist für Finanzen und Investitionen zuständig. Sie betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit mit dem Marschallamt von Niederschlesien und dem polnischen Kulturministerium.

Investitionen in die Zukunft der Oper

Die Pläne für die Erweiterung der Oper seien nicht einfach, erklärte sie bezüglich der Frage von „Schlesien heute“ nach den Investitionsmöglichkeiten, aber es sei absolut



Von links: Mirian Khukhunaishvili, Izabela Piekienik, Agnieszka Franków-Żelazny, Tomasz Konieczny

Foto: M. Ilgmann



Breslauer Oper

Foto: Oper Breslau

notwendig, über die Entwicklung der Oper nachzudenken, nicht nur in der institutionellen Dimension, sondern auch mit Blick auf die Öffnung für neue Möglichkeiten, mehr Bildungsprogramme zu realisieren. Weiter gelte es die Infrastruktur für die Mitarbeiter zu verbessern, die Arbeitsplätze moderner zu gestalten. Wachsam werde man nach Förderwegen suchen, was angesichts drohender Kürzungen bei öffentlichen Haushalten und bei EU-Geldern schwieriger werde.

Casting Director und zuständig für die Besetzung von Produktionen ist der polnische Bassbariton, Schauspieler und Regisseur Tomasz Konieczny. Er ist spezialisiert auf deutschsprachiges Repertoire und ist an der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera, La Scala und bei den Bayreuther Festspielen aufgetreten. „Ich werde die Operndirektorin in den alltäglichen Angelegenheiten beraten, die für die Qualität der künstlerischen Leistung am wichtigsten sind. Wir werden versuchen, das in der Breslauer Oper bestehende Ensemble zu fördern und das Repertoire so zu gestalten, dass das Ensemble optimal genutzt wird“, erklärte er.

Der georgische Dirigent Mirian Khukhunaishvili hat die musikalische Leitung übernommen und wird das Opernorchester führen. „Die Breslauer Oper hat eine reiche Ge-

schichte, und mein Ziel ist es, nicht nur die Tradition großer Aufführungen fortzusetzen, sondern auch neue Ideen einzubringen, junge Talente zu fördern und neue Musik zu entdecken“.

Premieren der Saison 2025/2026

„Ich hoffe, dass wir sehr bald die vollständigen Besetzungen für die kommenden Premieren der Saison bekannt geben können. In Giuseppe Verdis `Don Carlos` werden viele wunderbare Solisten mitwirken, sowohl unsere eigenen als auch Gastsolisten“, kündigt Agnieszka Franków-Żelazny an.

Und bis zum Ende der Spielzeit stehen nicht nur bekannte Aufführungen auf dem Programm, sondern auch zwei Premieren: nämlich Giuseppe Verdis Oper „Don Carlos“ in der Regie von Michał Znaniecki am 24. Mai 2025, und ein Ballett: „Frida“ über die Malerin Frida Kahlo mit einer Choreographie von Annabelle Lopez Ochoa am 7. Juni 2025.

Die Spielzeit 2025/2026 soll am 12. September mit der Premiere von Stanisław Moniuszkos Oper „Das Gespentschloss“ eröffnet werden.

www.opera.wroclaw.pl/1/repertuar.php



Herzlich willkommen „Zum Holzwurm“ Gästezimmervermietung

In ländlicher Gegend, nahe bei Görlitz, im schönen Schöpstal gelegen, liegt unser familiär geführtes Gästehaus mit zwei gemütlichen 2-Bett-Zimmern und einem 1-Bett-Zimmer, Kinder bis 4 Jahre frei im Zimmer der Eltern, Zimmer mit Du/WC, Sat-TV, hauseigene Parkplätze, Sauna (20 Meter).

Inh. Fam. Hildebrand • Holtendorfer Str. 10 • 02829 Schöpstal OT Girbigsdorf
Tel. 03581/31 11 75 o. 31 11 26 • Handy 0172/3508892 • www.pension-holzwurm.de

Zurückgegeben und doch behalten

Raubkunst-Gemälde von Oskar Moll bleibt in Görlitz

Ines Eifler

Ein farbenfrohes Gemälde mit einer blühenden Grünpflanze auf einem von Büchern bedeckten Tisch. Im Hintergrund, in einem Meer aus Hellblau und Türkis, die kurz vor dem Ersten Weltkrieg erbaute Breslauer Jahrhunderthalle, das Wahrzeichen der damaligen Hauptstadt Schlesiens.

Diese Szenerie malte der aus Schlesien stammende Künstler Oskar Moll (1875–1947) Mitte der 1920er Jahre, kurz nachdem er 1925 zum Professor der Breslauer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe berufen worden war. Seit 2006 ist das Ölgemälde unter dem Titel „Aechmea fasciata mit Büchern und Jahrhunderthalle [o. T.]“ im Schlesischen Museum zu Görlitz zu sehen.

Oskar Moll – bedeutender Vertreter der Moderne

Was lange nicht bekannt war – es gehörte vor dem Zweiten Weltkrieg dem jüdischen Kunstsammler Otto Wachenheim, der 1939 in die USA emigrierte und seinen gesamten Besitz einschließlich seiner Kunstsammlung in Amsterdam zurücklassen musste. Über das Schicksal des Kunstsammlers, über die Restitution des Gemäldes an dessen Erben und über den Wiederankauf des Bildes informierten jetzt das Schlesische Museum sowie Vertreter des Bundes, des Freistaats Sachsen, der Kulturstiftung der Länder und der Erbegemeinschaft.

Das Gemälde von Oskar Moll gehörte zu den ersten Werken, die für das nach der Wende gegründete Schlesische Museum angeschafft wurden und mit denen es 2006 seinen Ausstellungsbereich zur Kunst der Klassischen



Margarethe und Oskar Moll im Jahr 1906

Foto: Wikipedia, gemeinfrei

Moderne in Schlesien eröffnete. „Oskar Moll zählt zu den bedeutenden Vertretern der Moderne in Deutschland und den wichtigsten schlesischen Künstlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, sagt Museumsdirektorin Agnieszka Gąsior. Bei Lovis Corinth in Berlin und Henri Matisse in Paris habe er seine unverwechselbare Bildsprache entwickelt. Auch wegen der Abbildung der Breslauer Jahrhunderthalle sei das Gemälde ein „Schlüsselwerk“ für das Schlesische Museum. Doch ob es weiter im Museum würde bleiben können, stand eine Zeitlang infrage.

Jüdischer Sammler ließ Kunst in Amsterdam zurück

Denn vor einigen Jahren meldete sich eine Berliner Anwaltskanzlei mit der Bitte, das Museum möge prüfen, ob es sich bei diesem Gemälde um jenes handele, das der jüdische Kunstsammler Otto Wachenheim 1939 in Amsterdam zurücklassen musste und das seit 2009 offiziell gesucht werde. Otto Wachenheim (1885–1969), der aus Mannheim stammte und mit Tabak handelte, lebte mit seiner Frau Helene in den Niederlanden.

Von einer Geschäftsreise in die USA 1939 waren die beiden aus Sorge vor der Deportation nicht nach Europa zurückgekehrt, nachdem das Deutsche Reich Polen überfallen hatte. In das Haus des kinderlosen Paares zog die deutsche Besatzungsbehörde, das Vermögen wurde beschlagnahmt. 1944, als die Behörde auszog, kamen Mobiliar und Kunstgegenstände abhandeln.

Erben entdeckten Ähnlichkeit mit vermisstem Werk

Imke Gielen, die Rechtsanwältin der Erbegemeinschaft, erzählt, nach dem Krieg habe Wachenheim in den Niederlanden versucht, seine Kunstsammlung wiederzufinden – bis auf ein einziges Werk vergeblich. Woran er sich erinnerte, schrieb er 1951 in ein Notizbuch, das die Erben Otto und Helene Wachenheims später in seinem Nachlass fanden.

Unter anderem war dort ein „Buchstilleben“ des Malers Oskar Moll mit „verschiedenen Büchern in lichten Farben auf einem Tisch“ und einer „grünen Blattpflanze“ beschrieben. Die Erben stellten diese Notiz bereits im Jahr 2009 als Suchmeldung in der „Lost Art“-Datenbank ein. Als das „Görlitzer“ Gemälde Oskar Molls vor einiger Zeit in einer großen Ausstellung in Berlin zu sehen war, entdeckten sie die Ähnlichkeit und wandten sich ans Schlesische Museum.

NS-Unrecht soll anerkannt und gelindert werden

„Als einem von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Sachsen institutionell geförderten Museum ist es uns ein wichtiges Anliegen, geschehenes Unrecht anzuerkennen und sichtbar zu machen“, sagt Agnieszka Gąsior. „Von Bedeutung ist für uns auch, Klarheit über die Provenienz unserer Objekte zu haben und diese offenzulegen.“ So gab das Museum im Jahr 2023 eine Provenienzenrecherche in Auftrag, das vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste unterstützt wurde. Die bei dieser Recherche gesammelten Indizien verdichteten sich zu der Annahme, dass es sich bei dem von Wachenheim vermissten Gemälde um das Bild aus dem Museum handeln müsse.



Freuten sich über die harmonische Lösung: Agnieszka Gąsior, Leiterin des Schlesischen Museums, Markus Franke, Vertreter des Freistaates beim Bund, Imke Gielen, Rechtsanwältin der Erbgemeinschaft, und Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, mit dem Gemälde von Oskar Moll.
Foto: Martin Schneider

Deshalb wurde mit den Erben eine Vereinbarung nach den Washingtoner Prinzipien von 1998 getroffen: Da sich Deutschland in der Pflicht sieht, in der Zeit des Nationalsozialismus geschehenes Unrecht aufzuarbeiten und zu lindern, erhielten die Erben das Gemälde zurück, allerdings in Form einer Entschädigung. Da die Bundesrepublik ebenso

bestrebt ist, Zeugnisse des Kulturerbes dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich zu halten, förderten Bund, Freistaat Sachsen und die Kulturstiftung der Länder den Wiederankauf des Gemäldes für das Museum, sodass es nun weiter in der Görlitzer Ausstellung zur Klassischen Moderne in Schlesien zu sehen ist.



ROMANTIK HOTEL TUCHMACHER

Das 1528 vom Görlitzer Stadtbaumeister Wendel Roskopf errichtete Renaissancegebäude, das man durch ein reich geschmücktes Sandsteinportal betritt, besitzt mit wertvollen gotischen Gewölben und prachtvoll bemalten Holzbalkendecken aus der Barockzeit noch wesentliche Teile der historischen Ausstattung und damit eine unverwechselbare, wohltuende Atmosphäre. 1998 wurde das aus drei zusammenhängenden Häusern bestehende Tuchmacher zum Hotel umgebaut und einfühlsam renoviert. Das Romantik Hotel ist mit 60 stilvoll und komfortabel

eingearbeiteten Zimmern und Suiten nebst Bankett- und Konferenzräumen sowie einer modernen WellnessOase mit Fitnessbereich ausgestattet. In der „Schneider Stube“, dem holzgetäfelten Restaurant, werden Spezialitäten aus Sachsen und Schlesien sowie eine gehobene und kreative Küche serviert.



Peterstraße 8
02826 Görlitz
Fon 03581/ 4 73 10
Fax 03581/ 4 73 1111

www.tuchmacher.de

„Jahr des Porzellans“ in Waldenburg/Wałbrzych

Porzellanmuseum, Schloss Fürstenstein und die ganze Stadt locken mit vielen Veranstaltungen

Die heute nicht mehr existierenden Porzellanfabriken bildeten einst eine der starken wirtschaftlichen Säulen von Waldenburg/Wałbrzych. Ihre Erzeugnisse sind auf der ganzen Welt zu finden, auch im Weißen Haus. Der Waldenburger Stadtrat hat daher beschlossen, 2025 zum Jahr des Waldenburger Porzellans mit vielen Veranstaltungen auszurufen.

Manufakturen Carl Tielsch, Carl Krister und „Krzysztof“

Zuächst wird die Ausstellung „Kontinuität und gemeinsames Erbe“ vom 7. März bis 10. April im Porzellanmuseum gezeigt, in Erinnerung an den 180. Jahrestag der Gründung der Manufaktur von Carl Tielsch. Vom 25. April bis 20. September wird dann die Schau „Im Kreis des Waldenburger Porzellanerbes – von Krister bis Krzysztof“ gezeigt. Sie ist der Porzellanfabrik Carl Krister und der Porzellan- und Geschirrfabrik „Krzysztof“ gewidmet. Die Ausstellung ermöglicht es Ihnen, die Entwicklung von Design und Technologie im Laufe der Jahrzehnte zu verfolgen.

Vom 18. Juni bis zum 31. August ist in der BWA-Kunstgalerie in Waldenburg/

Wwałbrzych die Ausstellung von Stanisław Mozdzeń zu sehen – einem herausragenden Keramiker und Designer industrieller Formen aus Waldenburg/Wałbrzych. Die Ausstellung wird von Vorträgen begleitet, die dem Werk des Künstlers und seinem Beitrag zur Entwicklung der Waldenburger Kultur gewidmet sind.

Im Juni wird eine Ausstellung von Porzellanfiguren auf Schloss Fürstenstein zu sehen sein. In den malerischen Räumen des Schlosses können Sie Porzellanfiguren bewundern, die von herausragenden Künstlern wie Stanisław Mozdzeń, Mieczysław Naruszewicz und Lubomir Tomaszewski entworfen wurden.

Schau „Porzellan JETZT!“ im September als Höhepunkt

Der Höhepunkt des Waldenburger Porzellanjahres wird die Ausstellung „Porzellan JETZT!“ sein. „1. Landesweiter Überblick über die Porzellan-Kunstwerke“, die am 26. September stattfinden wird. Diese einzigartige Veranstaltung wird von der Waldenburger Kunstgalerie BWA, dem Porzellanmuseum in Waldenburg und der E. Geppert Akademie der bildenden Künste in Breslau organisiert. Vorgestellt werden die neuesten Trends in der Keramikunst.

Begleitet wird die Veranstaltung von Workshops, Treffen mit Künstlern, Vorträgen und Diskussionsrunden, die diese Tage zu einem wahren Fest des Porzellans machen. Die Ausstellungen werden in der Waldenburger Kunstgalerie BWA, in der Galerie Zentrum für einzigartige Keramik, in der Galerie in der Słowacki-Straße 26 und im Porzellanmuseum gezeigt.

Dokumentarfilm zu Waldenburger Porzellanfabriken

Der Verband Polnischer Keramiker wird einen Film produzieren, der den Porzellanfabriken in Waldenburg/Wałbrzych und ihren Mitarbeitern gewidmet ist. Er wird über die bisherigen Erfolge dieser Werke, ihre Rolle im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben der Region und über die Fachleute sprechen, die zu ihrem internationalen Ruhm beigetragen haben. Die Premiere des Films findet im August oder September statt.

4. Waldenburger Keramik- und Porzellanbörse

Die 4. Waldenburger Keramik- und Porzellanbörse „Die Schönheit der Formen und Farben“ wird verschiedene Formen von Keramik und Porzellan präsentieren, die durch ihre Ästhetik und die Kombination von Formen und Farben begeistern. Vor dem eigentlichen Austausch finden Fotografie- und Kunstworkshops für Jugendliche statt, in denen die Teilnehmer die einzigartige Schönheit von Porzellanobjekten einfangen und ihre kreativen Interpretationen zeigen.

Porzellanpicknicks, Tanzabende und vieles mehr

Neben den Ausstellungen finden zahlreiche Veranstaltungen in der ganzen Stadt statt. Auf dem Gelände der Alten Grube sind Keramikbrände, eine Keramikbörse und Workshops rund um das Thema „Weißes Gold“ geplant. Auch im Sommer lädt das Porzellanmuseum zu Workshops und Porzellanpicknicks ein.

Der Sommer ist den „Outdoor“-Aktivitäten gewidmet. Zum ersten Mal wird am 21. Juni ein 10 Kilometer langer Sommernachtslauf organisiert. Die Route führt durch Orte in der Innenstadt, die mit Porzellan verbunden sind. Den Abschluss bildet eine Feuerschau, die sich auf die Mittsommernacht bezieht. Außerdem werden „Weiße Nächte“ organisiert – eine Reihe von Tanzabenden, bei denen sich der Dresscode selbstverständlich auf das weiße Porzellan beziehen wird.

Mehr unter: www.walbrzyszek.com



Aus den Beständen des Porzellanmuseums
in Waldenburg Foto: Szymon Bialic



Ihre Chronik:

Satz, Gestaltung, Druck & Verkauf
zum günstigen Preis. Rufen Sie uns an:

Laumann Druck & Verlag
Heinrich-Leggewie-Str. 3 · D-48249 Dülmen
Tel. 0 25 94-94 34-0 · info@laumann-verlag.de
Internetshop: www.laumann-verlag.de

Niederschlesien auf „Grüner Woche“ in Berlin



Ein breites Angebot an regionalen Köstlichkeiten wurde am Stand von Niederschlesien auf der „Grünen Woche“ in Berlin präsentiert. Foto: Marschallamt Niederschlesien

Die Internationale Berliner Messe „Grüne Woche“ ist eine der weltweit führenden Veranstaltungen für Lebensmittel, Landwirtschaft und Gartenbau. Niederschlesische Erzeuger nehmen seit Jahren an dieser Veranstaltung teil und werben für ihre Produkte und gleichzeitig für die Region. In diesem Jahr fand die Messe vom 17. bis 26. Januar 2025 zum 89. Mal statt.

Natalia Gołąb, Mitglied des Vorstands der Wojewodschaft Niederschlesien, war bei der Eröffnungsfeier anwesend. „Niederschlesien besteht nicht nur aus malerischen Landschaften, schöner Geschichte und historischen Denkmälern, sondern auch aus unserem kulinarischen Erbe. Wir haben erstaunliche niederschlesische Produkte, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen und auch jenseits unserer Grenzen immer mehr Bewunderer finden“, so Natalia Gołąb.

In diesem Jahr wurde Niederschlesien unter anderem von „Kiszonki Sznajderów“ (Eingelegtes), dem Café El Gato, der Imkerei „Pasieka Garwól“ mit ihren Honig- und Bienenprodukten, der „Brauerei Wielka Sowa“ aus Langenbielau/Bielawa, dem Bauernhof „Gospodarstwo Rolne Mikoszów/Niclasdorf“, der Bio-Fleischprodukte anbietet, Kiszona Specjały (Eingelegtes) von Bartosz Jurga aus Guhrau/Góra und WR Ceramika (Keramik) aus Thomaswaldau/Tomaszów Bolesławiecki vertreten.

Die Grüne Woche ist der Veranstaltungsort für das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft organisierte Welt-ernährungsforum „Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)“. Sie ist auch Schauplatz eines Treffens von mehr als 70 Landwirtschaftsministern. In diesem Jahr waren 1.400 Aussteller aus 60 Ländern der Welt dabei. (mi)

China blockiert Autoproduktion in Tichy/Tichau

Peking hat laut Medienberichten auf die Konzernpolitik der Opel-Mutter Stellantis eingewirkt, um einen Pkw-Produktionsauftrag im oberschlesischen Tichy/Tichau abzusagen, weil Polen unlängst für EU-Strafzölle gegen chinesische Autos gestimmt hat. Staat, Partei und Wirtschaft sind im totalitär beherrschten China eng verflochten. Das Auto soll nun in Deutschland oder der Slowakei gebaut werden. Beide Länder waren gegen die Zölle.

Konkret geht es um das geplante Modell „B10“ der chinesischen Marke Leapmotor, die mit dem europäischen Opel-Mutterkonzern Stellantis kooperiert. Der kleine SUV ist in China bereits auf dem Markt und soll 2025 auch in Europa verkauft werden. Als Produktionsstandort für Europa war Tichau benannt worden, wo bereits das kleinere Modell T03 der Marke produziert wird. Stellantis und Leapmotor sollen die Pläne, das Auto in dem Werk in Polen zu produzieren, nun aus rein politischen Gründen aufgegeben ha-

ben, berichtet zum Beispiel die Nachrichtenagentur Reuters unter Bezug auf „Insider“. Politische Beobachter blicken nun mit Spannung darauf, wie die Europäische Union auf diese Einflussnahme Pekings reagiert. (Sh)

Für engere deutsch-polnische Kooperation

Angesichts des stabilen deutschen Exportbooms nach Polen hat die Vorsitzende des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, Cathrina Claas-Mühlhäuser, laut Radio Berlin-Brandenburg (rbb) als eine der Kernforderungen an eine künftige Bundesregierung formuliert, dass die Zusammenarbeit mit dem am Abstand wichtigsten östlichen Handelspartner Polen eine neue Qualität erreichen müsse. „Die jährlichen deutsch-polnischen Regierungskonsultationen sollten durch Wirtschaftsgespräche begleitet und eine gemeinsame Agenda mit grenzüberschreitenden Leuchtturmprojekten erarbeitet werden, etwa in den Bereichen Energie und Digitalisierung“, so die Ost-Ausschuss-Vorsitzende.

Zu den Forderungen passt die Nachricht, dass Polens Wirtschaft 2024 geschätzt um knapp drei Prozent gewachsen ist und Regierungschef Donald Tusk gerade Investitionen in Höhe von 155 Milliarden Euro angekündigt hat, die vornehmlich für mehr Sicherheit ausgegeben werden sollen. Zudem sei geplant, bis 2032 die Verkehrsinfrastruktur – speziell das Schienennetz – zu verbessern: mit 43 Milliarden Euro. Das soll unter anderem dazu dienen, ausländische Investoren anzuziehen.

Tschechien und Vietnam rücken zusammen

Die Tschechische Republik und Vietnam haben Mitte Januar in Prag eine strategische Partnerschaft geschlossen. Beide Länder wollen ihre Handelsbeziehungen ausbauen und die Kooperation, insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Tourismus, Kultur und Verteidigung stärken. Tschechiens und Vietnams bilaterale Beziehungen verbindet eine lange Tradition, die bis in die 1950er Jahre zurückreicht. Im Rahmen der neu geschlossenen Partnerschaft wollen die beiden Länder ihre Beziehungen auf eine neue Ebene heben, vor allem mit Blick auf den Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Ministerpräsident Petr Fiala betonte in diesem Zusammenhang, dass Tschechien zu keinem anderen asiatischen Land so enge Wirtschaftsbeziehungen pflege. Dies spiegle sich auch im gegenseitigen Handelsumsatz wider, der im vergangenen Jahr mit rund 4 Milliarden US Dollar bzw. 96,5 Milliarden Kronen (rund 3,8 Milliarden Euro) einen Rekordwert erreichte. Vietnams Regierungschef Phạm Minh Chinh. Plant den Handelsumsatz zukünftig auf rund 120,7 Milliarden Kronen (rund 4,8 Milliarden Euro) auszubauen. Auch der Wissensaustausch zwischen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Tschechien und Vietnam soll ausgebaut werden. Geplant ist die Einführung eines Direktfluges zwischen Hanoi und Prag. Auch die Tourismusbranche könne davon profitieren, so der tschechische Premierminister. In diesem Zusammenhang betonte der vietnamesische Premierminister, dass die seit 2005 bestehende Visafreiheit für tschechische Touristen in Vietnam weiter ausgebaut werde. Darüber hinaus einigten sich die Regierungsvertreter auf eine

HOLZMARKT G
HILDEBRAND H
m
b

Ihr Holzhändler in Schlesien

Bauholz – Profilholz – individuelle Carports – Holzbalkone

02829 Schöpstal Girbigsdorf, Holtendorfer Straße 11

Telefon: 03581 311175, Telefax: 03581 311125

www.holzmarkt-hildebrand.de

engere Zusammenarbeit in den Bereichen Politik und Verteidigung. Beide Parteien sicherten sich gegenseitige Unterstützung in internationalen Gremien, wie z.B. den Vereinten Nationen, zu. Die strategische Partnerschaft umfasst auch eine intensivere Zusammenarbeit im Bereich Verteidigung und Sicherheit. In der gemeinsamen Erklärung heißt es, dass beide Seiten „den Austausch von Informationen über strategische Verteidigungs- und Sicherheitsfragen, die Zusammenarbeit in der Verteidigungsindustrie sowie den Austausch von Personal und Ausbildung“ weiter ausbauen wollen.

Thematisiert wurde zudem die vietnamesische Bevölkerung Tschechiens. Neben Ukrainern und Slowaken bilden sie in Tschechien die drittgrößte Bevölkerungsgruppe. Beide Seiten vereinbarten, die Integration der vietnamesischen Gemeinschaft in Tschechien weiter zu fördern. *landesecho.cz*

Höhenflug der polnischen Währung

Die polnische Währung, der Zloty, ist in den vergangenen Monaten erheblich aufgewertet worden. Konnte man noch vor einem Jahr für einen Euro bis zu 4,80 Zloty bekommen, so sind es in diesen Tagen nur noch 4,11 Zloty. Für deutsche Gäste sind dadurch das Einkaufen und auch das Reisen in Polen teurer geworden. Ohnehin hatten die Preise in Hotels, Gaststätten, Museen und weiteren Attraktionen im prosperierenden Polen in den vergangenen Jahren kräftig zugelegt. Auch Lebenshaltungskosten und Löhne sind erheblich gestiegen und haben sich in vielen Bereichen dem deutschen Preisniveau angeglichen. Dabei ist das Preis-Leistungs-Verhältnis in den vielen schönen, oft neuen Hotels sowie sehr attraktiven gastronomischen Einrichtungen durchaus in Ordnung.

In den Jahren nach dem EU-Beitritt Polens 2004 gab es noch regelmäßig Diskussionen über einen Beitritt des Nachbarlandes zur Eurozone, die seit langem jedoch völlig verstummt sind. Die Einführung des Euro in Polen ist derzeit kein Thema.



Seriöse Wechselstuben im polnischen Görlitz/Zgorzelec am 9. Februar 2025
Foto: www.schlesien-heute.de

Gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten möchte offensichtlich die polnische Politik nicht auf das Instrument einer eigenständigen nationalen Währung verzichten. Schon manches Mal in der Vergangenheit wurde daher zum Beispiel der Zloty abgewertet, um den Export anzukurbeln und Polen international wettbewerbsfähiger zu machen. *At*

Polen plant Atomkraftwerk in Pommern

Anfang Februar verabschiedete die polnische Regierung einen Gesetzesentwurf, der eine staatliche Förderung für den Bau von Atomkraftwerken im Land ermöglichen soll. Umge-

Senfladen
Der schärfste Laden der Stadt!

Verkostung erwünscht!!!
www.senfladen-goerlitz.de

300 Sorten Senf, Biosenf
Soßen, Gewürze, Dips
Salze, Zucker, Öle
usw. aus verschiedenen
Senfmöhlen und Bundesländern.

Brüderstr. 5
02826 Görlitz
Tel. 03581/764909

Görlitz
Kimmel Senf

Die Wurstmanufaktur
NIEDERSCHLESISCHE SPEZIALITÄTEN

NACH REZEPTUREN VON FLEISCHERMEISTER
GEORG HEIN ANNO 1932, GÖRLITZ

*Geschmackserlebnisse nach alter Niederschlesischer Tradition.
Mit der Erfahrung des traditionellen Handwerks von 1932 und
dessen Werten arbeiten wir noch heute mit natürlichen
Qualitätsrohstoffen für den besonderen Genuss.*

Ihr *Claus Hein*

[f @Wurstmanufaktur](https://www.facebook.com/Wurstmanufaktur)

WWW.GEORG-HEIN.COM

rechnet bis zu 14 Milliarden Euro an Staatsgeldern könnten Pressemeldungen zufolge damit für entsprechende Vorhaben zur Verfügung gestellt werden. Etwa 70 Prozent der Investitionssumme, soll von Kreditgebern unter anderem aus den USA, Frankreich und Kanada zur Verfügung gestellt werden. In etwa zehn Jahren soll der erste von sechs geplanten Blöcken in Betrieb gehen. Der Standort des geplanten neuen Atomkraftwerkes in Pommern unweit von Danzig liegt nur etwa 250 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Anders als in Deutschland gibt es im Nachbarland keine klaren Vorgaben hinsichtlich des Überganges von der Kohle zu grüner Energie durch Wind, Sonne und Wasser, wobei der Energiebedarf in der prosperierenden polnischen Wirtschaft rapide steigt. Mit Blick auf die Energiesicherheit ihrer Länder, die vor allem unabhängig vom aggressiven Putin-Russland gewährleistet werden soll, setzen Polen und Tschechien auf Atomstrom, getreu dem Motto „Energiesicherheit“ ist „nationale Sicherheit“.

(Sh)

Görlitz: Wehrtechnik statt Waggonbau



Kanzler Olav Scholz und Ministerpräsident Kretschmer am 5. Februar in Görlitz
Foto: Sächsische Staatskanzlei, Pawel Sosnowski

Der Rüstungskonzern KNDS übernimmt den bisherigen Alstom-Standort in Görlitz, wo künftig Rohbaumodule für Wehrtechnik anstelle von Bahnwaggons produziert werden. Diese industriepolitische Neuausrichtung wurde von beiden Unternehmen am 5. Februar in Anwesenheit von Bundeskanzler Olaf Scholz und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer offiziell verkündet.

Alstom hatte Ende vergangenen Jahres die Schließung des Standorts angekündigt. Der Bahn-Konzern bleibt mit 9000 Mitarbeitern an 13 Standorten – unter anderem auch in Bautzen – in Deutschland aktiv. Kanzler Olaf Scholz und Ministerpräsident Michael Kretschmer hatten sich gemeinsam für den neuen Investor eingesetzt und äußerten sich zufrieden, dass schwerer Schaden vom Industriestandort Görlitz abgewendet werden konnte. Im Gegenteil zeigte man sich zufrieden, dass es gelungen ist, einen kapitalen neuen Investor in einer Wachstumsbranche zu finden, der gut ausbildet und hoffen lässt, das bald weitere Arbeitsplätze entstehen.

KNDS, das aus der Fusion von Krauss-Maffei Wegmann aus Deutschland und Nexter aus Frankreich hervorgegangen ist, produziert unter anderem Kampfpanzer wie den Leopard, Schützenpanzer des Typs Puma sowie Artillerie- und Aufklärungssysteme. Der Standort in Görlitz bietet eine gut ausgebaute Infrastruktur und hoch qualifizierte Fachkräfte, was den Übergang für KNDS erleichtert.

Von den 700 derzeit bei Alstom beschäftigten Mitarbeitenden sollen etwa 350 direkt zu KNDS wechseln. Für die übrigen wird eine Transfergesellschaft eingerichtet, um ihnen durch eine Fortbildung neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen. Zudem laufen Verhandlungen über Abfindungen für jene Mitarbeitenden, die nicht übernommen werden.

Die Übernahme des Standorts durch KNDS erfolgt vor dem Hintergrund der verstärkten Aufrüstung Deutschlands seit dem russischen Angriff auf die Ukraine. Um der steigenden Nachfrage nach militärischer Ausrüstung gerecht zu werden, baut KNDS seine Produktionskapazitäten aus. Schon 2025 will KNDS Personal übernehmen und mit der Produktion beginnen. (Sh)

Ostmittleuropa gewinnt weiter an Bedeutung

Deutsche Unternehmen, die in Mittel- und Osteuropa tätig sind, rechnen mit einer zunehmenden Bedeutung der Region als Markt und Investitionsstandort. Mehr als jedes zweite befragte Unternehmen (55 %) erwartet bis 2030 eine wachsende wirtschaftliche Relevanz der zwanzig Länder. Mehr als die Hälfte der Befragten plant bis 2030 Investitionen in der Region. Polen, die größte Volkswirtschaft Mittel- und Osteuropas, ist das bevorzugte Investitionsziel der befragten deutschen Unternehmen mit Investitionsabsichten. Die Ukraine steht nach Polen und Rumänien auf Platz drei der Zielländer der investitionswilligen Unternehmen, gefolgt von Ungarn und Tschechien.

Knapp die Hälfte der befragten Unternehmen (45 %) bewerten ihre aktuelle Geschäftslage in der Region positiv: 36 % stufen ihre Lage als „gut“ ein; 9 % sogar als „sehr gut“. 38 % zeigen sich zufrieden, nur 16 % bewerten ihre Geschäftslage eher negativ. In einem Fünfjahreshorizont sind die Unternehmen noch optimistischer: Vier von fünf (80 %) erwarten eine noch bessere Geschäftslage.

Das sind zentrale Ergebnisse des „German CEE-Business Outlook 2025“. Die Umfrage der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (KPMG) und des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft e.V. wurde zwischen dem 20. November und dem 31. Dezember 2024 durchgeführt. Sie analysiert die Geschäftserwartungen deutscher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa. 133 Unternehmen mit Osteuropa-Geschäft haben sich daran beteiligt.

oa-ev.de

Jan Tombiński: Europäische Union „veröstlichen“

Auf dem Neujahrsempfang des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft Ende Januar forderte der polnische Botschafter Jan Tombiński angesichts von Russlands Krieg gegen die Ukraine eine Stärkung der EU-Verteidigungskapazitäten „Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die russische Aggression gegen die Ukraine auch gegen uns und unsere Werte, Normen und das demokratische System richtet, das wir gemeinsam in Europa geschaffen haben“, mahnte Tombiński. „Wenn wir in der Ukraine scheitern, werden wir als Europäer scheitern.“ Kritisch äußerte sich der Botschafter zum Prinzip „Wandel durch Handel“. Es habe letztlich dazu geführt, dass Europa sich gewandelt habe, indem es schwächer geworden sei.

Eindringlich warb Tombiński auch für die Erweiterung der EU Richtung Osten. „Zu oft sprechen wir von den Kosten der Erweiterung, aber zu wenig von den Kosten der Versäumnisse“, sagte Tombiński. „Hätten wir früher gehandelt, würden diese Länder schon heute mit uns arbeiten.“ Es sei Zeit, die EU zu „veröstlichen“, denn der Osten Europas zeige Unternehmergeist und Wachstum und helfe damit auch den westlichen EU-Mitgliedern. Von Deutschland, von der deutschen Wirtschaft und von unseren Handelspartnern erwartet Jan Tombiński ein konsequentes Handeln bei der Umsetzung der „Zeitenwende“. Deutschland sei heute die „Drehscheibe“ für Sicherheit und Entwicklung auf unserem Kontinent, weil es Ost und West, Nord und Süd miteinander verbinde. Das Weimarer Dreieck und die Zusammenarbeit im Ostseeraum seien ausschlaggebende Instrumente der Entwicklung Europas. „Deutschland sollte mutiger sein und bereit sein, mutige Entscheidungen zu treffen“, forderte Tombiński. oaev.de

Stillgeschwiegen

Neue Wanderausstellung über Vertriebene in der SBZ und DDR

Eine wichtige gesellschaftliche Gruppe in der DDR, die bis 1989 tabuisiert wurde, waren die deutschen Heimatvertriebenen, die mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Flucht oder Vertreibung in die damalige Sowjetische Besatzungszone (SBZ) gelangten. Sie stammten aus den deutschen Ostprovinzen jenseits der Oder-Neiße-Linie, aus Pommern, Ostpreußen, Schlesien und dem östlichen Brandenburg sowie aus den übrigen deutschen Siedlungsgebieten in Westpreußen, Danzig, dem Baltikum, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der Sowjetunion. Etwa 4,3 Millionen Vertriebene kamen in die spätere DDR, in das Gebiet der heutigen fünf Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen sowie nach Ost-Berlin. Auf die Gesamteinwohnerzahl der SBZ und DDR gerechnet waren etwa 25 % der Bevölkerung Vertriebene.



Der attraktive und sehr informative Begleitband zur Ausstellung, 19 x 24 cm, Broschur, kann zum Preis von 14,95 Euro zzgl. Versandkosten bei der Schlesischen Schatztruhe, Brüderstraße 13, 02826 Görlitz, info@senfkornverlag.de, Tel. 03581 402021 oder 410956 bestellt werden.

25 % der Bevölkerung waren Vertriebene

In Medien und Öffentlichkeit in der SBZ und DDR durften nur die Begriffe „Umsiedler“ oder „Neubürger“ benutzt werden. Tabu waren die Begriffe „Flüchtling“ oder erst recht „Vertriebener“. Doch selbst der Begriff „Umsiedler“, der die tatsächlichen Vorgänge verharmloste, wurde nach 1950 aus dem öffentlichen Sprachgebrauch verbannt. Das Ziel war, die Neuankömmlinge in der Gesellschaft „stillzuschweigen und unsichtbar zu machen, sie zu assimilieren.“

Anfangs standen die Alteingesessenen den Neuankömmlingen meist reserviert, wenn nicht gar feindselig gegenüber. Selbst die spärliche Versorgung der Vertriebenen mit Nahrungsmitteln, Kleidung, Möbeln und Hausrat rief vielerorts Neid und Missgunst bei der einheimischen Bevölkerung hervor. Und doch erlebten manche Vertriebene auch Hilfsbereitschaft von Seiten derjenigen, die sie aufnahmen.

Die Situation entschärfte sich im Laufe der 1950er Jahre durch den wirtschaftlichen Aufschwung in der DDR. Viele Vertriebene zogen vom Land in die industriellen Zentren, wo sie Arbeit fanden. Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt galt als wichtigste Maßnahme zur Assimilation der Vertriebenen.

Aufklärung und Aufarbeitung notwendig

Den Vertriebenen gelang es jahrzehntelang, in der DDR kleinere Heimattreffen zu begehen. Diese wurden zumeist vom Ministerium für Staatssicherheit (Stasi) observiert. Bis zum Bau der Berliner Mauer 1961 nahmen auch Vertriebene aus der DDR an Veranstaltungen der Vertriebenen in West-Berlin teil.

Mehr als vier Jahrzehnte lang wurde das Lebensschicksal dieser Menschen ausgeblendet und in die private, familiäre Erinnerung abgedrängt. Die politisch verordnete Verschmelzung der Vertriebenen mit der DDR-Gesellschaft und auch deren wirtschaftliche Etablierung mag oberflächlich betrachtet gelungen sein. Eine emotionale und historische Aufarbeitung, die das subjektive Empfinden über die offizielle Negierung des traumatischen Schicksals berücksichtigt, Empathie erzeugt und Interesse am Thema zugelassen hätte, fand bisher nur unzureichend statt. Hier aufzuklären ist das Ziel einer neuen Wanderausstellung der aus dem Bund der Vertriebenen hervorgegangenen und in Bonn ansässigen Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“. Diese Wanderausstellung kann in den kommenden Jahren interessierten Veranstaltern in ganz Deutschland zur Verfügung gestellt werden.

Stillgeschwiegen – Vertriebene in der SBZ und DDR

bis 30. März 2025

Lotte-Lehmann-Akademie

Großer Markt 12, 19348 Perleberg

Mo bis So 10 – 13 Uhr und 15 – 18 Uhr

www.ausstellung-stillgeschwiegen.de



STAHLBAU
STIEBLICH
HALLENBAU
www.stieblich.de
0048 77 407 60 50
info@stieblich.pl



Einladung zur Dampflokfahrt auf „legendärer preußischer Ostbahn“

Der Lausitzer Dampflo Club e.V. und Partner veranstalten vom 13. bis zum 18. September 2025 eine Sonderzugfahrt von Berlin über die 1871 durchgehend über Konitz eröffnete „legendarische Preußische Ostbahn“ nach West- und Ostpreußen.

Vor dem Hintergrund der geplanten Generalsanierung dieser traditionsreichen Bahnstrecke auf polnischem Gebiet, in deren Rahmen viele noch erhaltene historische deutsche Eisenbahnrelikte entfernt und durch Neubauten ersetzt werden sollen, wird noch einmal eine Sonderzugfahrt von Berlin bis Braunsberg (Braniewo) angeboten. Von dort sind es nur noch 62 Kilometer bis zum ehemaligen Endpunkt der Ostbahn in Königsberg/Ostpommern (Kaliningrad). Auch eine Fahrt durch diese restliche Strecke im heute russischen Teil Ostpreußens wäre technisch machbar, ist aber aus politischen Gründen nicht möglich. Diese Ostbahn war bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eine der wichtigsten Eisenbahnstrecken Deutschlands, trug sie doch wesentlich zum Aufschwung der Wirtschaft im Nordosten von Deutschland bei. Besucht werden bei dieser Dampflokfahrt Danzig, Zoppot, Gdingen, die Halbinsel Hela, der Oberlandkanal, die Marienburg, Braunsberg und Thorn.

Attraktives „Zugpferd“ ist eine Dampfschnellzuglokomotive der Baureihe 01, welche als die erste entwickelte Einheitslokomotive der Deutschen Reichsbahngesellschaft vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte und bis zum Ende der Dampfloks bei beiden deutschen Bahnverwaltungen, teilweise rekonstruiert, als zuverlässige Leistungsträger im hochwertigen Reiszugdienst standen. Die eingesetzte Lokomotive wurde vor



Krantor in Danzig

Foto: visitgdansk.com

90 Jahren 1935 bei Krupp in Essen als 01 143 gebaut und 1963 in den heutigen Zustand zur 01 509 rekonstruiert. Die Gäste reisen in Abteilmotoren der Deutschen Reichsbahn aus den 1970er Jahren und werden im Mitropa-Speisewagen versorgt.

Weitere detaillierte Informationen zum Programm und zum Reisepreis sowie Buchungen unter Tel. 0355 3817645, Montag bis Freitag von 09:00 bis 12:00 Uhr unter mail@LDCeV.de oder www.LDCeV.de



Ihr Partner für
Fahrten mit historischen Zügen



29. März 2025: "Zeitreise" nach Moldau/Moldava (CZ)

Ausflüge: "Teplitzer Semmeringbahn" oder historische Straßenbahn von Brůx/Most nach Ober Leutendorf/Litvinov

Zustiege: Cottbus, Drebkau, Senftenberg, Ruhland, Elsterwerda, Dresden und Pima

12. Apr. 2025: Mit Volldampf zum 17. Dampflo-Treffen nach Dresden

Ausflüge: Besuch Dampflo-Treffen oder Schifffahrt "Schlösserfahrt" auf der Elbe

Zustiege: Cottbus, Calau, Großräschen, Senftenberg, Ruhland und Elsterwerda

3. Mai 2025: "Wojtek" - Zur Dampflo-Parade nach Wollstein/Wolsztyn (PL)

Ausflug: Besichtigung Bahnbetriebswerk mit der großen Fahrzeugsammlung und Dampflo-Parade

Zustiege: Leipz., Dess., Cosw. (A.), Wittenb., Jessen (E.), Falkenb. (E.), Doberl.-Kirchh., Finsterw., Cal., Cottb., Gub.

17. Mai 2025: "Kultur-Kurier" nach Reichenberg/Liberec (CZ)

Ausflüge: Stadtrundfahrt-gang Liberec mit Jeschken oder Straßenbahnfahrt nach Jablonec nad Nisou mit Rundgang

Zustiege: Cottbus, Senftenberg, Ruhland, Großhain, Dresden-Neust., Radeberg, Bischofswerda, Bautzen u. Löbau

13. - 18. Sep. 2025: Mit Volldampf über die legendäre "Preußische Ostbahn" von Berlin ins ehemalige "West- und Ostpreußen" mit Schnellzug-Dampflo 01 509

Leistungen: Alle Zugfahrten ab/bis Berlin-Lichtenberg, Bustransfers Zug - Hotels und zurück, 5 Hotelübernachtungen

inkl. Frühstück, 2 x Abendessen in Danzig und 1 x in Thorn, Drei-Stadt-Rundfahrt durch Danzig - Zoppot -

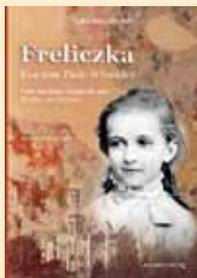
Gotenhafen, Besichtigung der UNESCO Welterbe Altstadt von Thorn, Deutschsprachige Reiseleitung

Zubuchbar: Mit Zug, Bus und Schiff zum Oberländischen Kanal mit "Rollberge" oder Marienburg und Frauenburg

Informationen und Tickets: www.LDCeV.de, mail@LDCeV.de, bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen, Tickethotline 0355 - 381 7645 (Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr)



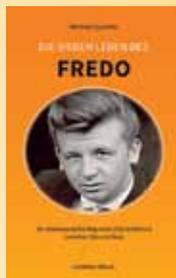
Bücher aus dem Laumann-Verlag Dülmen



Lydia Betz-Michels
Freliczka Eva von Tiele-Winckler
Vom adeligen Fräulein zur Mutter der Armen
Romanbiografie

1. Auflage, 316 Seiten,
Format 14,8 x 21 cm,
Softcover

.....
23,50 Euro



Manfred Dyrschka
Die sieben Leben des FREDO
Der abenteuerliche Weg eines Oberschlesiers zwischen Ost und West

1. Aufl. 2024, 384 Seiten,
mit farbigen Abbildungen,
Format 13,5 x 21,5 cm,
Hardcover

.....
24,- Euro



Brigitte Weiß-Kobayashi
Friedrich Sadebeck
EIN SCHLESISCHER BAUMWOLLSPINNER

1. Aufl. 2023,
216 Seiten, illustriert,
Format 14,8 x 21 cm,
Hardcover

.....
22,- Euro

1880, Miechowitz in Oberschlesien. Die dreizehnjährige Eva – Tochter einer der reichsten Adelsfamilien des Deutschen Reichs – steht am Sarg ihrer Mutter. Sie ist untröstlich, auch in ihrer Familie findet sie keinen Halt. Das riesige Schloss mit seinen dicken Mauern wird ihr zum Gefängnis. Verstanden fühlt sie sich nur von Thor, ihrem Bernhardiner. Ein schwieriger Lebensabschnitt beginnt, von der verzweifelten Suche nach dem Sinn des Lebens geprägt und von der Flucht vor dem ihr standesgemäß vorgezeichneten Weg.

Die spannend geschriebene Romanbiografie über Eva nimmt die Leser mit auf eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert.

Dies ist die Lebensgeschichte eines Kriegskinds, Kohlendiebs, Schwarzfahrers, Gangmitglieds, Musikers, Heimatvertriebenen, Klosterschülers, Studenten, Bohemiens, Rebellen, Ehemanns, Vaters, Liebhabers, Erfinders, Ingenieurs, Geheimnisträgers, Fabrikbesitzers, Sprachgenie, Überfliegers, Gefängnisinsassen und EU-Beraters. Vor allem ist es die Autobiografie eines Oberschlesiers, der gespalten ist zwischen West und Ost und, wohin er auch geht, seine Heimat im Herzen trägt.

Friedrich Sadebeck (1741–1819), längst vergessener Textilgigant aus Reichenbach im Eulengebirge (Schlesien), dem heutigen Dzierżoniów, brachte den Spinnern und Webern seiner Heimat Wohlstand durch Baumwolle aus Mazedonien, scheiterte aber am enormen Druck der englischen Industrialisierung. In diesem historischen Roman paart sich reale historische Vergangenheit mit persönlicher Familiengeschichte der Autorin.

Bestellungen an:
Schlesische Schatztruhe
Brüderstraße 13 · 02826 Görlitz
Tel. 03581/402021 · Fax 03581/402231
Internet www.schlesien-heute.de



Bunzeltippel.de



Original Bunzlauer Keramik



Mehr Muster und Formen auf www.bunzeltippel.de Gern beraten wir Sie auch am Telefon.

Schlesische Schatztruhe

Brüderstr. 13, 02826 Görlitz, Tel. (03581) 41 09 56

shop@bunzeltippel.de | www.bunzeltippel.de

Mein Großvater Karol Czudaj

Spannende Facetten des Lebensweges eines Schlesiens

Maciej Mischok

Bei der Durchsicht der Akten in alten Archiven bin ich auf einen Schatz gestoßen. Denn wie nennt man ein Foto aus dem Jahr 1890, auf dem mein Urgroßvater Karol zu sehen ist! Das ist wie ein Volltreffer bei einem Wettschießen.

Karol Cziudaj vel Czudaj (1857-1947) war Wildhüter in den Wäldern von Koschentin/Koszecin beim Herzog von Hohenlohe. Er ließ sich mit seiner Frau im Forsthaus Johnhof bei Pielkau/Piłka nieder und zog mit der Zeit in das Jagdhaus Schwarzwald/Czarny Las bei Droniowiczki um. Bevor er jedoch dorthin kam, war er von 1877 bis 1880 im 6. Husarenregiment in Neustadt in OS/Prudnik. Mein Großvater Leon erzählte mir eine Anekdote, die er von seinem Großvater Karol gehört hatte. Es war in Neustadt/Prudnik, in einem Haus im ersten Stock, wo er als Offizier einquartiert war. Als er auf der Veranda seine Uniform reinigte, erschien eine Frau, die einer Hexe ähnelte. Die Frau befahl meinem Urgroßvater, seine Uniform nicht mehr zu schütteln, sonst würde sie ihn mit einem Zauberspruch belegen. Als er das hörte, befahl er der „Hexe“, so schnell wie möglich zu verschwinden, sonst würde er ihr das Leder versohlen. Diese triviale Geschichte zeigt die Zähigkeit des jungen Mannes aus Sodow. Jeder Junge im Dorf wollte so ein tapferer Husar wie Ferdynand von Schill sein. Diese Figur, die hier als der berühmteste Held und Rebell des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts genannt wurde, muss fest in der Identität der Sodower Einwohner verwurzelt gewesen sein.



Jäger Karol Czudaj

Jäger bei Karl Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen von Koschentin

Józef – der Vater von Karol – war kein Militär, aber sein Schwiegervater war einer, und sein Name war Andrzej Toborek. Seine Frau, Ernestyna Stief, wurde 1830 in Wohlau/Wołowo außerhalb von Breslau geboren. Damals gab es noch keine Eisenbahn, um geschäftlich dorthin zu reisen, da die Stadt erst 1874 eine solche Verbindung erhielt. Interessanterweise wurde die erste Eisenbahnlinie in Schlesien 1842 auf der Strecke Breslau-Ohlau eröffnet, während die Strecke Tarnowitz/Tarnowskie Góry-Lublinitz/Lubliniec 1884 in Betrieb genommen wurde. Zu der Zeit, als Andrzej Ernestyna kennenlernte, die er nach Sodow und später nach Wierzbie brachte, gab es in Wohlau eine Garnison und eine Militärschule.

Nach seinem Militärdienst in Neustadt kehrte Karol nach Sodow zurück und fand eine Anstellung als Jäger bei Karl Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen von Koschentin. Das war zweifellos eine Erhebung: „für einen Fürsten zu arbeiten“, obwohl die Bedingungen nach heutigen Maßstäben spartanisch gewesen sein müssen. Für meinen Urgroßvater war es nach dem Ende des Kampfeinsatzes nicht schwer, aber für seine junge Ehefrau Filipina war es eine Quälerei. Sie lebten beide tief in den Wäldern von Lublinitz-Koschentin, weit weg von den Menschen. Mit der Zeit verließ meine Familie das hölzerne Forsthaus in Johnhof und zog in ein Backstein-Jagdhaus mit Turm in Schwarzwald ein. Damals schoss Fürst zu Hohenlohe – unter Mitwirkung meines Großvaters – einen großen Hirsch, dessen Geweih in einer der Eisenhütten des Hohenlohe-Reiches kopiert wurde.



Karl Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen



1. Prof. von Renvers. 2. Hofmarschall Erzellenz Trotha. 3. Frau Regierungspräsident von Meißner. 4. Erzellenz Seebach. 5. Der Kronprinz. 6. Prinz Hans von Ratibor. 7. Freiherr von Dungen. 8. Fürst von Donnersmarck. 9. Gräfin Thurn. 10. Graf Lehndorf. 11. Graf Thurn. 12. Gräfin Valentin Wendel von Donnersmarck. 13. Freiherr von Stamm. 14. Regierungspräsident von Meißner. 15. Herzog von Ratibor. 16. Graf Waldersee. 17. Leutnant von Behr.
Der Kronprinz als Jagdgast des Fürsten von Donnersmarck auf Schloß Neudeck in Schlefien. — Phot. W. Reiche

Hochzeitgesellschaft mit Wilhelm Prinz von Preußen. Alle Bilder eingesandt von Maciel Mischok



Autor Maciej Mischok im Alter von 18 Jahren mit der von ihm geretteten Grabtafel von Karol und Filipina

Diese gusseiserne Trophäe hing über dem Eingang zum Turm des Jagdschlusses in Schwarzwald, in dem Karl und seine Frau lebten. Mein Vorfahre war ein pflichtbewusster und fleißiger Mann, was der Fürst selbst zu schätzen wusste. Mit der Zeit wurden die Lebensbedingungen für die Ehefrau des Jägers viel besser und bequemer. Schwarzwald war eigentlich eine Residenz des Fürsten – ein kleines Jagdschloss, in dem oft rauschende Feste gefeiert wurden. Der Fürst liebte die Jagd und das Kartenspiel, was dazu führte, dass er von seinem Vater enterbt wurde. Er reiste auch nach Berlin und Dresden, wo er häufig an den dortigen Banketten und Bällen teilnahm. Wenn er in Schwarzwald feierte, saß er abends am Kamin und erzählte Militärgeschichten. Doch alles hat ein Ende. Am 1. Mai 1890 starb der Fürst in Berlin und damit beendete Großvater Karl seinen Dienst bei den Fürsten zu Hohenlohe. Das Jagdschloss in Schwarzwald erbt nach dem verstorbenen Fürsten sein Cousin Maximilian von Ratibor.

Schlachthaus und Geschäft in Sadow

Mit dem Geld, das er in seinem Dienst für den Fürsten verdiente und beiseite legte, kaufte Karol Czudaj ein baufälliges Anwesen in Sadow, das zu seinem eigentlichen Wohnsitz wurde. Er baute dort eine große Scheune und daneben ein Schlachthaus, in dem er das erlegte Wild verarbeitete. Hinter der Scheune in Richtung des Zauns befand sich ein großer Obstgarten. In dem Haus an der Straße nach Lublinitz/Lublinitz eröffnete Großvater ein Geschäft, in dem Einheimische und Reisende das Nötigste kaufen, sich aber auch selbst ernähren konnten. Seine Erfahrungen aus seinem früheren Beruf halfen ihm bei der Führung dieses Geschäfts. Der Großvater verkaufte in erster Linie seine eigenen Produkte und beschaffte mit Genehmigung der fürstlichen Jäger Wildbret. Manchmal kaufte er auch Fleisch vom Gasthaus Kaloch, das er jedoch wegen der schlechten Qualität beanstandete.

Jagd mit Wilhelm Prinz von Preußen

1907 wurde mein Großvater gebeten, bei der Organisation einer Jagd in den Wäldern von Neudeck/Świerklaniec-Koschentin zu helfen. Er war einer von vielen Jägern, die die Jagd für den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Wilhelm Prinz von Preußen aus dem Haus Hohenzollern (1882-1951), sichern sollten. Zur Erinnerung an dieses Ereignis erhielten alle Teilnehmer ein Foto, das Otto Reiche, der Hoffotograf des Fürsten Guido Henckel von Donnersmarck aus Neudeck, aufgenommen hatte. Zu Hause war dieses Foto etwas Besonderes. Es ist auch das einzige erhaltene Souvenir aus seinen Jagdtagen, das sich heute noch in unserem Besitz befindet.

Doch zurück zum Haus in Sadow, das die große Familie Czudaj beherbergen musste. Insgesamt waren es dreizehn: Karol und Filipina und ihre Töchter – Gertrude, Klara, Antonia, Maria (meine Urgroßmutter), Ernestine, Elisabeth, Waleska (die ich kennengelernt habe), Anna und die Söhne, die alle im Ersten Weltkrieg gefallen sind – Bruno, Karol und Alfred. Jede der Töchter hatte eine Fachausbildung. Das war damals nicht so offensichtlich, weil man damals von den Mädchen erwartete, dass sie heiraten und sich künftig auf ihren Ehemann als Ernährer verlassen würden. Die Familie Czudaj versuchte jedoch, ihre Töchter so gut wie möglich auszubilden. Die Familie meiner Urgroßeltern war eine bedeutende Familie in Sadow. Die Platzierung des Grabes auf dem Friedhof: „direkt am Hauptkreuz“ zeugt davon. Als ich 18 Jahre alt war, gelang es mir, die Grabtafel von Karol und Filipina zu retten. Heute würde ich sie gerne einem Museum oder einer Gedenkstube schenken, damit sie erhalten bleibt.

Terror der Nazis und der „roten Befreier“

Um auf die Töchter zurückzukommen, sie verstreuten sich alle in der Welt und nur die jüngste von ih-

nen, Waleska, blieb auf dem Hof. Ihr Leben war nicht einfach und drehte sich hauptsächlich um die Arbeit auf dem großen Hof. Im Jahr 1941 wurde mein Großvater Leon zur Zwangsarbeit auf dem Hof verpflichtet. Dank der Tatsache, dass unsere Familie einen Bauernhof besaß, konnte er zu meiner Tante Wali gehen, wo er Zwangsarbeit für den deutschen Staat leisten musste. Jedenfalls mussten alle jungen Staatsbürger diesen Dienst leisten, es gab keine Ausnahmen. Im Jahr 1945 begrüßten die „roten Befreier“ Waleska, indem sie sie mit einem Gewehrkolben auf den Kopf schlugen. Von da an begannen gesundheitliche Probleme, und später wurde sie als „unsicheres Element“ (*aus der Sicht der sozialistischen Behörden - Anm. d. Red.*) aus ihrem Haus vertrieben.

Bis Ende der 1950er Jahre versteckte sie sich bei ihren Nachbarn in Sadow. Den Nachkommen dieser Familien möchte ich an dieser Stelle – in ihrem Namen – sehr für ihre Hilfe danken. Drei „Chadziaj/Khazjain“-Familien (*Dies ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für Personen, die nicht aus Schlesien kommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen viele dieser Familien in Häuser, die früher von Einheimischen bewohnt wurden, welche zuvor von der sowjetischen Volksregierung vertrieben worden waren. Anm. d. Red.: stammt aus dem Russischen: „Dörfler“*) zogen in dieser Zeit durch unser Haus und nahmen alle Erinnerungsstücke und Wertgegenstände mit, die man zu verstecken nicht geschafft hatte. In den 1960er Jahren kehrten Waleska und ihr Mann in das geplünderte Haus zurück. Die danach folgende Geschichte ist eine offene Wunde meiner Familiengeschichte, die ich nicht aufreißen möchte...

Wenn Sie Ihre Familiengeschichte mit mir teilen möchten, können Sie sich gerne unter maciej.mischok@gmail.com an mich wenden. Ihre Geschichten werden unser gemeinsames Erbe bereichern, das teilweise verloren gegangen ist.



Schloss Schwarzwald

Erinnerungen des schlesischen Fürsten Bolko von Pless (25)

Aus dem Polnischen von Magdalena Ilgmann

Kapitel IV, Unterkapitel 25

Von Schreiberhau nach München

Die im Februar 1943 beendete fünfmonatige Schlacht um Stalingrad war der Anfang vom Ende des Krieges. Die Menschen in Deutschland glaubten nicht mehr, dass Hitler in der Lage ist, den Krieg zu gewinnen, und begannen zu verstehen, in welcher auswegloser Situation wir uns als Nation befanden. Hitlers Propaganda verbreitete weiterhin leuchtende Visionen vom künftigen Sieg, aber nur die hartgesottensten Anhänger der Nazis glaubten noch an sie. In Wirklichkeit zog die Sowjetarmee nach Westen und Schlesien, das auf ihrer Route lag, war kein sicherer Zufluchtsort mehr.

Mamitas Freund, der ehemalige spanische Generalkonsul in München, hörte nachts heimlich die BBC-Nachrichten und war somit über die internationale Lage bestens informiert. Er riet ihr, uns schnell aus Schlesien zu evakuieren. Wir verließen 1944 für immer das Land unserer Vorfahren auf der Flucht vor den anrückenden Russen. Ich erinne-

re mich noch sehr gut an die Überfahrt. Zum Bahnhof in Schreiberhau führen wir mit der Pferdekutsche. Dort mussten wir einen Zug nach Hirschberg/Jelenia Góra nehmen, der uns wiederum nach Breslau bringen sollte.

In der Hauptstadt von Niederschlesien erwartete uns bereits Mamita, die mit dem Zug aus München angereist war. Die Anreise aus Schlesien war wegen des Krieges sehr schwierig. Deshalb brachte sie Dokumente mit, die belegten, dass wir einen festen Wohnsitz in Bayern haben. Sonst hätte es den Anschein gehabt, dass wir Flüchtlinge seien, und deren Bewegungen wurden streng kontrolliert. Es war dann unmöglich, sich ohne regelmäßige Kontrollen und die Beantwortung der immer gleichen Fragen von Soldaten zu bewegen. Von Breslau aus machten wir eine lange Zugfahrt nach München. Damals ahnte ich nicht, dass ich erst wieder in 40 Jahren die schlesische Luft werde atmen können. Der Zug hielt mehrmals an, wenn wir von fliegenden Bombern überflogen wurden. Unser Kindermädchen war sehr fürsorglich, sie hat sich nicht anmerken lassen, dass sie Angst hatte. Denn sie hatte nie Angst. Mamita war genauso, sehr mutig.

In München stiegen wir noch einmal um. Die letzte Etappe unserer Reise erfolgte mit dem Regionalzug, und



Schloss Ringberg

Foto: Birds-eye gemeinfrei

der Endbahnhof war Tegernsee. Heute ist dies ein berühmter Ort voller Touristen. Von dort aus wanderten wir zum Schloss Ringberg, wo wir nun vorübergehend wohnen sollten. Zum Glück hatten wir nicht zu viel Gepäck dabei, denn es gab Kriegsbeschränkungen und man durfte nur das Nötigste mitnehmen. Wir mussten alles in Schreiberei lassen. Meine Kleider, Spielsachen, Grammophon und Schallplatten, die meinem Vater gehörten und uns aus Fürstenstein gebracht wurden. Besonders den Verlust dieser Schallplatten bedauerte ich sehr. Es war eine schöne Sammlung.

Schloss von Herzog Luitpold

Das Schloss Ringberg liegt in den Alpen, in der Nähe des Tegernsees. Es gehörte seinerzeit Luitpold Emanuel Herzog in Bayern. Er war ein Bekannter unserer Mutter und gewährte uns in den letzten Kriegsmonaten Unterschlupf. Diese Linie der Wittelsbacher hatte bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts starke Verbindungen nach Spanien. Der erste deutsche Botschafter in Madrid nach dem Krieg war Prinz Adalbert von Bayern. Seine Mutter, María de la Paz, die für mich die Taufpatenschaft übernahm, war eine spanische Infantin, Tochter von Königin Isabella II.

Zu der Zeit, als wir dort wohnten, war das Schloss ein relativ neues Gebäude. Herzog Luitpold, der wie die gesamte königliche Familie die Bauwut teilte, errichtete es ganz kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Architektonisch war es ein eher modernes und nicht sehr stilvolles Gebäude, aber mit wunderbaren Aussichten, die es seiner Lage an einem Berghang zu verdanken hatte. Wir mieteten dort unsere Zimmer, wie viele andere Prominente, die die Stadt wegen der Luftangriffe verlassen mussten. Die ersten, die dort untergebracht wurden, waren Mamita und Batis. Sie wurden von einem Butler, einem Koch und einem Zimmermädchen begleitet.

Prinz Luitpold war sehr glücklich über diese unerwartete Personalspritze, denn er hatte dort niemanden mehr. Er heiratete nie und widmete sein Leben, wie viele Mitglieder dieser alten Dynastie, der Wissenschaft und der Kunst. Wir blieben in dieser bezahlten königlichen Unterkunft bis 1946. Ungefähr zwei Jahre. Voller Spiele, Laufen in den Wäldern und, trotz der Kriegswirklichkeit, immer noch



Spanische Infantin María de la Paz (1862-1946)

Foto: Bernhard Dittmar gemeinfrei.

kindlich unbeschwert. 1946 ging ich nach München, um die Aufnahmeprüfung in die Schule abzulegen.

(wird fortgesetzt)



Eine der interessantesten touristischen Attraktionen Niederschlesiens

Die mit hoher Präzision in kunstvoller, handwerklicher Arbeit hergestellten Miniaturen der Schlösser, Burgen und Altstädte Niederschlesiens spiegeln das echte Aussehen der Objekte wider. Sie werden in einer sorgfältig gepflegten Parkanlage präsentiert und bei trübem Wetter mit festlicher Beleuchtung illuminiert. Kundige Parkführer erläutern den Gästen in Deutsch, Englisch, Tschechisch oder Russisch die ausgestellten Objekte. In einer beheizten Parkhalle erzählt eine multimediale Präsentation von schlesischen Sehenswürdigkeiten. Unser Café bietet Entspannung.

Die Benutzung des Parkplatzes, der Toiletten sowie das Fotografieren sind kostenlos.

Besucher bis 1 Meter Größe haben freien Eintritt.

Miniaturen-Park der niederschlesischen Denkmäler

ul. Zamkowa 9, 58-530 Kowary

tel. 0048 75 75 222 42, 0048 691 213 212

mail: poczta@park-miniatur.com, www.park-miniatur.com

Geöffnet täglich von 9 bis 18 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen

Die tödlichen Goliaths

Aus der Sammlung des Städtischen Museums Breslau

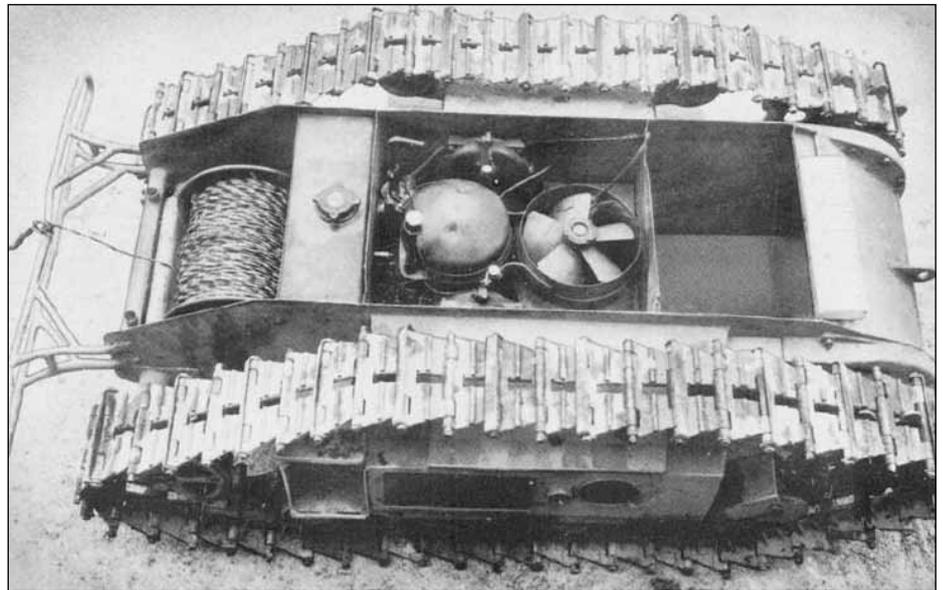
Magdalena Ilgmann

In der Sammlung des Breslauer Militärmuseums, einer Zweigstelle des Breslauer Stadtmuseums, befinden sich gleich zwei Exemplare einer der einzigartigsten Waffen – der selbstfahrenden Mine in Form eines kleinen Panzers. Goliaths, wie sie genannt wurden, richteten während der Schlacht um Breslau im Jahr 1945 verheerende Schäden an.

Einsatz in Warschau 1944 und Breslau 1945

Die Goliaths zeichnen sich durch ihre geringe Größe aus und wogen nur 300 kg, aber sie waren tödlich und verbreiteten Angst an den Fronten des Zweiten Weltkriegs. Sie wurden vor allem bei schwierigen Stadtkämpfen eingesetzt, wie 1942 in Sewastopol, 1944 in Warschau und 1945 in Breslau.

Die Goliaths waren jedoch ursprünglich keine Idee der deutschen Konstrukteure. Als Prototyp diente ein



Goliath von oben aufgenommen

ähnliches Fahrzeug, eine Mine, die von den Deutschen 1940 bei der Einnahme von Paris erbeutet wurde. Es dauerte zwei Jahre, bis die deutschen Ingenieure den Entwurf weiterentwickelten und

verfeinerten, bevor diese Maschinen in die Massenproduktion gingen.

Die Sprengladung: 75 bis 100 Kilo Trinitrotoluol, die in einer Mine in Form eines ferngesteuerten Miniaturpanzers



untergebracht war, konnte Barrikaden und Gebäude in einem Radius von bis zu 150 Metern in die Luft jagen. Zwei Goliaths waren in der Lage, ein fünfstöckiges Mietshaus in Schutt und Asche zu legen. Ihr größter Vorteil im Kampf war ihre Präzision. Da die Maschinen klein, leicht und wendig waren, konnten sie sich ihrem Ziel mühelos nähern.

Sehr effektiv, aber teuer

Trotz ihrer hohen Effektivität setzten die Deutschen diese Waffen nur sehr sparsam ein. Nur etwa 7.500 Goliaths wurden gebaut, die meisten davon mit Dieselantrieb. Sie waren teuer in der Herstellung und konnten, wie alle Minen, nur einmal eingesetzt werden. Da der Goliath ferngesteuert wurde, musste er mit dem für seinen Einsatz zuständigen Sappeur verbunden sein. Im hinteren Teil des Minipanzers befand sich ein dreiadriges Telefonkabel, mit dem das Fahrzeug gesteuert und zur Explosion gebracht werden konnte. Es genügte, das Kabel zu kappen, und der Goliath wurde unbrauchbar. Dies geschah jedoch äußerst selten, da die Soldaten Angst hatten, sich der Mine zu nähern, die jeden Moment explodieren konnte.

Edmund Baranowski, der im Warschauer Aufstand 1944 kämpfte, erinnerte sich: „Für uns Aufständische waren die Goliaths, die bei den Kämpfen um (Warschauer) Muranów auftauchten, eine sehr gefährliche Waffe, gegen die wir praktisch machtlos waren. Es gab jedoch Fälle, in denen es gelang, die Goliaths zu entwaffnen. So wurde zum Beispiel am 12. August die Barrikade der Aufständischen in der Sierakowski-Straße von Goliaths angegriffen, und Oberst 'Leśnik', Befehlshaber des 'Leśnik'-Bataillons, schnitt mit einer Schere das Kabel von Goliath direkt vor der Barrikade durch, die von ihm gesprengt werden sollte“.

Begehrte militärische Exponate

Im Februar 1945 wurden diese Panzer-Minen nach Breslau gebracht, 96 Goliaths trafen in zwei Zügen aus Königsbrück in Sachsen ein. Fast sofort zeigten diese unscheinbaren Kettenfahrzeuge, was sie konnten, vor allem als eine von der Roten Armee errichtete Behelfsbrücke über den Fluss Weistritz/Bystrzyca bei Deutsch-Lissa/Leśnica unter ihrer Beteiligung gesprengt wurde. Die Befehlshaber der Festung, die Generäle von Ahlfen und von Niehoff,

haben diese Aktion in ihren Memoiren „So kämpfte Breslau. Verteidigung und Untergang von Schlesiens Hauptstadt“ anschaulich beschrieben. 225 Kilo hochexplosiver Sprengstoff hätten geblitzt, gedonnert und die Brücke mit Wolken aus schwarzem, beißendem Rauch bedeckt. Danach habe man die Auswirkungen sehen können – zwei Brückenteile und ein Pfeiler seien in Trümmern im Flussbett gelegen. Nur die Hälfte der aus Sachsen eingetroffenen Goliaths wurde in der Schlacht um Breslau eingesetzt. Bis heute ist nicht bekannt, was mit dem Rest dieser Waffen geschehen ist. Zwei Exemplare wurden 1980 zufällig bei den Bauarbeiten in der Purkyni-/Breite Straße gefunden. Beide kamen in das Breslauer Stadtmuseum.

Heute sind Goliaths eine große Seltenheit, weshalb Geschichtsmuseen auf der ganzen Welt sie in ihren Sammlungen haben wollen. In Polen gibt es nur vier solcher Minen, darunter zwei in Breslau. Eine davon ist in der Dauerausstellung „1000 Jahre Breslau“ im Königsschloss im der Festung Breslau gewidmeten Saal zu sehen. Aufgrund ihrer Einzigartigkeit ist sie eines der wichtigsten militärischen Exponate des Zweiten Weltkriegs.



Goliath in der Schau „1000 Jahre Breslau“ im Königsschloss

Fotos: Städtisches Museum Breslau

Neue Ausstellung: Schlesiens Rückkehr in die Mitte Europas

Die Verträge von 1990/91 machten der Weg frei für das europäische Miteinander von Deutschen und Polen

Silke Findeisen

Am 8. März 1990 brachten die damaligen Regierungsparteien einen Antrag in den deutschen Bundestag ein, der die Absicht formulierte, dass von beiden freigewählten deutschen Parlamenten über eine gleichlautende Absichtserklärung abgestimmt werden sollte, die dem polnischen Volk versichere, „daß sein Recht, in sicheren Grenzen zu leben, von uns Deutschen weder jetzt noch in Zukunft durch Gebietsansprüche in Frage gestellt wird“. Dass Anno 1990, also 45 Jahre nach Kriegsende, eine solche Erklärung notwendig war, mag aus heutiger Sicht irritieren. Doch nach der Freude über das Ende des Kommunismus in Polen, den Fall der Berliner Mauer und die versöhnliche Geste zwischen dem deutschen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem polnischen Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki in Kreisau im November 1989, trübten bald ungeklärte Streitpunkte zwischen Deutschland und Polen die euphorische Stimmung. Allen voran sorgte die offene Grenzfrage für Disharmonie.

Keine völkerrechtliche Regelung zu Sowjetzeiten

Zwar hatten sich die Alliierten bei der Konferenz von Potsdam über den Verlauf der Westgrenze Polens prinzipiell geeinigt, doch hieß es in dem Abschlussprotokoll der Sitzung dazu lediglich, dass „bis zur endgültigen Festlegung der Westgrenze Polens, die früher deutschen Gebiete östlich der Linie, die von der Ostsee unmittelbar westlich von Swinemünde und von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der westlichen Neiße und die westliche Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verläuft [...] unter die Verwaltung des polnischen Staates kommen [...] sollen.“ Diese „endgültige Festlegung“ war mangels Friedensvertrages bis 1989 nicht erfolgt. Trotz des Görlitzer Abkommens mit der DDR-Regierung von 1950 und der De-facto-Anerkennung durch die Bundesrepublik 1970 war die Grenze völkerrechtlich nicht legitimiert. Deshalb forderte Polen eine endgültige und bindende Anerkennung der Oder-



Blick in die Sonderausstellung „AUFBRUCH – UMBRUCH – DURCHBRUCH“ im HAUS SCHLESISIEN.

Neiße-Grenze durch die Bundesrepublik vor einer deutschen Wiedervereinigung. Wie in weiten Teilen Europas hatte man auch in Polen Angst vor einem „wiedererstarkenden Großdeutschland“, das womöglich Gebietsansprüche geltend machen würde, und wollte die offene Frage vorab geregelt wissen. Die deutsche Bundesregierung argumentierte dagegen und wies darauf hin, dass über die Grenze erst „eine frei gewählte gesamtdeutsche Regierung und ein frei gewähltes gesamtdeutsches Parlament“ abstimmen könne. Der im März gestellte Antrag sollte ein Zeichen setzen. Die darin geforderte Abstimmung stand im Juni 1990 im Bundestag wie auch in der frei gewählten Volkskammer auf der Tagesordnung.

Im Vorfeld gab es jedoch heftige Diskussionen: Die Vertriebenenverbände forderten, dass man Schlesien und die einstigen deutschen Ostgebiete nicht der deutschen Einheit opfern dürfe. In der Vertriebenenpresse erschienen zahlreiche Artikel, die sich gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie aussprachen und ein gutes Dutzend der Abgeordneten des Bundestages stimmte letztlich auch gegen die Anerkennung der Westgrenze Polens. Der Antrag wurde dennoch in beiden Parlamenten mit großer Mehrheit angenommen. Damit, so hoffte man, wären die Befürchtungen

der Polen besänftigt, was jedoch nur bedingt der Fall war.

Verträge zur Grenze und zur guten Nachbarschaft

Schließlich wurde im Zwei-Plus-Vier-Vertrag, an dessen Ausarbeitung Polen beteiligt war, in Artikel 1, Absatz 2 festgehalten, dass Polen und das vereinte Deutschland in einem Vertrag die bestehende Grenze völkerrechtlich bindend anerkennen sollten. Dieser deutsch-polnische Grenzvertrag wurde am 14. November 1990 von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und seinem polnischen Amtskollegen Krzysztof Skubiszewski in Warschau unterzeichnet. Ende 1991 wurde der Vertrag in beiden Parlamenten ratifiziert und trat schließlich am 16. Januar 1992 in Kraft. Damit war die lange offene und vieldiskutierte Grenzfrage endgültig im Sinne der 1945 durch die Alliierten getroffenen Entscheidung geklärt.

Rund ein halbes Jahr nach der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Grenzvertrages, setzten die beiden Außenminister in Bonn erneut ihre Unterschrift unter ein bilaterales Abkommen: den „Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“.

Darin waren viele der Punkte enthalten, die bereits in der beim Staatsbesuch des deutschen Bundeskanzlers im November 1989 unterzeichneten Absichtserklärung aufgeführt waren. Das Dokument benannte politische, wirtschaftliche und kulturelle Ziele für die Zusammenarbeit beider Staaten und hat grundlegend zu den heute engen Verflechtungen der beiden Länder in diesen Bereichen beigetragen. Die Gründungen des deutsch-polnischen Jugendwerks, der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und zahlreicher Städtepartnerschaften sind auf diesen Vertrag zurückzuführen. Eine Vielzahl von Projekten und Austauschprogrammen hat seitdem zu einem Abbau von Ressentiments und einem besseren Verständnis des Nachbarn geführt.

Deutsch-polnische Beziehungen seit 1980

Die Ausstellung „Aufbruch – Umbruch – Durchbruch. Schlesiens Rückkehr in die Mitte Europas“ im HAUS

SCHLESISIEN zeigt noch bis zum 21. April 2025 die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen seit den Protesten in Polen 1980 und der Gründung der Solidarność bis zum Umbruch 1989 und der EU-Osterweiterung 2004 auf. Sie thematisiert dabei zum einen den Umgang mit den ungeklärten Streitfragen in den zwischenstaatlichen Beziehungen und Polens Weg in das westliche Bündnissystem und befasst sich zum anderen mit der Situation der deutschen Minderheit und dem Wandel der privaten Kontakte zwischen Deutschen und Polen. Zur Ausstellung ist eine zweisprachige, deutsch-polnische Begleitbroschüre erschienen, in der aus unterschiedlichen deutschen und polnischen Perspektiven auf diese politisch herausfordernde Zeit geblickt wird. Die Publikation stellt eine Ergänzung dar und vertieft einzelne Aspekte der Ausstellung. Sie ist an der Museumskasse für 5 € zu erwerben oder kann unter kultur@hausschlesien.de bestellt werden. *Silke Findeisen*

TERMINE

Do., 20. März, 14.30 Uhr: Führung „Die Minderheit wird sichtbar“

Die Revolution von 1989 ermöglichte es der Deutschen Minderheit in Oberschlesien wieder öffentlich ihre Muttersprache zu sprechen und sich zu Vereinen zusammenschließen. In der Führung wird die Situation der Deutschen in Schlesien vor 1989 dargestellt, wie sich die deutsche Minderheit organisiert hat und welche Chancen und Schwierigkeiten bis heute bestehen. *Entgelt 3,- Euro, Anmeldung unter kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 231 erbeten.*

Donnerstag, 17. April, 14.30 Uhr: Führung „Der alten Heimat ein Stück näher“

Nicht nur auf der großen Bühne der Politik hat sich durch die Proteste in Polen, den Umbruch 1989 und das Ende des Ost-West-Konfliktes viel bewegt, auch und gerade auf privater Ebene haben sich alte und neue Bewohner Schlesiens einander angenähert. Über die Beziehungen und Reisen in die „alte Heimat“ und den deutsch-polnischen Kulturaustausch. *Entgelt 3,- Euro, Anmeldung unter kultur@hausschlesien.de oder 02244 886 231 erbeten.*

So., 27. April, 15 Uhr, Ausstellungseröffnung „ÜberLebensKünstler – Vier Künstler, zwei Generationen, ein Schicksal: Krieg und Heimatverlust 1945“

Die Ausstellung stellt anlässlich der 80. Wiederkehr des Kriegsendes den Werdegang von vier schlesischen Künstlern aus zwei Generationen dar, die ein gemeinsames Schicksal verbindet: die Vertreibung der Deutschen aus Schlesien nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie skizziert die Lebenswege des Malers Erhard Hain, des Autors Hans Lipinsky-Gottersdorf, des Komponisten Paul Preis und des Humoristen Manfred Lommel. Der Fokus liegt dabei auf dem Bruch 1945 und dessen Folgen für Leben und Kunst. Anhand ihrer Arbeit nach 1945 wird gezeigt, wie es den Vieren jeweils gelungen ist, persönlich wie künstlerisch zu „überleben“ und wie sich dies in ihrem Werk widerspiegelt. *Eintritt frei*

AUSSTELLUNGEN

Dauerausstellung „Schlesische Erinnerungsorte“

Aufbruch – Umbruch – Durchbruch: Schlesiens Rückkehr in die Mitte Europas bis 21. April 2025

ÜberLebensKünstler – Vier Künstler, zwei Generationen, ein Schicksal: Krieg und Heimatverlust 1945 ab 27. April 2025

Realität und Reflexion – Werke des Malers Erhard Hain (1925-2010) bis 31. August 2025

HAUS SCHLESISIEN



Hotel | Restaurant | Museum

Natur, Kultur und Kulinarik im Siebengebirge

AUSSTELLUNGEN



GASTRONOMIE



ÜBERNACHTUNG



HAUS SCHLESISIEN

Dollendorfer Strasse 412

53639 Königswinter

Telefon +49 2244 8860

www.hausschlesien.de

info@hausschlesien.de

Ein Winterbild mit Geschichte(n) – oder was uns Gegenstände erzählen können

Katarzyna Sonntag

Mitten im Sommer bot eine Familie aus Westdeutschland dem Schlesischen Museum zu Görlitz ein Winterbild an. Das unscheinbare Gemälde hat eine spannende Geschichte, die Anlass gab, darüber nachzudenken, welche Geschichten Kunstwerke und Gegenstände erzählen können.

Das Ölgemälde zeigt einen auf den ersten Blick banalen Ausschnitt einer tief verschneiten Winterlandschaft. Ungewöhnlich ist die Bildkomposition – die schneebedeckte Fichte scheint abgeschnitten zu sein, sodass in der Bildmitte eine dunkle Höhle, vielleicht ein Versteck für schutzsuchende Tiere, zu sehen ist. Wollte der Maler unseren Blick dorthin lenken? Wir können es nur vermuten, werden es aber wohl nie erfahren. Woberüber kann uns das Gemälde noch „erzählen“?

Die dicken Farbschichten und der vergilbte Firnis verraten sein Alter – mehr als 80 Jahre. Es ist ein Werk eines der populärsten Maler dieses Sujets in Schlesien vor 1945: Paul Weimann (1867–1945) lebte im Riesengebirge und war Mitglied der 1922 gegründeten Künstlervereinigung St. Lukas in Oberschreiberhau (Szklarska Poręba Górna). Winterlandschaften waren sein bevorzugtes Thema. Er malte sie so oft, dass sie zu seinem Markenzeichen wurden. Weimanns Bilder waren vor dem Krieg dermaßen beliebt, dass sie sogar gefälscht wurden. In diesem Fall handelt es sich jedoch um ein Original, das vor 1945 gemalt wurde und seitdem einiges „erlebte“.

Maler Paul Weimann – exzellent und beliebt

Objekte sprechen ihre Betrachterinnen und Betrachter nicht nur an, sie können auch etwas aus ihrem bewegten Leben erzählen. So deuten Beschädigungen, Brüche und Kratzer an Gegenständen auf eine unsanfte Behandlung hin. Bei Gemälden können sich ablösende



Paul Weimann, Winterlandschaft aus dem Riesengebirge, Öl auf Leinwand, undatiert, wohl 1930er Jahre
Foto: F. Tesch

Malschichten auf Nässeschäden hinweisen – darauf, dass sie zu lange in feuchten Räumen aufbewahrt wurden oder eine Flutkatastrophe erlebt haben. Risse und Spalten in Holzrahmen verweisen auf das Gegenteil – auf zu trockene Luft. Fachleute können diese Spuren wie Detektive lesen und wie Ärzte eine Diagnose über den „Gesundheitszustand“, das Alter und die Erfahrungen der Objekte stellen. Sie verstehen die „Sprache“ der Gegenstände.

In Museen und Ausstellungen sind Objekte auch Zeugen der Geschichte und dienen als Prätext oder Anlass, um über Vergangenes zu sprechen. Ausgehend von den Gegenständen werden vielfältige Erzählungen gesponnen. Dies können Narrative über das Leben der Menschen im Mittelalter oder über die Eigenschaften von Pflanzen sein. Je nachdem, wer mit welcher Intention ein Objekt dem Publikum nahebringt, wird diese Erzählung einen anderen Schwerpunkt haben. In diesem Sinne kann Weimanns Gemälde beispielsweise als Illustration der harten Winterperioden

in Schlesien dienen oder eine Erzählung über die Geschichte des Malers und der Künstlerkolonie im Riesengebirge vermitteln.

Darüber hinaus gibt es noch eine dritte Art der Erzählung – die individuelle Objektgeschichte, die von Menschen weitergegeben werden muss, da sie dem Werk nicht anzusehen ist. Weimanns Winterbild hat eine solche. Für seine Besitzerin war es weit mehr als ein Stück bemalte Leinwand. Es war eine kostbare „Reliquie“ aus der verlorenen Heimat, die sie ihr ganzes Leben begleitete.

Im Winter 1945 im Fluchtgepäck

Das Gemälde ging im Winter 1945 mit auf die Flucht aus Schlesien. Bis heute fragen sich die Kinder der einstigen Eigentümerin, warum ihrer Mutter dieses Bild und ein weiteres von Paul Weimann so wichtig waren, dass sie sie mit auf die Flucht nahm. Anstatt mehr Kleidung für die Kinder einzupacken, steckte sie zwei gerollte Leinwände in ihren Fluchtkoffer. Später schmückten die beiden Bil-

HOTEL



EUROPA

IHR STADTHOTEL IN GÖRLITZ

Berliner Straße 2 • 02826 Görlitz

Telefon (0 35 81) 42 35 -0

Fax (0 35 81) 42 35 -30

www.hotel-europa-goerlitz.de

info@hotel-europa-goerlitz.de

der die Holzbaracke im Flüchtlingslager in Wolfenbüttel. Als die Familie endlich eine feste Bleibe im niedersächsischen Nordhorn gefunden hatte, hingen die Gemälde an prominenten Stellen in der neuen Wohnung. Über Jahrzehnte erlebten sie dort viele fröhliche Geburtstags- und Weihnachtsfeste wie auch traurigere Momente des Familienlebens mit. Stets waren sie stille Begleiter des Alltags. Jeden Umzug machten sie geduldig mit und flogen sogar bis nach Chile, um dort einige Jahre mit der Familie zu verbringen. Ein scheinbar zufälliger Gegenstand avancierte im Laufe der Zeit vom gewöhnlichen Heimatandenken zum treuen Begleiter in Freud und Leid.

Woher wissen wir das alles? Nur dank der Erzählung der Familienmitglieder, die uns davon berichtet haben und das Bild großzügigerweise dem Museum schenkten. Für sie hatten die beiden Gemälde eine andere Bedeutung. Sie erinnerten sie an ihre Mutter und Großmutter, an deren schweres Schicksal und an ihre sagenumwobene schlesische Heimat, die für sie nur noch in Erzählungen präsent war.

Diese und weitere spannende Geschichten wird vom 17. Mai 2025 bis zum 4. Januar 2026 die neue Sonderausstellung „Umbrüche 1945. Schlesische Künstlerinnen und Künstler zwischen Erinnerung und Neubeginn“ des Schlesischen Museums zu Görlitz erzählen.

500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien

Ausstellung des Schlesischen Museums im Städtischen Kulturhaus im polnischen Görlitz (Zgorzelec)

Zum Reformationsjubiläum 2017, als Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg 500 Jahre zurücklag, erarbeiteten das Schlesische Museum zu Görlitz und das Kulturreferat für Schlesien eine deutsch-polnische Wanderausstellung über die Geschichte des Protestantis-

mus in Schlesien. Die Präsentation stellt mit Bildern und Informationen wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten vor, die diese Entwicklung bis in die Gegenwart prägten.

Die Schau „500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien. Kirchfahrer, Buschprediger, betende Kinder“ wird nun erneut gezeigt. Unter dem Motto „Bürger. Mut. Glaubenskraft. In Zeiten des Aufbruchs. 1525–2025“ feiert die Stadt Görlitz mit einem vielfältigen Programm das Jubiläum der Reformation in Görlitz und Umgebung. Auch auf polnischer Seite soll über die Reformation informiert werden. Die Tafelausstellung ist vom 12. März bis zum 27. April 2025 im „Dom Kultury Zgorzelec“, der früheren „Ruhmeshalle“ zu sehen. Eine Vortragsreihe im Schlesischen Museum und im „Dom Kultury“ wird die Ausstellung begleiten. Es referieren Pfarrer Dr. Matthias Paul, Pfarrer Cezary Królewicz, Oberkonsistorialrätin i. R. Margrit Kempgen und Dr. Annemarie Franke.

Deutsch- und polnischsprachige Präsentation im Miejski Dom Kultury Zgorzelec (Foyer), 59-900 Zgorzelec, ul. Parkowa 1, geöffnet Montag bis Sonntag von 14.00-20.00 Uhr.

Die Predigt steht im Mittelpunkt des evangelischen Gottesdienstes. Die Kanzel in der Kirche St. Maria Magdalena wurde 1579-80 für diese Aufgabe neu gestaltet. Friedrich Gross d. Ä., 1579-80

Foto: Stanisław Klimek



... die Mitte Europas wieder entdecken ...

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

SCHÖNHOF
BRÜDERSTRASSE 8
TELEFON +49 3581 87910
WWW.SCHLESISCHES-MUSEUM.DE

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz Landesmuseum Schlesien e.V.

Untermarkt 4, 02826 Görlitz
Tel. 03581 / 8791-124
foerderverein@schlesisches-museum.de
Vorsitzender: Dieter Brüggemann

Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
BIC: WELADED1GRL;
IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00

Starkes Programm für 2025

Neujahrsempfang und Ausstellungseröffnung im Oberschlesischen Landesmuseum

Vor zahlreich erschienenen Gästen gab das Oberschlesische Landesmuseum am 26. Januar einen Ausblick auf sein vielseitiges Jahresprogramm für 2025 und eröffnete die Ausstellung „Ich habe so viel Schönes gesehen! – Dem Maler und Zeichner Heinrich J. Jarczyk zum 100. Geburtstag“. Der Künstler war anwesend.

Die Ausstellung „Ich habe so viel Schönes gesehen! – Dem Maler und Zeichner Heinrich J. Jarczyk zum 100. Geburtstag“ zeigt bis zum 2. März Werke aus sieben Jahrzehnten (von den 1940er Jahren bis in die 2000er Jahre) und präsentiert die gesamte Bandbreite seiner künstlerischen Ausdrucksformen – von Zeichnungen und Radierungen über Aquarelle bis hin zu Ölgemälden.

Schau zum Tarnowitzer Welterbe bis Ende 2025

Zudem wird die große Sonderausstellung „Silberfieber. Der Tarnowitzer Bergbau – das UNESCO-Welterbe in Oberschlesien“, die im Mai 2024 eröffnet wurde, aufgrund der positiven Resonanz bis zum 31. Dezember 2025 verlängert. Auch die zweite Sonderausstellung „Schlesisches Theater. Geschichte und Gestalten“ bleibt noch bis zum 27. Juli 2025 geöffnet. Begleitende Veranstaltungen zu beiden Ausstellungen werden über die digitalen und analogen Kanäle des Museums bekannt gegeben. Eine besondere Kinder- und Familienausstellung trägt den Titel „Jesderkusch! Oder die verwickelte Geschichte Oberschlesiens“ und ist in Kooperation mit dem Haus für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit in Oppeln entstanden. Zur Osterzeit wird das Museum zudem traditionell eine Ausstellung mit kunstvoll verzierten Ostereiern präsentieren, während der Museumsshop

passende Artikel anbieten wird. Im Sommer folgt eine Fotografie-Ausstellung der polnischen Fotokünstlerin Anna Orłowska, die den Pilgerort Sankt Annaberg, das symbolische Herz der Region, zum Thema hat.

Am 8. März wird der Weltfrauentag mit einem Konzert der Sängerin Marta Wryk und der Pianistin Sina Kloke gefeiert, das Werke der Komponistin Marie von Kehler aus Neisse umfasst. Der Internationale Museumstag am 18. Mai steht unter dem Motto „Lesenswert!“ und widmet sich der Geschichte und Kultur Schlesiens. Besonders im Fokus stehen Kinder und Jugendliche, die durch Sagen und Mythen in die Region und ihre Bewohner eingeführt werden. Der Höhepunkt des Jahres ist das Sommerfest am 5. Juli, bei dem neben Führungen, Workshops und Live-Musik auch eine digitale Ausstellung mit dem Titel „Landesväter. Die Weimarer Republik in den Regionen“ eröffnet wird.

Fruchtbare deutsch-polnische Kooperationen

„Das Oberschlesische Landesmuseum trägt mit seiner Arbeit maßgeblich zur Bewahrung und Vermittlung des schlesischen Erbes bei und pflegt enge Kooperationen mit Partnern in Polen. Besondere Projekte der letzten Jahre umfassen die wissenschaftliche Tagung zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien sowie Ausstellungen wie ‚Polen oder Deutschland? Oberschlesien am Scheideweg‘ und ‚Grenzgänger. Alltag in einem geteilten Land‘. Diese und weitere Ausstellungen sind das Ergebnis einer langjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Institutionen. Auch die Wiederentdeckung des deutschen Erbes in



Museumsdirektor Dr. David Skrabania stellte das Jahresprogramm vor

Foto: Leonie Langen/SHOS/OSLM



Impression aus dem Schwarze-Forellen-Stollen, Welterbe in Tarnowitz

Foto: Radosław Krzyżowski/SMZT

Schlesien spielt eine zentrale Rolle in der Arbeit des Museums. Aktuell sind Objekte aus dem Bestand des Hauses in einer Sonderausstellung im Museum in Gleiwitz zur Oberschlesischen Tragödie von 1945 zu sehen. Weitere Ausstellungen zu diesem Thema werden in den kommenden Monaten folgen“, erläuterte der Museumsdirektor Dr. David Skrabania. „Das Museum erinnert daran, wie wichtig die kulturpolitische Dimension seiner Arbeit ist, die durch die enge Kooperation mit Institutionen in Polen, Tschechien und anderen europäischen Ländern zur

europäischen Integration beiträgt. Diese Aufgabe, die seit Jahrzehnten im Rahmen des Bundesvertriebenengesetzes verfolgt wird, bleibt auch in der heutigen Zeit von zentraler Bedeutung“, so Skrabania weiter.

Das Oberschlesische Landesmuseum – www.oslm.de – lädt alle Interessierten ein, sich regelmäßig über den Newsletter oder die digitalen Kanäle des Museums über das Programm 2025 zu informieren und an den zahlreichen Veranstaltungen teilzunehmen.

ERBE ERHALTEN - EUROPA GESTALTEN.

Wir erhalten obereschlesische Kultur und Geschichte.
Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!

Die Arbeit unserer Stiftung ist geprägt vom Geiste der Völkerverständigung und guter grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Das von uns getragene **Oberschlesische Landesmuseum** hat die Aufgabe, das Kulturgut Oberschlesiens zu sammeln, zu bewahren, auszuwerten und auszustellen. Wir vermitteln, auch im Rahmen der historisch-politischen Bildung, der gesamten Öffentlichkeit ein Bild von der Geschichte und Kultur Oberschlesiens, einer Brückenregion im vereinten Europa. Sie können diese Arbeit mit einer **Spende** oder einem **Vermächtnis** zugunsten der Stiftung unterstützen. Für Informationen nutzen Sie gerne unser **Infotelefon**.



**STIFTUNG
HAUS OBERSCHLESILIEN**

SPENDENKONTO
DE66 3345 0000 0042 3451 32
WELADEDIVEL
INFOTELEFON:
+(49) 2102 965 321
HAUS-OBERSCHLESILIEN.EU

1965 – Oberschlesische Erinnerungen

Gerhard-Paul Fabian

Vor der Fortsetzung von Erinnerungen könnten noch folgende Ergänzungen zum bisherigen Bericht als interessant empfunden werden, und zwar u.a. zur „Saga der Dynastie Böhm“. Die populäre österreichische Schauspielerin, Katharina Böhm, Jahrgang 1964, Enkelin des berühmten Dirigenten Karl Böhm, ist die Tochter von Karlheinz Böhm (1928-2014) und seiner dritten Ehefrau Barbara Lass (1940-1995). Karlheinz Böhm erreichte die „Unsterblichkeit“ mit seiner Rolle des jungen Kaisers Franz Joseph I. an Seite von Romy Schneider im Dreiteiler über die Kaiserin Sissi. Barbara Lass ist als Barbara Kwiatkowska in Polen geboren worden. Im Alter von 17 Jahren drehte sie ihren ersten Film unter dem Titel „Ewa chce spać/Eva will schlafen“ über die Erlebnisse eines jungen Mädchens, das in einer großen Stadt in die Gesellschaft von Ganoven und Polizisten geriet. Dieser Film ist zum „Sprungbrett“ zur weiteren, auch internationalen Karriere geworden. Über die Jahre ist ein Spruch der Räuber aus diesem Film „Kup Pan cegłę/Kaufen Sie eine Ziegel“ zum Bestandteil der Umgangssprache geworden. In erster Ehe war Barbara Kwiatkowska mit Roman Polański verheiratet. 1960 wird sie in Frankreich den Künstlernamen „Barbara Lass“ annehmen. Sie wird in vielen Filmen zu sehen sein, ebenfalls in Gesellschaft von namhaften Künstlern. Die Ehe mit Karlheinz Böhm wird bis 1980 halten. In den nächsten Jahren wird sich Karlheinz Böhm vorwiegend im Bereich der Afrika-Hilfen insbesondere für Äthiopien und die Sahel-Zone engagieren. Zur Seite wird ihm seine aus dieser Region stammende vierte Ehefrau Almaz – seit 1991 – eine Agrarexpertin, Jahrgang 1964, stehen. Aus dieser Ehe werden zwei weitere Kinder, Nr. 6 und Nr. 7 entstammen.



Messeausweis von Gerard Fabian (Mein Taufname ist amtlich beim Ausstellen des Personalausweises im Jahr 1956 geändert worden)

Ich möchte auch wiederholt Worte der Anerkennung in Richtung der Polnischen Filmchronik/Polska Kronika Fimowa PKF zum Ausdruck bringen. Sie zeigte Bilder, die in sonstigen Medien nicht vorfindbar waren, wie zum Beispiel der Besuch des Papstes Paul VI. in Indien, mit dem Kommentar: „Hier konnte der Papst aus der Nähe Elend und Hunger sehen“. Ganz nebenbei: In den „Vor-TV-Zeiten“ ist man nicht selten nur wegen der attraktiven Chronik bzw. auch des Vorfilms ins Kino gegangen.

Am 24. Januar 1965 enden die 14 Wochen der bezahlten Mutterschaft für Ada. Möglich, dass wir eine oder zwei Wochen vom Urlaub „anhängen“. Sicher ist, dass Ada ihr Engagement in der Großhandels-Firma für Produkte der Chemieindustrie nicht aufgeben wollte. Wohin mit der Beatka? Die Unterbringung des Babys in einer Krippe ist keine Option; diese Einrichtungen hatten damals einen extrem schlechten Ruf; mit der Hilfe der Mütter, aufgrund der Entfernung sowie ihrer Verpflichtungen vor Ort können wir nicht rechnen. Es bleibt nur: Eine Tagesmutter zu finden. Und wir finden auch eine zuverlässige Person – über eine Kette von Bekannten. Wir finden Frau Matylda B., eine rund sechzigjährige Witwe mit erwachsenem Sohn im Nachbarort Siemianowice/Siemianowitz/Laurahütte. Frau Matylda ist bereit, von 6.45 Uhr bis 15.30 Uhr (samstags zwei Stunden kürzer) unsere Tochter zu betreuen. Von ihrem Wohnsitz bis in die Nähe der Blauen Blocks kommt sie mit der Straßenbahnlinie „13“ bzw. einem „Roten Bus“ binnen ca. 35 Minuten. In den ersten Monaten darf Ada zum Stillen das Büro zwei Stunden früher verlassen, was der Einarbeitung der Tagesmutter entgegenkommt. Beatka wird von Frau Matylda über drei Jahre betreut; die Tagesmutter ist von uns wie ein Quasi-Familienmitglied behandelt worden. Die Tochter hat Frau Matylda bis heute in bester Erinnerung behalten.

Im März 1965 werde ich meine zweite Auslandsreise antreten. Absolut überraschend hat mich mein Chef zur Studienreise des Vereins der Bergbau-Ingenieure und Techniker (Stowarzyszenie Inżynierów i Techników Górnictwa – SITG) nach Leipzig zur Internationalen Messe angemeldet. Der Preis sowie die Höhe des Wechselgeldes sind mir entflohen. Meine Freude war unbeschreiblich, eine Reise nach Deutschland! Die Teilnehmer sollten sich am Hauptbahnhof von Breslau in den Abendstunden des X-ten März (zweiten oder dritten?) treffen. Vormittags breche ich auf mit der Absicht, die mir unbekanntes Breslauer Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Ada verabschiedet mich mit den Aufgaben: „Kaufe zwei BHs der Marke TRIUMPH (für Ada und deren Freundin) sowie Mondamin für die Tochter und ...was dir noch auffällt“. Nach ungefähr drei Stunden werde ich mit dem Schnellzug Breslau erreichen. Mein erstes Ziel: der Dom und weitere Kirchen auf der Sandinsel und Umgebung; es folgt der Gang zum Ring mit dem berühmten Rathaus. Dort gönne ich mir eine Mahlzeit im guten Restaurant. Es bleiben noch über vier Stunden Zeit bis zur Abfahrt des Zuges nach Leipzig; es reicht für einen Kinobesuch. Ich wähle den neuen Film „Pamiętnik znaleziony w Saragossie / Die Handschrift von Saragossa“, mit der Nr. 1 unter den polnischen Schauspielern, Zbigniew Cybulski in der Hauptrolle. Trotz der überdurchschnittlichen Länge des Films – 190 Minuten – komme ich rechtzeitig zum Treffpunkt der Gruppe am Hauptbahnhof an. Keiner von den Teilnehmern ist mir bekannt. Wir bekommen Plätze in der 2. Klasse zugewiesen; unter sechs Männern, zwei Frauen, die nicht der Bergbau-Gruppe angehören. Wir erfahren, dass sie Verkäuferinnen im Delikatessen-Laden in Beuthen/Bytom sind. Der Zug, gezogen von einer Dampflokomotive, setzt

sich in Bewegung durch die finstere Nacht, um nach über zwei Stunden im tiefen Schnee stehen zu bleiben. Minuten und Stunden vergehen und der Zug bewegt sich nicht. Es wird vermutet, dass wir in der Nähe von Kohlfurt/Węgliniec, einem wichtigen Knotenpunkt, stehen. Die Heizung funktioniert nicht, trotz angezogenen Mänteln drängt die nächtliche Kälte in den Zug hinein. Ein Mann zieht einen Likör aus dem Koffer; ein Gläsel hat er dabei. Nach zwei/drei Runden ist die Flasche leer. Die Frauen spendieren einen halben Liter Wodka WÓDKA WYBOROWA. Somit ist der Stress des Wartens abgebaut worden, der Zug setzt sich auch nach einigen Minuten wieder in Bewegung, die Heizung macht sich bemerkbar – Grenzkontrollen werden problemlos während der Fahrt durchgeführt; wir sind in einen Gruppenpass eingetragen worden; ohne irgendetwas zu bemerken passieren wir die Lausitzer Neiße. Das Bremsen in der Halle des größten europäischen Kopfbahnhofs wird uns wecken. Wir sind in Leipzig während der Mittagsstunden angekommen. Auf uns wartet ein Bus mit dem Reiseführer, einem jungen perfekt Polnisch sprechenden Mittelschullehrer. Wir fahren zu unserem Quartier, einem Studentenwohnheim der technischen Hochschule mit einem kleinen Förderturm im Hof. Mit mir zieht ins Doppelzimmer mit Studenten-Komfort ein Mitpassagier aus dem Zug ein, der vielleicht vierzigjährige Direktor der JANINA-Grube, Mag.-Ing. Rosa. Wir werden uns hervorragend verstehen. Zum Mittagessen in eine Mensa außerhalb des Stadtzentrums werden wir über die Merseburger Straße gefahren; auf der rechten Seite tauchen Einfamilienhäuser auf. „Nach der Ausrichtung der Dachantennen



Leipzig, Ansichtskarte zum 800-jährigen Jubiläum

kann man erkennen, wo Klassenfeinde wohnen“, lässt uns der Reiseleiter wissen. Nach dem Essen machen wir die erste Erkundungsfahrt durch Leipzig, mit Pausen, und danach werden wir wieder in die Mensa zum Abendessen gebracht.

Am nächsten Tag fahren wir nach dem Frühstück zum etwas abseits liegenden Haupt-Messe-Gelände. In dieses Jahr fällt das 800-jährige Jubiläum dieser traditionsreichen Veranstaltung, mit den Anfängen im Jahr 1165. Die aktuelle DDR-Regierung setzt auf die Leipziger Messe als Drehscheibe zwischen Ost und West, als Ort der intensiven wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Veranstaltung soll vor allem Partner aus dem europäischen Westen anziehen, allen voran aus der Bundesrepublik Deutschland. Die Deutsche Demokratische Republik hatte auch damals ihre Export-Schlager, wie Maschinen für den Übertage-Bergbau, Eisenbahnwaggons, Motorräder, Fahrräder, eine Vielfalt von Erzeugnissen auf der Basis von Kunststoffen usw.

Den Nachmittag können wir nach unserem Geschmack gestalten. Mit Direktor Rosa nehmen wir die Altstadt ins Visier; im Alten Rathaus besichtigen wir die Ausstellung zur Völkerschlacht im Jahr 1813, besuchen die Mädler-Passage sowie den berühmten, durch Goethes FAUST, „Auerbachs Keller“; weiter geht's zur Thomas-Kirche mit Johann Sebastian Bachs Ruhestätte. Flüchtig ziehen wir auch durch Geschäfte und Warenhäuser, um einen Überblick über das „Messe“-Angebot zu bekommen. Für den Abend steht ein Besuch im Varieté auf dem Programm.

Nach dem Abendessen sind wir zum Hotel Centrum gefahren worden. Zu zweit sitzen wir an einem Tisch bei Radeberger Pilsener. Ein Varieté unter der Leitung vom besten DDR-Fersehuhunterhalter, Heinz Quermann, wird präsentiert. Die beliebten Schlagersänger u.a., Frank Schöbel, seine damalige Partnerin Chris Doerk und Dagmar Frederic werden wir zu sehen und hören bekommen sowie ein Revue-Ballett. Sketche werden ebenfalls vorgetragen. An zwei von diesen Vorträgen kann ich mich noch erinnern. In einem wurde gelästert, dass man dem Großen Bruder zuliebe den Namen des Hotels Centrum und nicht Zentrum schreibt. Im anderen gehen die Menschen auf die Straße und rufen zum Himmel SPEE! SPEE! Das begehrte Waschmittel ist nämlich aus den Geschäften verschwunden. Der schon in die Jahre gekommene, schwerhörige Petrus reagiert auf die Rufe und schickt SCHNEE herunter.

Der nächste Tag soll wieder den Messebesuchen gewidmet werden. Am übernächsten Tag dagegen steht eine Fahrt nach Dresden auf dem Programm.



Leipzig, Ansichtskarte aus dem Jahr 1965 mit Thomas-Kirche



Veranstaltungshinweise der Kreisgruppe

März, 14.30 Uhr: Frauengruppe, Cafe Fassbender, Obermarspforten 7 in Köln, jeden zweiten Donnerstag im Monat.

**Jahreshauptversammlung am Samstag, 12. April 2025
15 Uhr im „Maternushaus“, Kardinal-Frings-Str. 1 in Köln.**

Bitte 50 Euro Jahresbeitrag in den nächsten Tagen überweisen.

Geburtstage März 2025

Margarete Forst	Schneidenburg	15.03.1950
Ruth Leppert	Breslau	20.03.1934
Josef Resner	Rodenau	17.03.1955
Ute Rüssel	Mönchengladbach	28.03.1968

Aus der Vorstandsarbeit

Zurzeit heißt es, die Jahreshauptversammlung vorzubereiten. Hierzu gehört es, unseren Kassierer zu unterstützen, damit eine ordentliche Prüfung stattfinden kann. Also konzentrieren wir uns auf die Aufgaben vor Ort. Besonders zu erwähnen ist die Frauengruppe, welche sich regelmäßig trifft. An dieser Stelle möchten wir ein Danke sagen an Frau Rita Gottschalk, welche diese Gruppe aufrechterhält.

Die Maiandacht und auch unseren Gottesdienst haben wir bereits terminiert. (27.05. Maiandacht; 23.09. Gottesdienst und 06.12. Advents- und Weihnachtsfeier) Hierauf freuen wir uns wieder. Diese Vorbereitungen gehen mit der Hoffnung einher, dass die Teilnehmerzahl steigt und damit ein jeder sieht, dass es gut ist, sich in der Landmannschaft Schlesien zu engagieren.

Jahreshauptversammlung am 12. April 2025

Rechtzeitig laden wir zur diesjährigen Jahreshauptversammlung am Samstag, den 12. April 2025 um 15 Uhr in das „Maternushaus“, Kardinal-Frings-Str. 1 in Köln ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung, 2. Totenehrung, 3. Bericht des Vorsitzenden, Kassenbericht des Kreisschatzmeisters, 5. Kassenprüfungsbericht für das Jahr 2024, 6. Aussprache, 7. Entlastung des Vorstandes, 8. Verschiedenes, 9. Schlusswort

Sollten Sie Anträge für die Jahreshauptversammlung stellen wollen, so wird auf die Frist in der Satzung verwiesen. Hierin ist vermerkt in § 9.2: Anträge und Wahlvorschläge müssen 3 Wochen vor der Jahreshauptversammlung beim Kreisvorsitzenden oder Schriftführer eingereicht sein.

Wir hoffen, dass wie in den Vorjahren wieder viele von Ihnen an dieser für den Verein wichtigen Veranstaltung teilnehmen. Schlesien Glück Auf!!

Bericht zum Jahresausflug

Am 25. Januar 2025 haben wir unseren diesjährigen Jahresausflug durchgeführt. Leider fehlte ein Vorstandsmitglied und von unseren Mitgliedern war nur ein Ehepaar mit dabei. Auch die Aussage und Zusicherung des Vorstandes jedes Mitglied wird in Köln vor der eigenen Haustür abgeholt zog wohl nicht. Schade!!

So ließ sich das mitgefahrene Ehepaar von unserer Zusage der Abholung überzeugen und vom Zustand des Leihfahrzeuges. Die Aussage am Abend war: „Damit lässt es sich auch gut ins Glatzer Bergland fahren“.

Nun zum Ablauf unseres Tages bei sehr regnerischem Wet-



Ausflug Oberschlesisches Landesmuseum, Foto: Schieweck/OSLM

ter. Als etwas schwierig sollte sich die Abholung unserer Vorstandsmitglieder in der Markmannsgasse 7 in Köln darstellen. Auf Grund einer Großdemonstration war die Unterführung des Maritim Hotels gesperrt. Dank guter Kommunikation per Handy, konnte diese Herausforderung leicht gelöst werden, da sich die Gruppe von fünf Personen zu uns auf den Weg machte. Der Sichtkontakt erlaubte es uns, vor der Absperrung direkt neben dem Polizeiwagen stehen zu bleiben. Gut so, denn nun konnte unsere Reise beginnen.

Pünktlich um 14 Uhr kamen wir am Oberschlesischen Museum in Ratingen-Hösel an. Herr Dr. Hirschfelder führte uns dann kompetent durch die Sonderausstellung des ober-schlesischen Bergbaus. Nach gut einer Stunde konnten wir uns dann noch in den anderen Etagen des Hauses umschaue-n. Danach ging es zur bergischen Kaffeetafel. Nach nur wenigen Kilometern waren wir im Cafe angelangt. Dort wartete schon eine wunderbar gedeckte Tafel auf uns. Es gab neben Kaffee/Tee oder Kakao; Brot und Schwarzbrot mit Käse und Plockwurst. Weißbrot mit drei unterschiedlichen Marmeladen oder Kraut rundeten den süßen Teil ab. Dazu kamen dann noch heiße Kirschen mit den leckeren Waffeln hinzu. Nun war dies noch nicht alles. Milchreis mit Zimt und Zucker sowie eine Brezel für einen jeden durften ebenfalls nicht fehlen. Da wir alle hungrig waren und vorher wussten, dass alles reichlich sein würde, ließen wir es uns schmecken. Nach gut einer Stunde hieß es wieder einsteigen und weiterfahren. Nun ging es – bereits im Dunkeln – in die Düsseldorfer Altstadt. Hier wartete Herr Scharnau an der Neanderkirche in der Bolkerstraße auf uns. Wer nur nicht mit kam, war der Fahrer, denn der Van ging nicht in jede Parkgarage. So erreichte unser Fahrer die Ausführungen erst zum Schluss und sicherlich etwas genervt. Ausführlich berichtete Herr Scharnau über die Neanderkirche mitten im Herzen der längsten Theke der Welt.

Es war dann zum nächsten Tagesordnungspunkt nicht mehr weit. Denn gegenüber der Neanderkirche liegt die Privatbrauerei „Der Schlüssel“. Platz im Inneren fanden wir nicht, jedoch auf Grund der Wärme konnten wir unsere Biere auch draußen auf der Straße im Freien genießen. Die Lautstärke und der enorme Trubel der Altstadt hielt uns dann etwa auch eine Stunde fest. Dann hieß es noch eine halbe Stunde am Rhein entlanglaufen, um zu unserem Van zu gelangen. Mit guter Frischluft versorgt erreichten wir dann gegen 20.30 Uhr unser Auto und konnten in umgekehrter Reihenfolge unsere Rückfahrt antreten. Ein sehr gelungener Ausflug ging trotz geringer Teilnehmerzahl zu Ende.

Heinz Stirken



Veranstaltungen

Sonnabend, 8. März, 17:30 Uhr: Schlesischer Stammtisch – Fischessen, (vorherige Anmeldung unter Tel. 02224-3466 (Dr. Au) bis 4. März erforderlich: Wer kommt? Wer möchte gebratenen Fisch?); Lambertus-Stube, Lambertusweg 1, Bonn-Dransdorf, Stadtbahn Linie 18 nach Köln, Haltestelle Dransdorf.

Mittwoch, 12. März, 14:30 Uhr: Frauengruppe; Treffpunkt Dürenstr. 2, Bonn-Bad Godesberg; nähere Informationen dazu, aber jederzeit auch andere Fragen aus der Frauengruppe: Rose-Maria Proske, Tel.: 0228-334587.

Hohe und runde Geburtstage

Vera Negwer-Weide aus Neisse	02.03.	90 Jahre
Prof. Dr. Gisela Maerker-Alzer aus Münster	03.03.	87 Jahre
Dr. Ingolf Au aus Breslau	05.03.	85 Jahre
Eckehard Daum aus Kaiserswaldau	05.03.	84 Jahre
Dr. Dr. hc. Peter Spary aus Beuthen O.S.	12.03.	85 Jahre
Monika Gräfin von Stosch aus Stargard (Pommern)	15.03.	84 Jahre
Gertraud Häußermann aus Breslau	17.03.	89 Jahre
Ingrid Simmler aus Beuthen O.S.	17.03.	89 Jahre
Konrad Hanisch aus Paulsdorf, Krs. Rosenberg	19.03.	96 Jahre
Bernhard Wimmer aus Bad Landeck	28.03.	80 Jahre

Wir gratulieren allen Jubilaren herzlichst – auch den hier nicht genannten – und wünschen Ihnen für das kommende Lebensjahr Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

Nu, war denn?

Wie ich als Junge zur Schule geschoppert
Und unterwegs men Kat`chismus geploppert,

Do hiert a mir zu;

Und wie ich`s erste Madel abschmoltzte,
Belauert mich wie anne heemtick`sche Kotze

Doas ale Filou.

Ob ich mich bei der Arbeit erhitze
oder obends a wing im Kratschumm sitze,

Dar Karl ies derbei;

Verkrich ich mich endlich ei meine Kommer,
Do schielt a – `s ies doch der reene Jommer –

Zum Fansterla rei.

Do wulld ich`s amol mit der Flucht versucha
Und bien uff die Schniekuppe nuff gekrucha

Doch do fand a mich o.

Und wie ich bien zu a Suldoata gekumma
Und uff Kummando ei der Oder geschwumma,

Do woar a o do.

Do macht ich mich wieder ver ihm uff de Socka
Und hierte ei Woarthe die Wollfohrtslocka,

Doch a hielt mit mir Schriet.

Und wie ich eim Wansener Tobakslande
Vergnüglich mir eene Havannah oabrannte,

Do roocht a o miet.

A woar – wie ich noch`m dreizehnta Schöpse
Mühselig ei Schweinz die Stroßa lang krebse –

Benabelt wie ich.

Doas ies reene weg anne Offenschande!
Ihs ma ei dam hibschen schläsischen Lande

Denn niemols fer siech?

Ich retteriert`uff` die Strählener Berge,
Verkruch mich uff die Striegauer Quärge,

Ich soah o ermoal.

A fluschelt mich oa uff der huchen Eule,
A grinste mir noach no Neumarkt und Peile

Und eis Schlesiertoal.

A fulgt mir bis ei die schläsische Heide,
A guckt mir sugoar uff der Lausigelseite

Eis pulnische Haus.

Und starb ich amol als a aler Knoabe,
Ich wette, der Karl, dar stieht oa mem Groabe,

Ich mach mir nischt daraus!

Nu, war denn eegentlich?

Nu halt der Zotabarg!

Paul Keller (1873-1932)



Elisabeth Munker-Hanke (1920-2019):
Volkstanzgruppe vor Haus Schlesien, Königswinter-Heisterbacherrott

TV-Empfehlungen

- 01.03. (Sa), 07:25 Uhr, 3Sat: Buchteln, Ziegeln, Polka
– Das böhmische Wien
 - 02.03. (So), 16:00 Uhr, rbb: Unterwegs in der Lausitz
 - 03.03. (Mo), 19:40 Uhr, arte: Die Tee-Pioniere aus Georgien
 - 05.03. (Mi), 11:20 Uhr, SWR: Eisenbahn-Romantik
– Sechs Tage unter Dampf
(Von Basel über Görlitz nach Wollstein/Wolsztyn)
 - 05.03. (Mi), NDR: Expeditionen ins Tierreich
20:15 Uhr: Märchenhaftes Tschechien
21:00 Uhr: Polens Osten – Zwischen Wisenten, Wölfen, Elchen
 - 10.03. (Mo), 11:20 Uhr, SWR: Eisenbahn-Romantik
– 150 Jahre Eisenbahnen in Slowenien
 - 11.03. (Di), 06:00 Uhr, arte: Georgiens himmlische Klöster
 - 11.03. (Di), 22:15 Uhr, WDR: Wolfsland – Das heilige Grab
 - 12.03. (Mi), 21:00 Uhr, NDR: Expeditionen ins Tierreich
– Das Oder-Delta – Grenzenlose Wildnis an der Ostsee
 - 15.03. (Sa), 18:15 Uhr, MDR: Unterwegs in Sachsen
– Zur Brütenden Henne im Zittauer Gebirge
 - 16.03. (So), 18:00 Uhr, NDR: Haseblick
– Grenzenlose Winterwelt – Böhm.-schlesisches Isergebirge
- Programmänderungen vorbehalten!**
Mehr Termine unter: www.schlesien-heute.de

Schloss Lomnitz

29.-30. März, 11-17 Uhr: Ostermarkt im Gutshof palac-lomnica.pl

Höhepunkte Schlesien April und Mai 2025

- 12.-13.04. Ostermarkt auf Schloss Klitschdorf/Kliczkow
- 23.-27.04. Jazz an der Oder, 61. Jazz-Musikfestival in Breslau/Wrocław
- 26.-27.04. Trödelmarkt in Hirschberg/Jelenia Góra
- 01.-05.05. Blumenfest auf Schloss Fürstenstein in Waldenburg/Wałbrzych
- 23.-25.05. Chorturnier „Legnica Cantat“ in Liegnitz/Legnica
- 17.05. Museumsnacht in Breslau/Wrocław

Piastenlauf (Bieg Piastów) im Riesengebirge

1.-9. März, 49. Auflage des Skilanglauf-Klassikers in Jakobsthal/Jakuszyce. Hauptläufe über 25 bis 50 km vom 7. bis 9. März 2025.
www.bieg-piastow.pl

Schlesisches Museum zu Görlitz

6. März, 18 Uhr: Das Glatzer Land. Der Weg einer Landschaft durch die Jahrhunderte, Vortrag Thomas Maruck, Eingang Fischmarkt 5, Eintritt frei

Stuttgart

26. März, 18 Uhr: „Oberschlesien – verkannter Edelstein im Herzen Europas“, Vortrag Alfred Theisen im Haus der Heimat, Schlossstraße 92, Eintritt frei

Höhepunkte Görlitz 2025

- 25.-27. April: Internationale Messiaentage Görlitz-Zgorzelec
- 10.-13. April: Literaturtage an der Neiße
- 20.-25. Mai: 22. Neißefilmfestival
- 14.-25. Mai: 29. Jazztage Görlitz

- 08. Juni: Görlitzer Orgelnacht
- 15. Juni: 20. Europamarathon
- 21. Juni: COOLINARIA – Deutsch-polnisches Wein- und Genussfest
- 20.-21. Juni: Görlitzer Seebühne, Wellenspiel
- 26.-28. Juni: 29. Via Thea, Straßentheaterfestival
- 19.-20. Juli: 27. Schlesischer Tippelmarkt www.goerlitz.de

PanEuropa Union

22.-23. März, 63. Andechser Europatag
16.-18. Mai, 51. PanEuropa-Tage in Aachen www.paneuropa.org

Ausstellungen

Bis 31. März 2025: Der Warschauer Aufstand 1944

Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90, Düsseldorf
www.g-h-h.de

Bis 24. August 2025:

Auferstanden aus Ruinen – Walter Mamat (1912-1976). Von Memel nach Wittenberg

Ostpreußisches Landesmuseum, Heiligengeiststr. 38, Lüneburg
ostpreussisches-landesmuseum.de

Bis 14. März 2025: Bartoszewski. Widerstand – Erinnerung – Versöhnung, Universitätsbibliothek, Uhlhornsweg 49-55, Oldenburg

Bis 31. März 2025: „Das Kreuz im Schatten der Diktaturen“
Das Schicksal der Katholiken in Oberschlesien während des Nationalsozialismus und des Kommunismus. Zweisprachige Tafelausstellung des OSLM. Öffentliche Woiwodschaftsbibliothek Opolen, ul. Szpitalna 11, 45-010 Opole

Wallfahrten 2025

- 01. Juni, Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg/OS
- 01. Juli, Haindorfer Wallfahrt, um 16.30 Uhr Pontifikalamt, klasterhejnice.cz
- 13. Juli, Wallfahrt der Deutschen nach Wartha/Niederschlesien
- 20. Juli, Annaberg-Wallfahrt Haltern am See mit Oberschlesischem Kulturtag
- 26.-27. Juli, Anna-Wallfahrt der Oberschlesier in Altötting
- 27. Juli, Mutter-Anna-Wallfahrt in Velbert-Nevigas

7. bis 8. Juni 2025

Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover, Niedersachsenhalle, www.landsmannschaft-schlesien.de

6. bis 8. Juni 2025

75. Sudetendeutscher Tag in Regensburg www.sudeten.de

Weitere Termine unter www.schlesien-heute.de.

Lieber Papa,
von ganzem Herzen gratulieren wir Dir zu Deinem 90. Geburtstag und wünschen Dir weiterhin ganz viel Gesundheit!

Alles Liebe
Deine Annett & Thomas
und Dein treuer Freund Theo (wuff)

* Joachim Namyslo 27.03.1935
in Hindenburg



Ideal für Familien

Dachgeschosswohnung im Herzen der Görlitzer Altstadt, Ecke Brüderstraße/Schwarze Straße, nahe beim Rathaus ca. 100 m², Küche, Bad, Flur, 3 Zimmer, 5,50 Euro m²/Kaltmiete, ab sofort zu vermieten



Kontakt: 0171 521 6433 oder theisen@senfkornverlag.de



Foto: SMZT

Unser Bild zeigt ein historisches Silberbergwerk im oberschlesischen Revier, das zum Welterbe gehört und derzeit im Oberschlesischen Landesmuseum gezeigt wird. Dort präsentierte einst Graf Reden Goethe die erste Dampfmaschine in Preußen. In welcher Stadt befindet sich diese Attraktion mit dem „Schwarze Forelle-Stollen“?

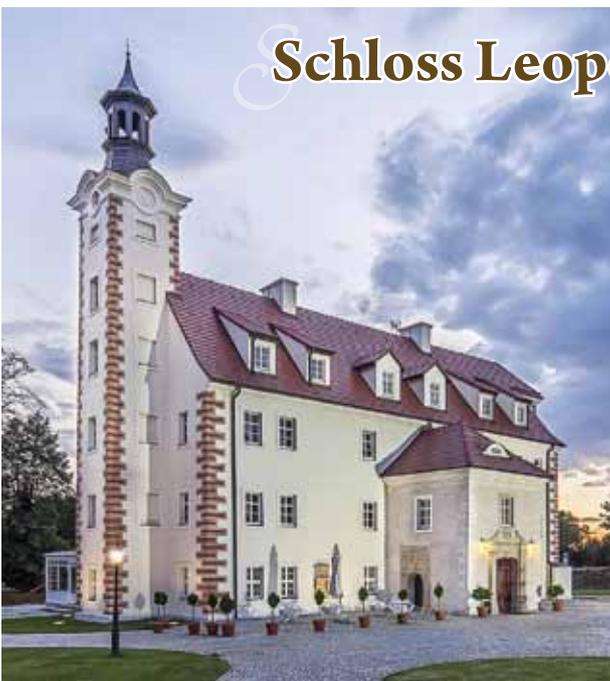
Lösungshilfe: - - r - - w - t -

Die Lösung bitte an unsere Redaktion senden (Adresse auf Seite 5).
Einsendeschluss ist der 15. März 2025. Sie können ein interessantes Buch gewinnen.

Das Lösungswort von Sh 2/2025 lautete: **Tillowitz**

Gewinner: **Juliane Barthe** aus Bautzen und **Alfred Teuber** aus Leibnitz (Österreich)

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!



Schloss Leopoldshain/Palac Łagów lädt ein

Schlosshotel mit Park und Restaurant in verkehrsgünstiger, ruhiger Lage
Komfortables Quartier für Gäste der Europastadt Görlitz/Zgorzelec
Traditionelle polnische Küche in modernen Varianten
Modern ausgestattete Säle für 120 und 200 Personen -
ideal für Empfänge, Familienfeiern, Bälle und Konferenzen
kostenloser bewachter Parkplatz



ul. Strumykowa 22, 59-900 Zgorzelec
Tel. +48 75 77 15 108, E-Mail: recepca@palac-lagow.pl
www.palac-lagow.pl

Vor 80 Jahren:

Die Tragödie der Deutschen im Osten

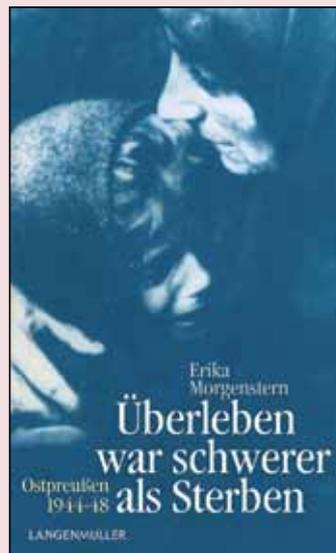


Richard Lakowski
**Niederschlesien
1942 bis 1949**
Der Krieg im Südosten
des Deutschen Reiches

Mittler & Sohn,
280 Seiten, geb.,
zahlreiche Abbildungen,
Karten und Dokumente,
16 x 24 cm

24,95 Euro

Schlesien 1945 zeigt das grauenvolle Antlitz des Krieges vor allem aus der Perspektive des Soldaten und der betroffenen Bevölkerung. Zahlreiche Dokumente, Fotos und Karten bieten zusätzliche Informationen zum Verlauf der Schlachten sowie zur Geschichte Schlesiens.



Erika Morgenstern
**Überleben war
schwerer als Sterben**
Ostpreußen 1944-48

Langenmüller, 2021,
304 Seiten, 12,6 x 20,6 cm

20,00 Euro

Erika Morgenstern, 1939 in Ostpreußen geboren, überlebte Krieg und Flucht aus Ostpreußen und ist heute in Neumünster zu Hause. 2001 erhielt sie den Preis zum „Andenken an die Vertreibung der Deutschen“.

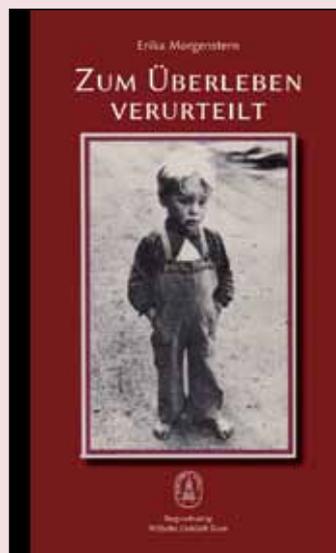


Sebastian
Siebel-Achenbach
Schlesien 1945

Alliierte Diplomatie und
Nachkriegswirklichkeit
Dokumentation

Bergstadtverlag,
336 Seiten, geb.,
s/w-Abbildungen,
Schutzumschlag,
18 x 25 cm

19,90 Euro



Erika Morgenstern
**Zum Überleben
verurteilt**

Eine packende
autobiographische
Erzählung der
ostpreußischen Autorin.

Bergstadtverlag Görlitz
2022, Taschenbuch,
252 Seiten, 12,5 x 20,5 cm

13,90 Euro

Fortsetzung des Buches
„Überleben war schwerer als Sterben“



Gerhard Gruschka
**ZGODA – Ein Ort
des Schreckens**

Als Vierzehnjähriger in
einem polnischen Nach-
kriegskonzentrationslager

Bergstadtverlag,
3. Auflage 2013,
15 x 21 cm,
Abbildungen s/w,
104 Seiten
Antiquariat, Zustand:
neuwertig

8,90 Euro



Andreas Kossert

Flucht
Eine
Menschheits-
geschichte

Pantheon Verlag
Auflage 2022,
Taschenbuch, 432 Seiten,
55 s/w Abbildungen,
21 x 13,5 cm

18,00 Euro

Die handgemachte Edelschokolade „Perlen der Prinzessin Daisy“

ist eine besondere Geschenkidee, mit dem Bild des Schlosses Fürstenstein und Daisy, der britischen Aristokratin, die zur deutschen Herzogin wurde

In den Sorten Trüffel mit Gelee, Salzmandel oder Preiselbeere (200 g)

je **4,90 €**



Friedländers Baumkuchen "Vollmilch"

Das Original aus der Oberlausitz
Baumkuchenring in edler Vollmilchschokolade
80 Tage Haltbarkeit

300 g **9,90 €**

Milchkaramell-Bonbons Rübezahl oder Görlitz



Von Hand hergestellt.
Zutaten: Zucker, Milch, Stärkesirup, Butter, Wasser

150 g **3,90 €**
295 g **7,90 €**



Schlesische Bonbons



„Kopalniok (Grubenbonbon)“ ist der König unter den schlesischen Bonbons. Mit der charakteristischen, an die Kohle anknüpfenden, schwarzen Farbe erinnert es seit vielen Generationen an seinen schlesischen Ursprung. Die Nascherei wird in Oberschlesien produziert. Eine Komposition aus Anis, Melisse, Johanniskraut und Pfefferminze.

Viele weitere Sorten im Shop u.a.

Apfel-Zimt, Kaffee, Kräuter, Minze, Kakao, Traube-Pflaume...

1,89 € (80 g)

Schlesische Oblaten

Oblaten sind dünne, runde Teigplatten mit verschiedenen Geschmäckern, die seit Ende des 19. Jahrhunderts in Schlesien gebacken werden. Ihr besonderes Aroma entsteht durch die Verwendung von Bienenwachs und aromatischen Ölen. Viele weitere Sorten im Shop.

Traditionell oder Nuss

0,99 € (30 g)

Zutaten: WEIZENMEHL, Zucker, Rapsöl, Aroma bei Nuss: 2% geröstete HASELNÜSSE



Echter Bienenhonig aus der Region Niederschlesien

Rapshonig
250 g **5,50 €** / 500 g **7,90 €**

Blütenhonig
250 g **5,50 €** / 500 g **7,90 €**

Lindenhonig
250 g **5,50 €**

Honig-Propolis-Bonbons
100 g **2,90 €**

Pfefferminz-Plätzchen

Eine schlesische Spezialität des Hauses „Micksch“ in München. Zuckertropfen mit feinsten, natürlicher Pfefferminze

125 g **4,90 €**



Preise zzgl. Versandkosten

Schlesische Schatztruhe

Schlesische Spezialitäten

Oberlausitzer Eierlikör

PUR mit Sahne & Milch,
Mohn Marzipan oder Schokolade

16 % Vol., 350 ml

je **6,90 €**

Bis zu 20 verschiedene Geschmacksrichtungen von Amaretto bis Weiße Schokolade, solange der Vorrat reicht!

Vom Bauernhof der Familie Pietschke



Traditionelle Liköre aus Niederschlesien

Caffé-Likör 25 % 0,2 L **8,50 €** / 0,35 L **13,90 €**

Walnuss-Kräuter-Likör 38 % 0,35 L **16,50 €**

Saurer Apfel-Likör 0,2 L **8,50 €** / 0,35 L **11,90 €**

Stoutlikör 28 % Schwarz-Bier-Likör mit Gerstenmalz 0,2 L **8,50 €** / 0,35 L **13,90 €**

Schlesisches Herzblut

Schwarzer Johannisbeerlikör fruchtig im Geschmack

Vol. 21 %, 0,04 L **2,35 €**

Bügelflasche 0,35 L **10,90 €**



Echt Stonsdorfer

Frucht-Kräuterlikör nach Originalrezeptur

von 1810 (Stonsdorf, Riesengebirge)

Vol. 32 %, 0,04 L **2,35 €**

0,70 L **15,90 €**



Schlesischer Bergegeist

herzhaft milder Kräuterlikör

Vol. 32 %, 0,04 L **2,35 €**

Bügelflasche 0,35 L **10,90 €**



Kroatzbeere

Vollmundiger, fruchtiger Brombeerlikör, heute in Nürnberg nach altem schlesischen Hausrezept aus Breslau hergestellt. Brombeerlikör 30 % vol.

0,04 L **2,35 €**

0,35 L **13,50 €**

0,70 L **23,50 €**



Breslauer Dom

Feiner Benediktiner Kräuterlikör, 42 % vol. hochwertige Kräuter- und Gewürz-Auszüge nach altem schlesischen Hausrezept aus Breslau.

0,04 L **2,35 €**

0,35 L **13,50 €**

0,70 L **23,50 €**



Der Feldapotheker

Edellikör nach alten überlieferten Originalrezepten aus verschiedenen ostasiatischen Wurzeln und Schalen

Vol. 38 %, 0,70 L **34,90 €**



Schlesischer Kräutertee

Brombeer-, Himbeer-, Erdbeerblätter, Hagebutte, Brennnessel, Fenchel, Walnussblätter, Melisse, Pfefferminze, Löwenzahn, Katzenpfötchen, Ringelblumenblüten, Süßholzwurzel, Malvenblüten blau 100 g **3,90 €**

Schlesischer Sommertee

naturbelassener Kräutertee, fruchtig und frisch
Inhalt: Lemongras, Hagebuttenschalen, Kamille, Krauseminze, Orangenschalen, Orangenblüten, Hibiscus 100 g **3,90 €**

Schlesischer Wintertee

Malvenblätter, Eibischblätter, Pfingstrosenblüten, Ringelblumenblüten, Sonnenblumenblüten, Robinienblüten, Wollblumenblätter, Fenchel, Katzenpfötchenblüten, Klatschmohnblüten, Malvenblüten blau, Süßholzwurzel 100 g **3,90 €**



Schlesien heute früher lesen im Digitalabonnement!

12 Ausgaben nur 25 Euro

- Sie sparen gegenüber Print **29,00 Euro!**
- jede Ausgabe eine Woche früher lesen
- am Computer, Laptop, Tablet oder Smartphone, überall wo Sie möchten

Jetzt informieren:

www.schlesien-heute.de



Pałac
Brunów

hotel
wellness / spa



Pałac Brunów, Brunów 27,
59-600 Lwówek Śląski
tel.: +48 75 78 40 210
palac@brunow.pl, www.brunow.pl